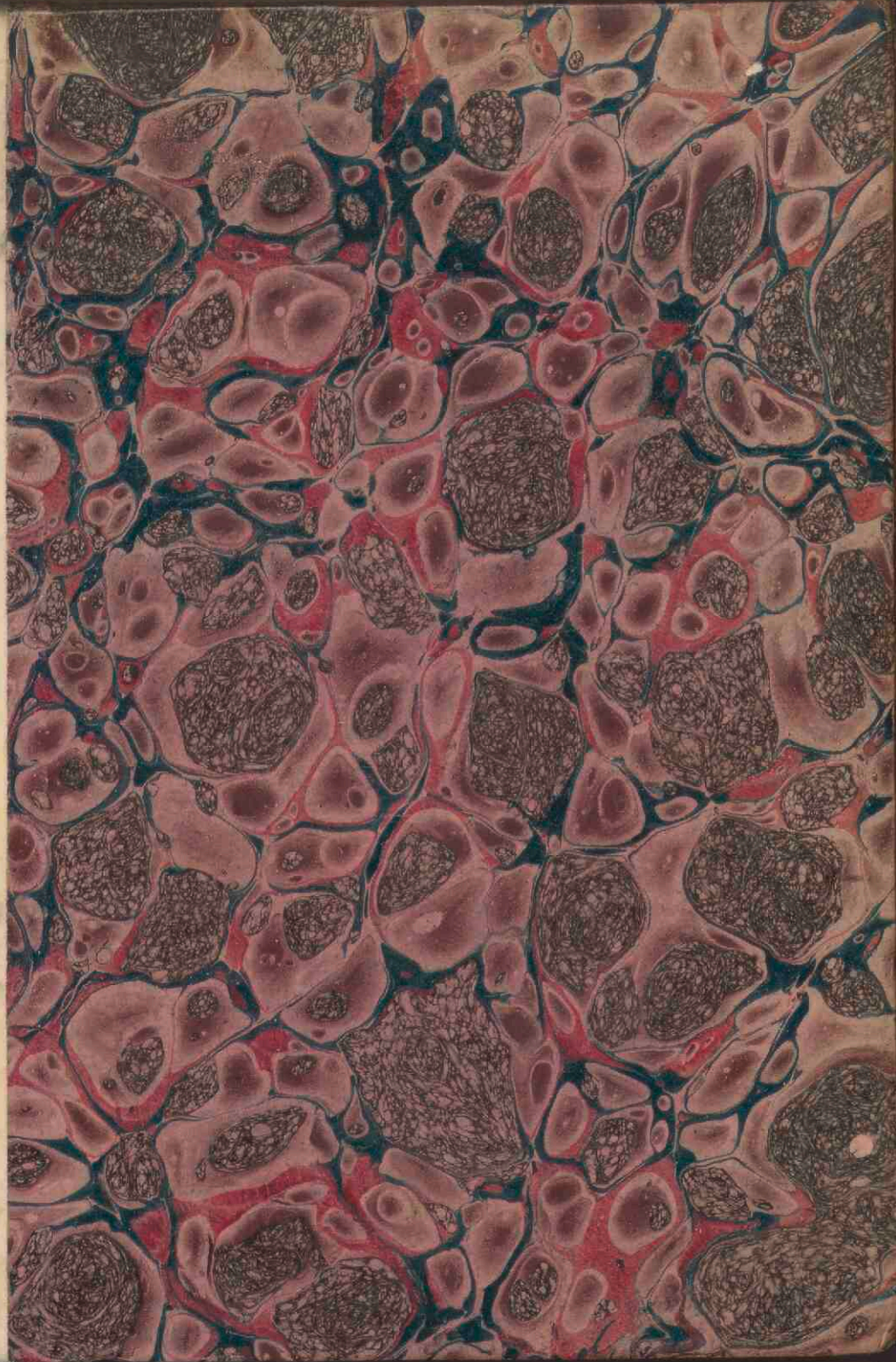




Christliche vnd Catholische widerlegung der vnbequ?gten, vngegru?ndten, vnd Antichristischen Predigt, von den Ceremonien der Liechter, welche die Papisten an jrem Liechtme? Tage zu weihen, vnd angezu?ndt zu tragen pflegen, : wider M. Johann Lunder, Me?kra?mern zu Pechlern, in Osterreich, &c. Von den Lutherischen Predicanten, so er darinn schma?hlich angetastet, ku?rtzlich zugerichtet, zu ihrer Rechtma??igen, waren entschuldigung, vnd allen from[m]en Christen zum trost, vnd besserer nachrichtung, von allen Papistischen Ceremonien zu vrtheylen.

<https://hdl.handle.net/1874/416660>



**Dit boek hoort bij de Collectie Van Buchell
Huybert van Buchell (1513-1599)**

Meer informatie over de collectie is beschikbaar op:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

Wegens onderzoek aan deze collectie is bij deze boeken ook de volledige buitenkant gescand. De hierna volgende scans zijn in volgorde waarop ze getoond worden:

- de rug van het boek
 - de kopsnede
 - de frontsnede
 - de staartsnede
 - het achterplat

**This book is part of the Van Buchell Collection
Huybert van Buchell (1513-1599)**

More information on this collection is available at:

<http://repertorium.library.uu.nl/node/2732>

Due to research concerning this collection the outside of these books has been scanned in full. The following scans are, in order of appearance:

- the spine
- the head edge
- the fore edge
- the bottom edge
- the back board

LUNDEB.

ANDREAE.

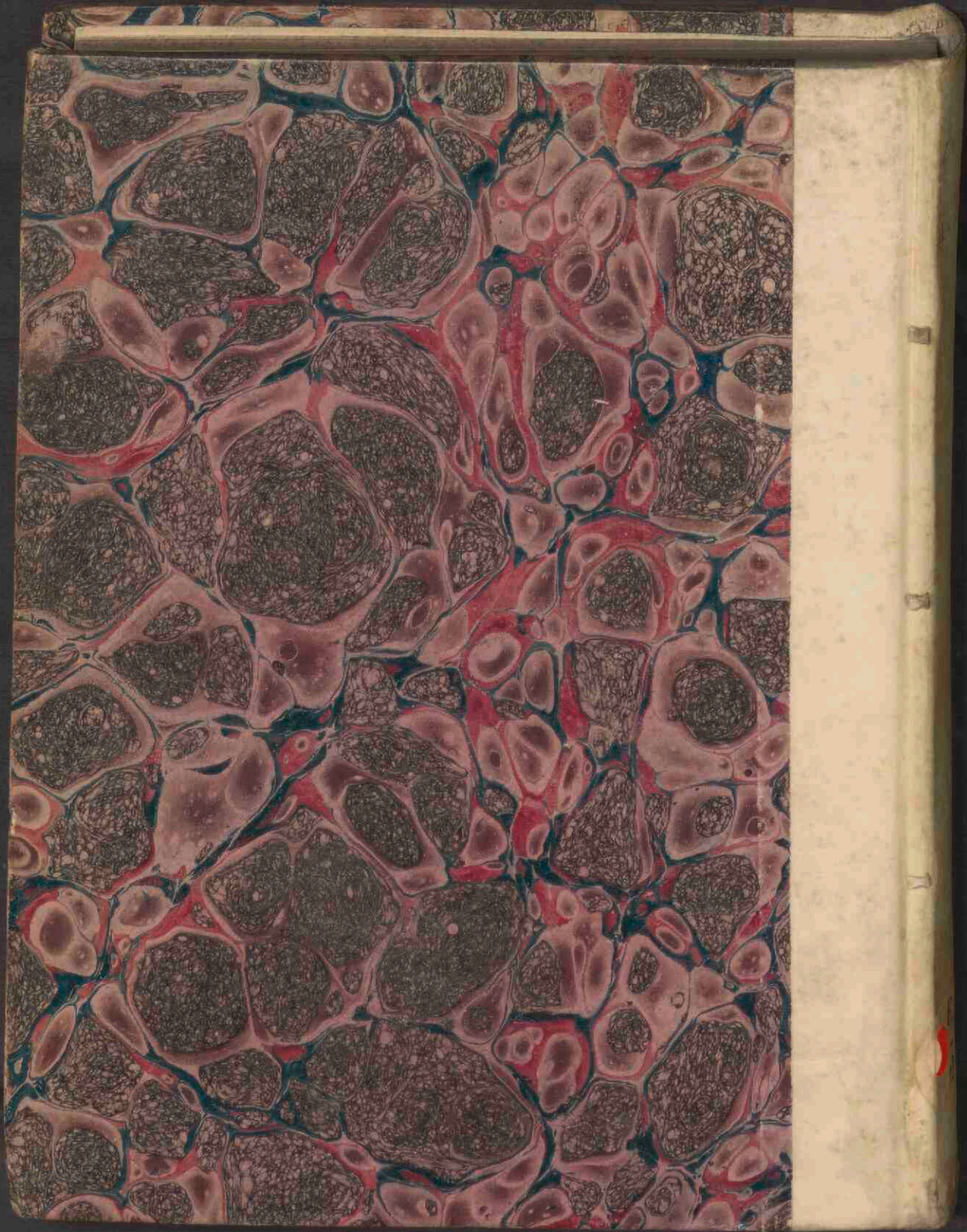
E. qu.

343



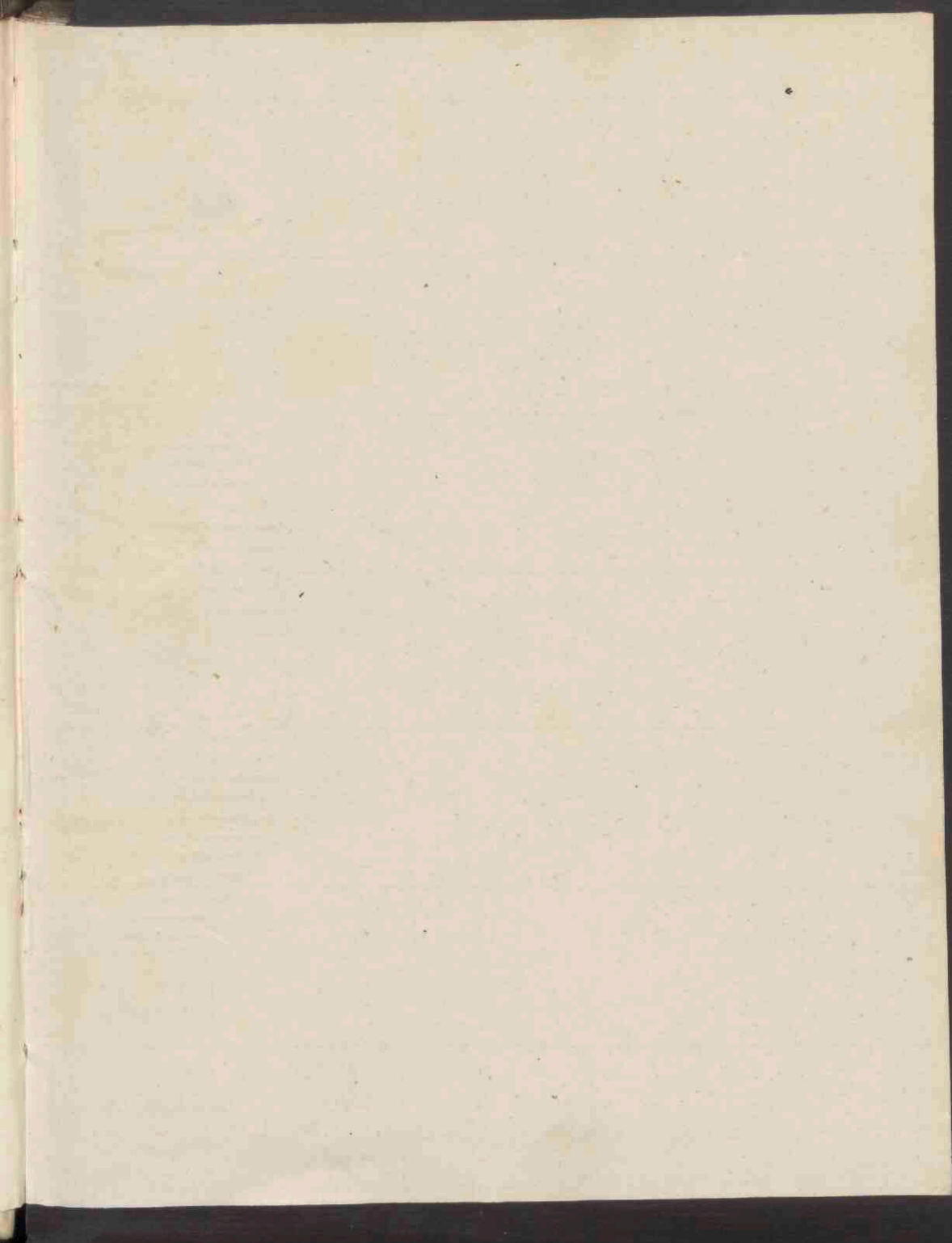


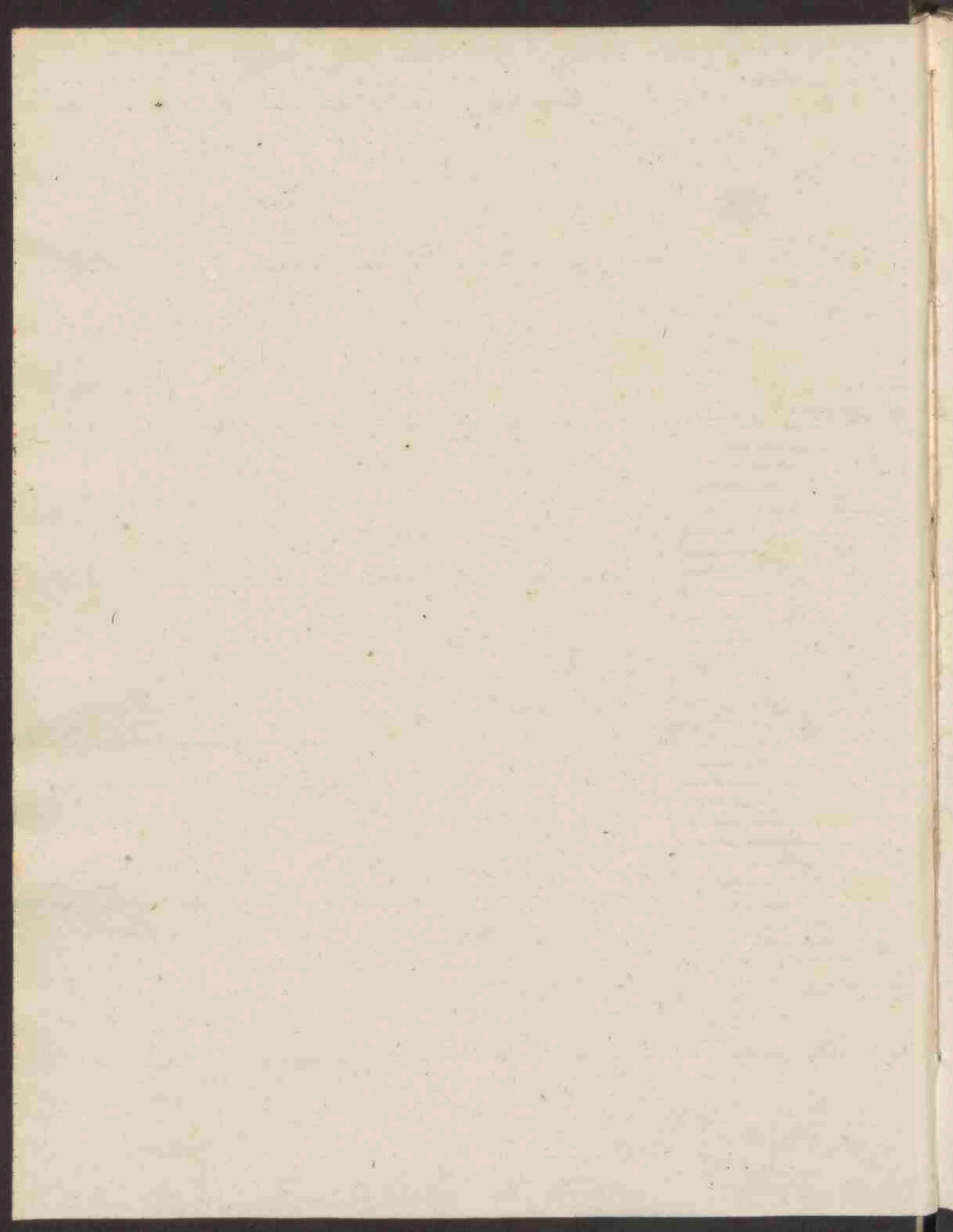


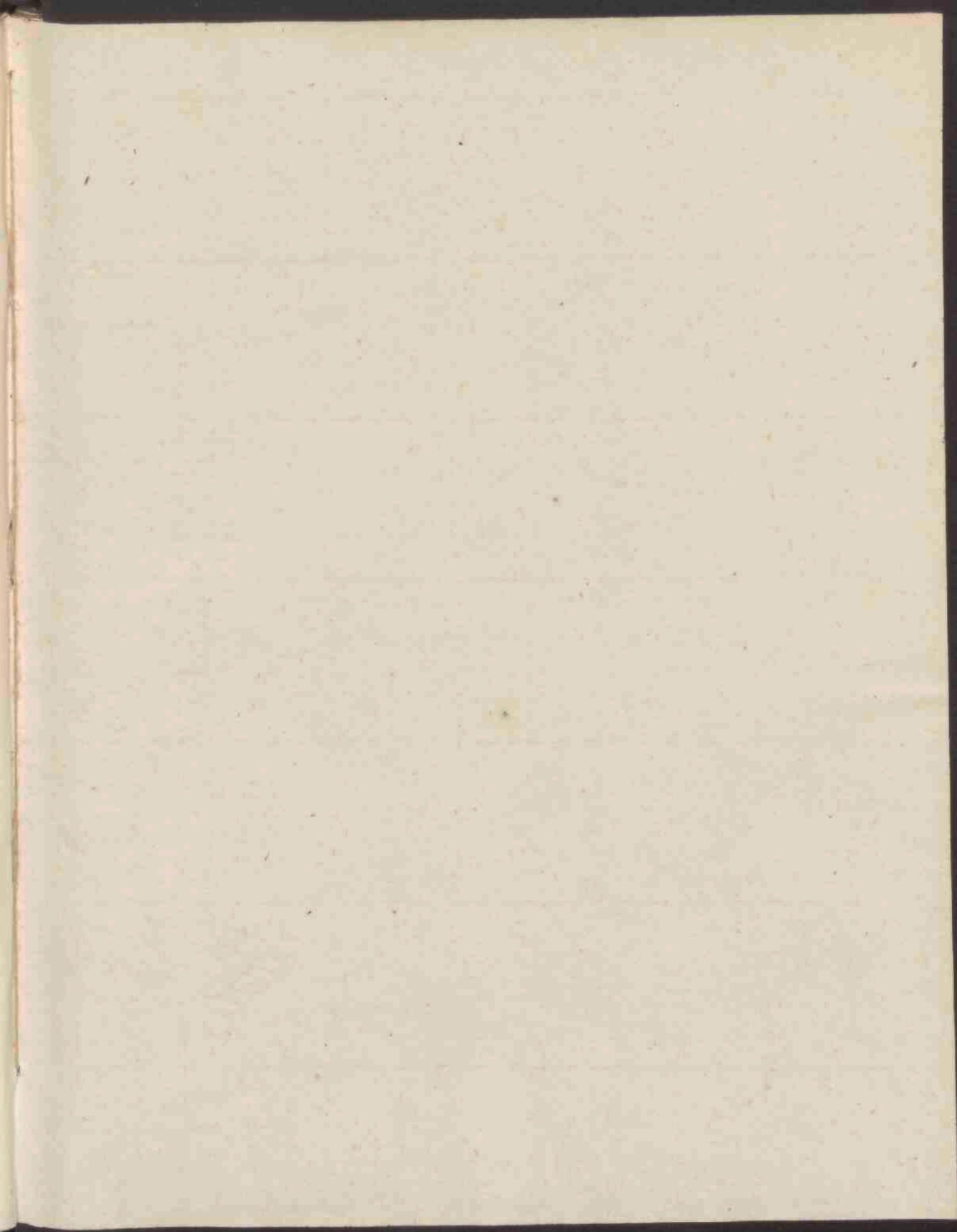


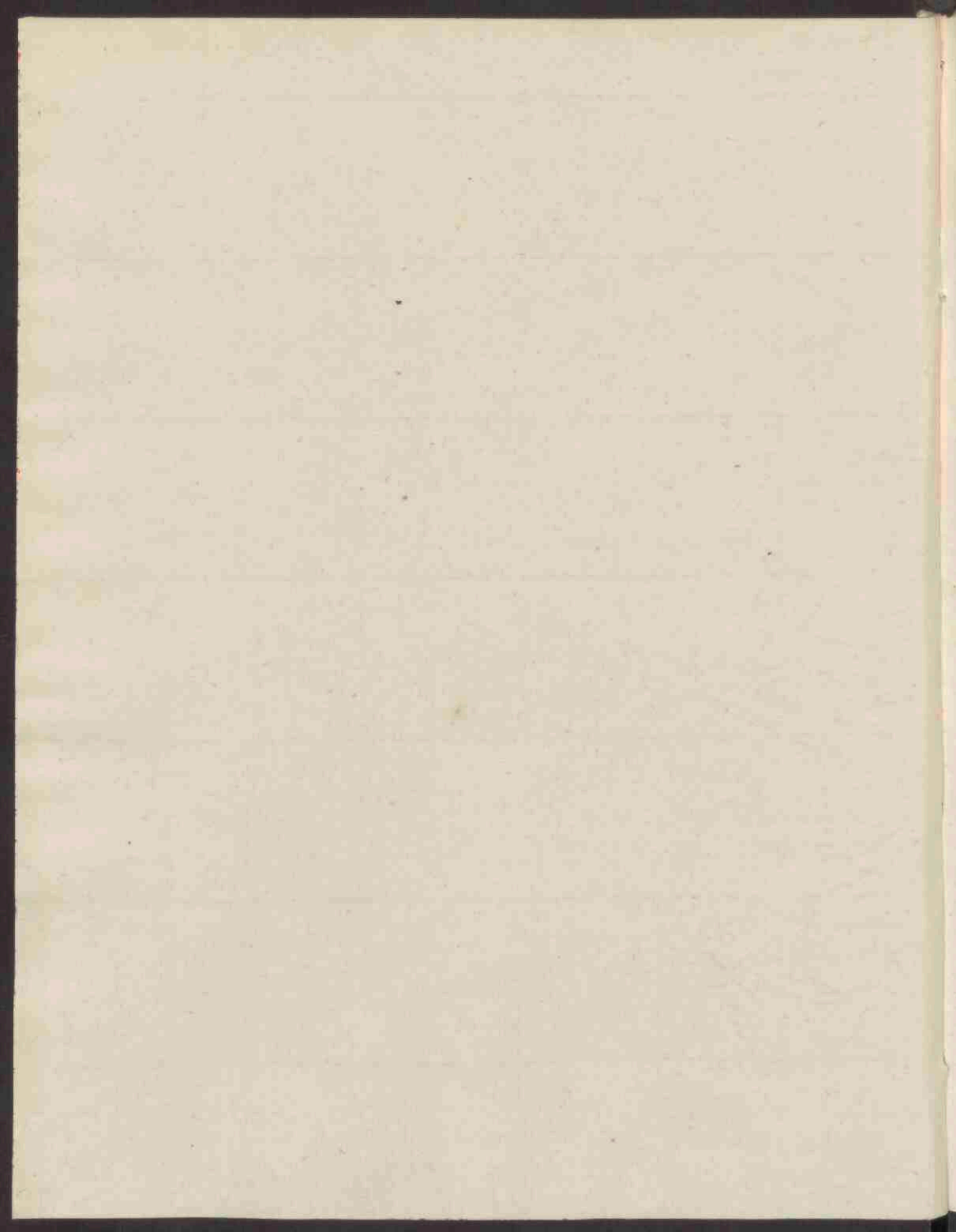
Theologia

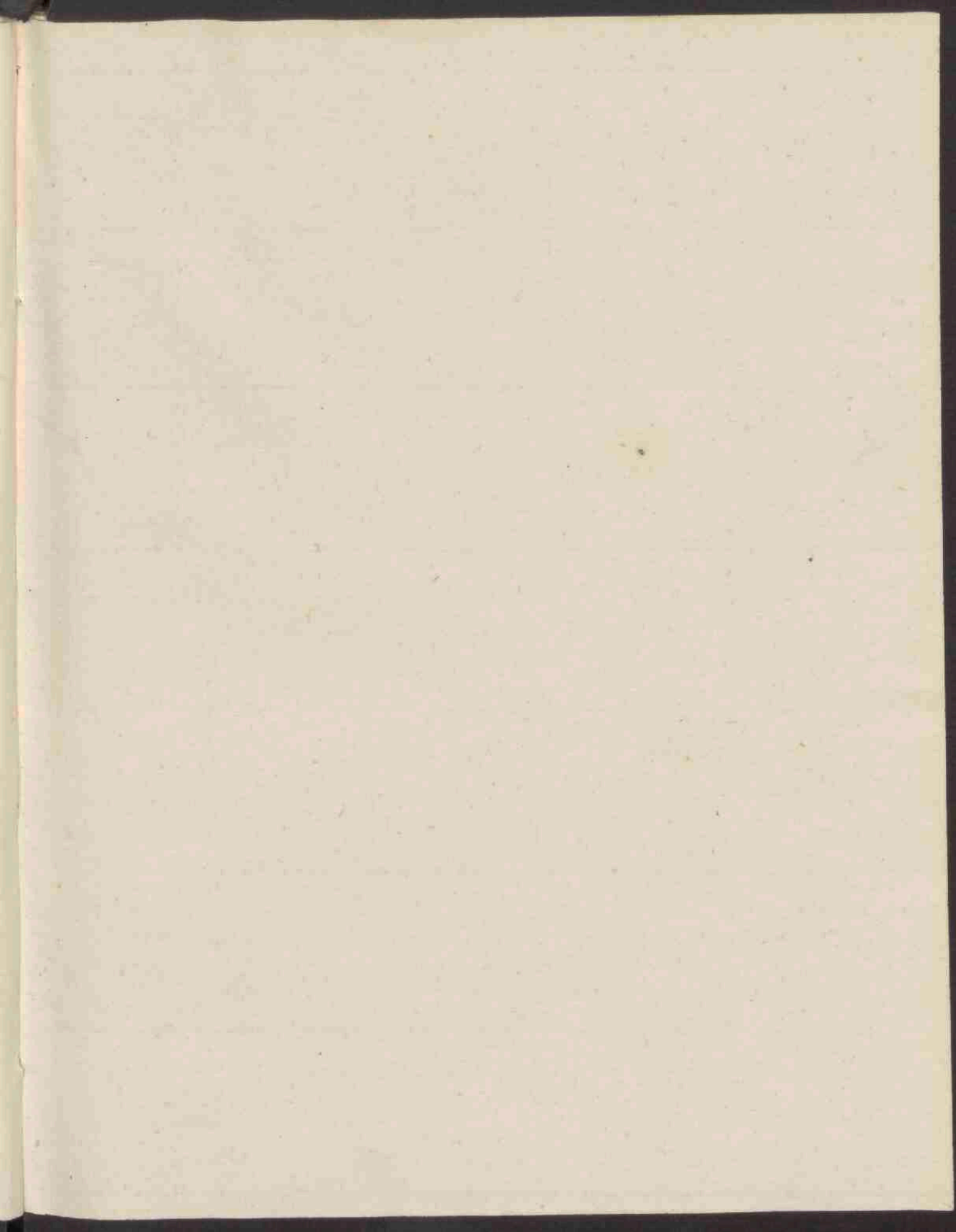
Quarto n^o. 343.

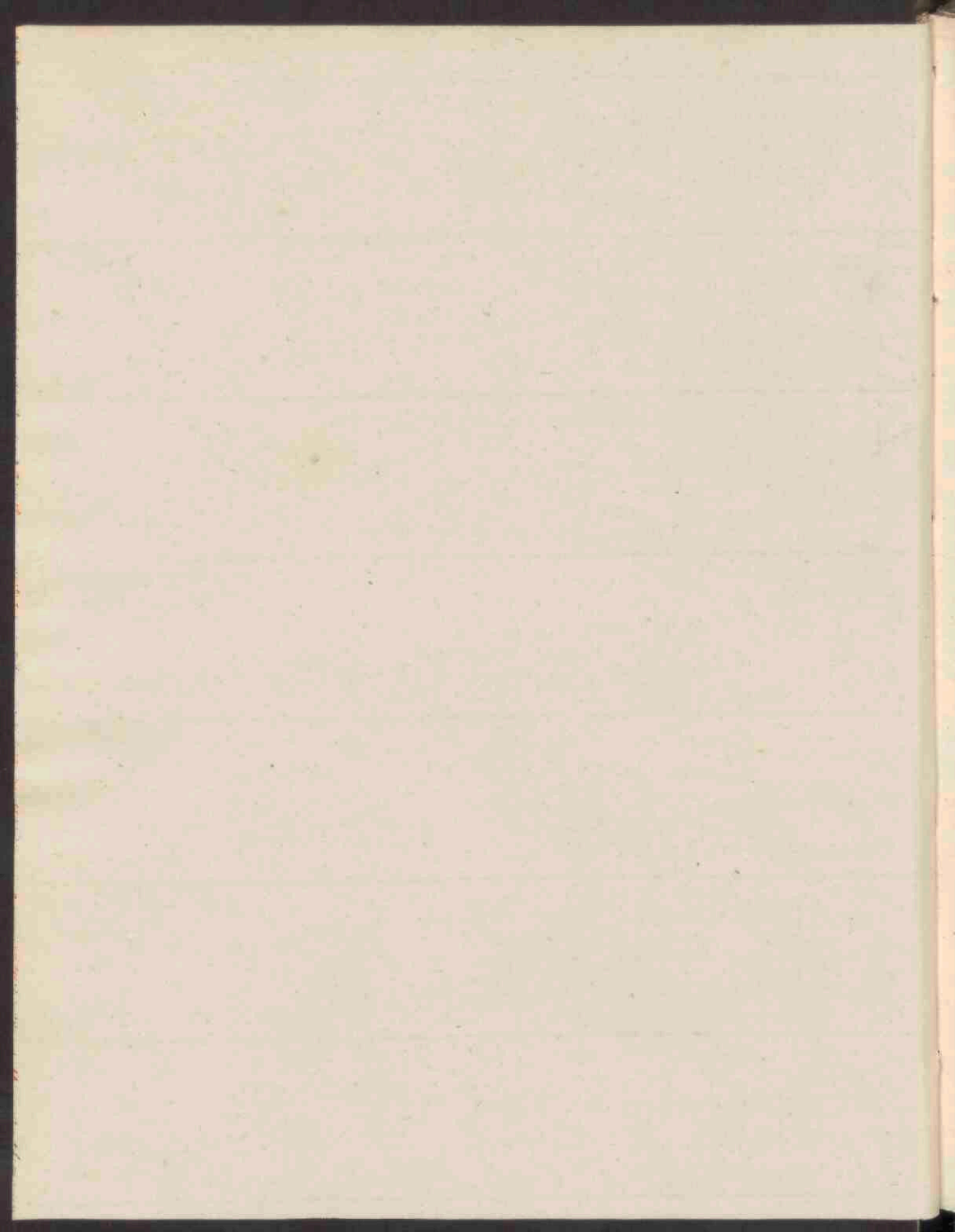


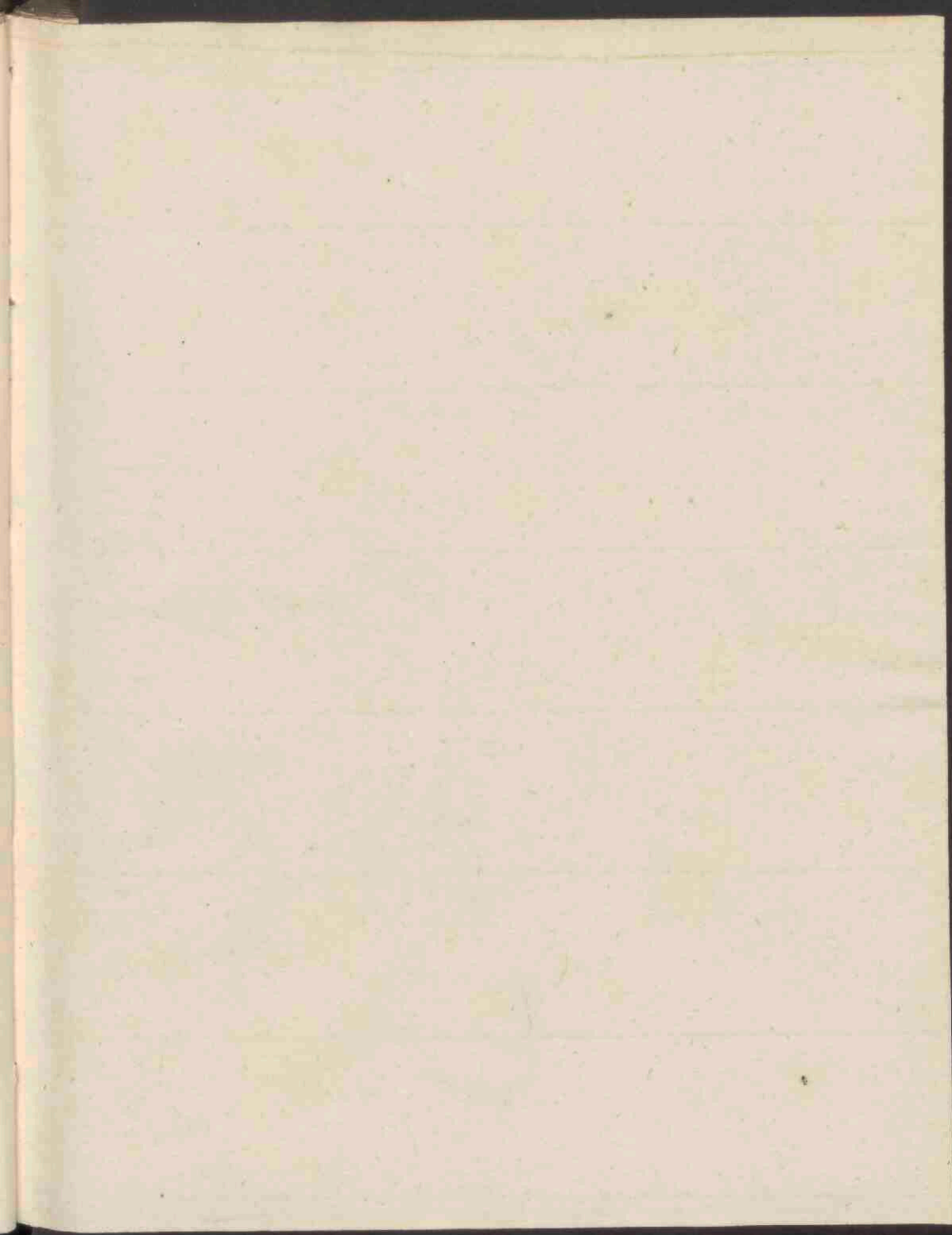


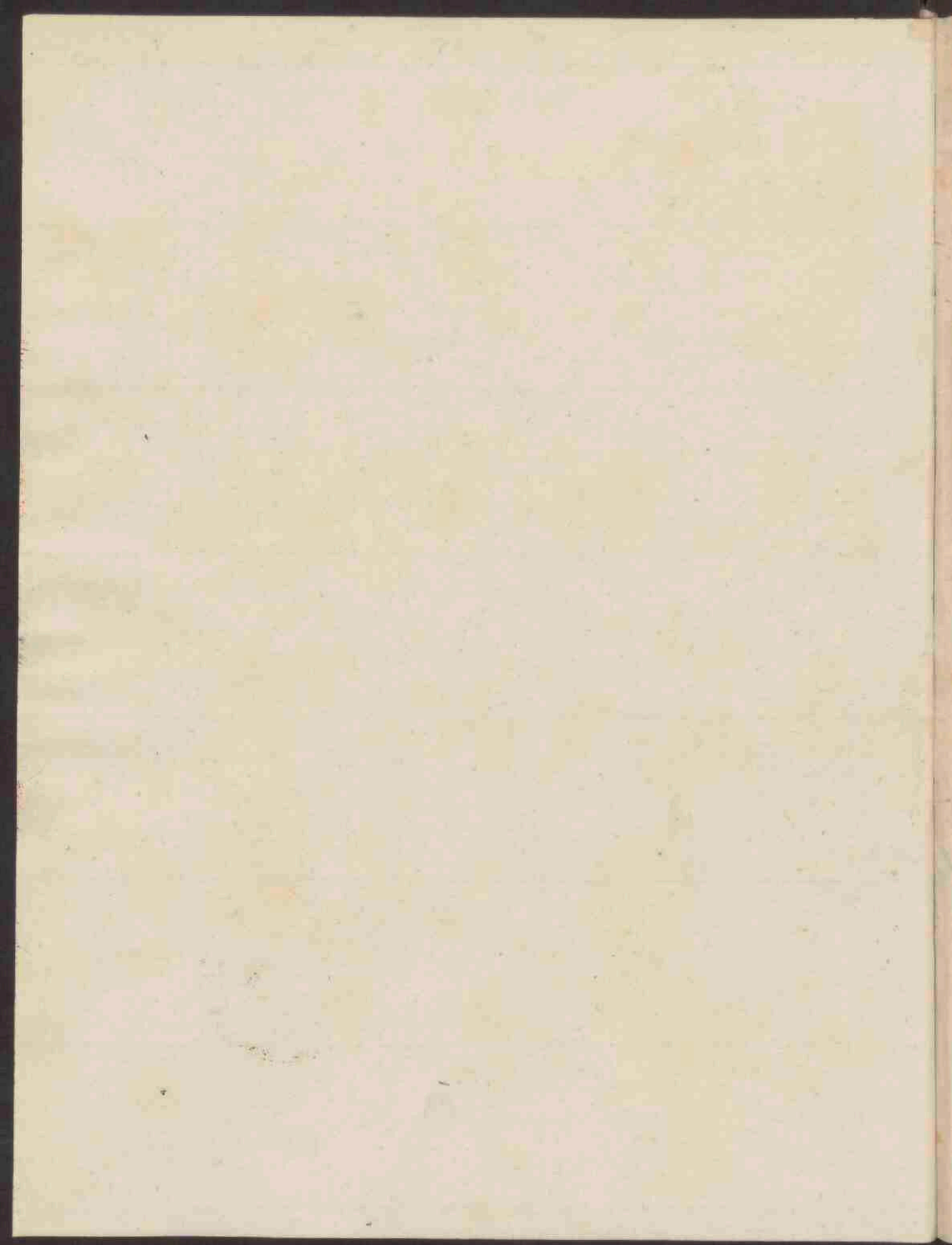












Chriſtliche vnd Catholiſche widerlegung der
vnbefügten/ vngegründten/ vnd Antichriſti-
ſchen Predigt/ von den

Ceremonien der **M**ie-
chter / welche die Papiften an frem Liecht-
meß tage zu weihen/ vnd angezündt zu tragen
pflegen: Wider

M. Johan Lunder/ Meßkrämern zu Pech-
lern / in Oſterreich /c. Von den Lutheriſchen Predi-
canten / ſo er darinn ſchmählich angetaſtet/ kürzlich zugerichtet / zu
ihrer rechtmäßigen/ waren entſchuldigung/ vnd allen frommen
Chriſten zum troſt/ vnd beſſerer nachrichtung/ von
allen Papiftiſchen Ceremonien
zu vrtheilen.



Gedruckt im Jahr M D Lxxviii.

Handwritten text at the top of the page, likely a title or header, written in a cursive script.

Handwritten text in the upper middle section, appearing to be a main heading or a large block of text.

Handwritten text in the lower middle section, continuing the main body of the document.



Handwritten text at the bottom of the page, possibly a signature or a date.



Allen frommen / trewhertzigen Christen /

so sich vom Antichristlichen Reich abgesondert / in Osterreich /
ja in ganz Teuschland / denen diese unsere Verantwortung zu lesen
fürkompt / wünschsen wir genade / friede / vnd alle wolfsahrt / in Jesu
Christo vnserm H E R R E N vnd Heyland / Amen.

ES hat / Geliebten im H E R R E N / die vergan-
gene Herbstmese / ein Messpaff / M. Johan Luns-
der / zu Pechlern / inn Osterreich / außgehen las-
sen ein kurze Predigt / leicht dritthalb Bogen / von
Seremonien der Liechter / vnd irer Liechtmesse / da-
rinn er gern den Messfram ihrer Liechter schmüs-
cken vnd vertheydigen wolte / wann ers kündte / das er doch so leicht
vnd obenhin thut / als eins / so einen grinden Koyff lauset / bringt also
gar keine grundt vnd beweisthumb auß Gottes Wort auff die ban /
das er ihren tandt vnd dockenwerck nicht allein nicht vertheydiget /
sondern auffs eusserste entblözt / vnd mit schanden an tag bringt /
das jederman sehen vnd erkennen muß / wie gar all jr ding ohn grundt
ist / vnd nicht kan oder mag ein wenig beschönet werden : vnd das ire
blöffe vnd vngrundt von niemandt so viel vn wol an tag bracht wer-
de / als von jnen selbs / wann sie ire Heydnische mißbräuch vnd Lars-
uenwerck zubeschönen anfangen / vnd für recht vnd gut vertendigen
wollen mit gewalt. Vnd wie nun zwar diß jnen zu gut zuhalten wer-
re / weil es also der alte brauch / nach dem Sprichwort :

Laudat venales qui vult extrudere merces.

Das ist:

Ein jeder Krämer lobt sein Wahr /
Die er gerne verkäuffte gar.

Also ist es ganz vnleiblich / daß sie solches mit anderer leut
 schmach vnd nachtheyl lieber thun wöllen / den mit beständigem gu-
 tem grunde / vnd rechtmässigen vrsachen. Derhalben wir Euanges-
 lische Prediger / wider die er seine verlipte Pfeile gericht / wie der
 Tittel vnd seine Wort außweisen / von Ampts vnd ehrn wegen / ges-
 zwungen worden / auff diese Schmachschriffte bescheydentlich vnd
 gründlich zu antworten / vnd nicht allein anzuzeygen / woran es
 diesem vnd andern Messkrämern / oder Rauffleutten des Römis-
 schen Babylons / mit irer Wahr fehle / so nichts dann lautter Mens-
 schen gedicht / oder Teuffelsfände / in Gottes Wort weder gegrün-
 det / noch gebillichet / sondern auch vnsern Leumut vnd guten Na-
 men / so er mit schmach vnd lästerworten angetastet / zu erretten.
 Welches allen ehrliebenden Menschen von Rechtswegen erlaubt /
 daß sie mit bescheydenheyt iren lästerern antworten / vnd die zuge-
 nötigte schmach vnd schand ableynen / nach dem Spruch: Qui pro-
 priam famam negligit, crudelis est, Wer sein eygen gut gerüchte
 in die schanze schlegt / ist grewlich. Dauon auch sein gesagt wirdt /
 daß wir eines guten gewissens bedörfften gegen Gott / eines guten
 gerüchts vnd Namens aber / vmb des nechsten willen. Darumb ob
 wir schon für Gott nicht gar reyn / vnd vnschuldig / vnd allezeit
 straffens vnd scheltens wol werth sind / auch vmb seinet willen als
 lerley schmach vnd lästerung leiden vnd tragen sollen / vnd darinn
 dem Exempel vnser H & X X I Ihesu Christi folgen / welcher
 nicht widerschalte / da er gescholten ward / vnd nach der Regel so die
 H. Aposteln darauff gestellt / nicht böses mit bösem / noch scheltwort
 mit scheltwort vergelten sollen / Rom. 12. 1. Pet. 2. So ist vns dan-
 noch in Gottes Wort auch erlaubt / vnd zugelassen / vnd in keinem
 Rechten vns gewehret werden mag / eine wolgegründte / Christliche
 rechtmässige verantwortung / wo zumal nicht vnser Person allei-
 ne / vnd Priuat werck / sondern vnser Ampt vnd Lehre zugleich mit
 angetastet vnd verdampft wirdt / wie in dieser schmäharten gesche-
 hen. Dann also verantwortet der H & X X I Ihesus Christus / so
 doch

doch alles gelitten/ vnd mit Gedult vberwunden/ was im böses von
 seinen Widersachern zugefügt/ seine Lehr vnd Ampt mit grossem Christus der
 ernst vnd dapfferkcyt hin vnd wider im Euangelio. Derhalben H~~er~~ ver-
 sprach er wider den Pfaffenknecht vnd Suppendiener/ so in vnbil. antwortet
 lich auff den Backen schlug/ als er dem Hohenpriester geantwortet/ seine Lehr.
 so in seiner Lehr halben fragte: Was fragstu mich? frag die darumb/
 die gehöret haben/ was ich zu jnen geredt habe/ sihe dieselbigen wiss-
 sen was ich gesagt habe/ Johan. am 18. Hab ich vbel geredt/ so bez-
 weise es/ hab ich aber Recht geredt/ was schlegstu mich? Vnd Jo-
 han. am 8. da die Jüden sagten/ er habe einen Teuffel/ das ist/ seine
 Lehr sey nicht recht/ vnd von Gott/ sondern irrig/ vnd vom bösen
 feinde/ Antwortet der H~~er~~/ ich hab keinen Teuffel/ sondern ich
 ehre meinen Vatter/ vnd jr vnehret mich. Ja weil sie sich rüh-
 meten wider in ihres Vatters Abrahams/ vnd das sie Gottes Kin-
 der/ vnd doch weder in Gottes noch Abrahams Lehr vnd suststapf-
 fen wandelten/ spricht der H~~er~~ außstrücklich: Ir seydt vom
 Vatter dem Teuffel/ vnd nach euwers Vatters lüsten wöllet jr
 thun/ derselbige ist ein Mörder von anfang/ vnd ist nicht bestanden
 in der Warheyt/ Dann die Warheyt ist nicht in jm. Beweiset als
 so endlich/ das er jnen die Warheyt sage/ sie aber glauben jm nicht/
 vnd seyen Lügener vnd Mörder/ nach ihres Vatters/ des Teuffels
 art. Also kehret er weydlich ab den Phariseern vnd Schriftgelehr-
 ten/ Matth. 23. Heyst sie nicht allein Heuchler vnd verführer/ son-
 dern auch Schlangen vnd Ottergezüchte/ so dem hellischen ver-
 damnuß nicht entrinnen mögen. Wie in auch Johannes der Täu-
 fer einschenecket/ Matth. 3. Vnd zwar alle Propheten vnd Aposteln
 haben jrer widersacher schmach getragen/ vnd in höchster Gedult
 vberwunden/ vnd sich nicht an jnen vnordentlicher weise zu rā-
 chnen begeret/ vnd gleichwol jre Lehr vnd Ampt dermassen vertheys-
 dinget/ das sie der Widersacher irthumb vnd lügen/ auch schand
 vnd Vüberey/ darbey entdeckt/ vnd mit gebürlichem ernst gestrafft
 haben/ damit sie menniglich erkenne/ vnd für jnen zu hüten wisse.

Derwegen wir in guter zuversicht / es werde vns niemands
 verdenecken / noch zum ärgsten auffmessen / daß wir dieses läster-
 mauls schmachte / damit er unsere Christliche Lehr vnd Anpt an-
 tastet / nicht allein bescheydentlich ablenen / vnd verantworten / son-
 dern auch vns wider wenden / vnd im sein Laruen abziehen / seine vnd
 seiner Brüder schande vnd Antichristische Grewel auffzudecken /
 vnd weil sie nicht anders wollen / ire thorkheynt an tag zu bringen helf-
 fen / daß sie mit ihrer Ehr zuschanden werden / nach deß Apostels
 Wort / Philip. 3. Dann sie werdens (hat Paulus lange zuvor von
 ihnen geweissaget) die länge nicht treiben / denn ire thorkheynt wirt
 offenbar werden jederman. Darzu müssen sie vns helfen / vnd vrs-
 sachen geben / wie in dieser deß Pfaffen schmachschrift / auch gesche-
 hen. Denn gewislich noch viel Leut im Babsthum / so schlecht vnd
 einfeltig hin vnd wider funden werden / die bisher nicht gewußt /
 daß ihre Leichtmesse so gar ohn grunde / ja Gottes Wort gänglich
 zu wider / vnd der einfältigen Gewonhert nach / weil es ein gute zeit
 bräuchlich gewesen / noch wol dörfen gemeynet haben / daß etwas
 mehr vnd bessers darhinder stecke / vnd daß sie stärker gegründet /
 vnd beschützet werden möge / dann sie dieser Meßkrämer beweiset /
 welcher eben damit / daß er sie vertheydigen vnd beschützen wil / ire
 scham vnd blöße entdecket / vnd sie gar bedrecket. Also geht es den
 Narren die man offte für weiß hielte / wenn sie still schwigen / Dann
 so bald sie anfangen zu reden / pflügen sie dermassen sich zuverstei-
 gen / vnd zu siegeln / daß man baldt höret / wie sie das Herz auff der
 Zungen / vnd nicht die Zungen im Herzen haben. Derhalben müs-
 sen wir dismal nach der Regel Salomonis / Proverb. 26. dem Nar-
 ren antworten / nach seiner Narrhert / daß er sich nicht weiß lasse
 düncken. Vnd darmit wir zur sachen kommen / wollen wir seine
 Wort fürnemen / vnd ordentlich darauff antworten.

NB.

Prou. 17.
Sprach 21.

Innhalt der
Pfaffen
Predigt.

Es spricht Meyster Johann in seinem Exordio, oder der Pres-
 digt anfang: Daß / ob wol von der Purification vnd reynigung der
 Hochgelobten Mutter Gottes / vnd der auffopfferung Christi / deß
 newges

newgebornen Kindleins im Tempel / vnd dem gerechten vnd gotts-
fürchtigen Simeon / vnd seinem freuodenreichen Gesang / vnnnd
dem ganzen Euangelio viel zu handeln / vnd zu reden / so wolle er
doch dismal alleine die Christliche vnd andächtige S. Mariam
Magdalenam / sampt ihren guten Wercken / wider den murrenden
Verräther Judam / vnd seine Brüder / die falsche Euangelischen
Predicanten / mit Christo dem HERRN vertendigen / beschützen
vnd beschirmen.

Da habt jr Meyster Johans proposition / vnd innhalt sei-
ner Predigt / die er auff vergangenen Liechtnestage seinen zuhö-
rern fürgetragen / daran er gleichwol selber so groß gefallen / daß er
sie würdig geacht / in offenen Truck zugeben / als wann ers meyster-
lich troffen / vnd die vnwidersprechliche Warheyt darinn an tag
bracht hette / da er doch nur sein Narrheyt / vnd irer Liechtnesse vns-
grundt entdeckt / vnd für aller Welt nacket vnd bloß / gleich als an
Pranger gestellt hat.

Man sihet auch erstlichen ins gemeyn darinn ein sehr feines
vnd schönes muster / wie die Messpfaffen / so sich nunmehr annemen
bey jrem Volcke / wie sie auch das Euangelium predigen wollen /
so zuuor nur Lateinisch gesungen / vnd gelesen / vnd langsam / oder
an wenig örtern erkläret ward / nach gelesenem Text anderstwo hin
spazierten / vnd jren Menschen tandt fürnamen / von diesen oder jes-
nen Heyligen / vnd jren Wercken zufabulirn / biß sie der Luther zu
Ehor getrieben / vnd vber die Bibel gejagt hat / vnd predigen geleh-
ret / auß befehl jrer Oberkeit / weil sie erfari / daß jnen durch die Pres-
digt des Euangelij / der größte abbruch geschehen / ob sie durch jre
Predigt / die sie nun auch Euangelisch nennen / jren tandt beschützen
vnd erhalten möchten / den zuuor meystlich die Mönche / vnd niche
die Messpfaffen predigten / welcher Gottesdienst mehrertheils stum-
de im singen vnd Messlesen / vnd der Werckheiligkeit der Ceremo-
nien / Wie sie dieser Römische Jungendrescher noch gern vertendigen
wolte / gleichwol vnder dem schein des Euangelij / als wenn es jm
darzu

darzu dienen vnd helffen köndte/welchem doch all jr ihun vnd lassen so ähnlich/ als Judas den andern Aposteln.

Wann aber dieser Beschpaff ein rechter Prediger/vnd seinen zuhöhrern/ de tempore, nach gebür/ etwas nütliches vnd heylsames hette fürtragen wöllen/ were er wol billich bey demselbigen Euangelio/das er dazumahl/nach irem alten brauch/gleich hindan setzet/ als wann sies zumahl aufstudiret/ weil es jm in seinen Kram nicht dienlich/ vnd ire LiechtKrämerey nicht beschirmen hilfft/ geblieben/ vnd darauß seinen zuhörern fürgetragen/ die nütliche vnd heylsame Lehre/ so darinn begriffen. Aber so hette er nicht vrsache gehabt vns also herüber zurücker/ vnd sein Mütchlein an den Lutherischen zu külen.

Da er jm dan je surgenommen/ die Mariam Magdalenam zu verthendigen/ wider den Verräther Judam: Warumb menget er dan mit ein vns Lutherische Predicanten/ die er auch falsch Euangelische Predicanten nennet? Hat er bewegliche vrsache oder befehl/ die Magdalenam zuverthendigen/ die doch besser von Christo selber zuuor vertendiget worden ist/vnd hat er mit dem Murrenden Verräther Juda zu hadern/ warumb sicht ers nicht mit ihm auß/ ohn vns/ vnd läffet vns mit Judæ Brüderschafft vnuerworren? Hat er nie gehört/das wer ins Feuer blase/dem stieben die suncken vnter die Augen? Welcher vnder vns hat ihn gereyhet/ vnd zu diesem Hader vrsache geben? Ja wo haben wir Magdalenam verdampft mit iren Wercken/ Meister Johan? Solte nicht ein solcher Priester sich der Lügen vnd Lasterung schämen/ vnd zuuor wol beducken/was er rede/das er nicht mit schanden/wie der Hund/sein außgekostes mässe wider in sich fressen? Dann wir sagen alle runde heraus/ mit einem Munde/ das wann du vns beschuldigest/ das wir M. Magdalenam mit iren guten Wercken je geschmäche/ausgeklagt/ veracht/ oder verdampft/ das du es auff vns tichtest/ nicht redlich. Ist aber einer vnter allen Lutherischen Predicanten/ von dem du es jemals gehöret/ so nimb jn für/vnd zause jn wol zufrömen/ soll

men / soll ihn niemands von den vnsern verteydigen. Hastu es denn
 nie von keinem gehört / wie du keinen namhafftig machen kanst / was
 rumb lästerstu vnd schändest vns dann alle ohn vnterscheid ins ge-
 meyn hincin? Stehet es dann deinem Schand vñ Lügenmaul frey/
 so viel tausend redlicher Männer / so in ganz Teutschland / vnd als
 len vmblygenden Landen / sich zu dem H. Euangelio / das Lucher auß
 Gottes Wort geprediget / wider die Antichristische vermeynete
 Kirche bekennen / warumb solte vns allen daß verbotten seyn / dir dei-
 ne Lügen in Rachen so tieff wider hineyn zu schieben / so tieff sie der
 Satan heraus gespnyen?

Das sey schlecht vnd recht geantwortet auff seine proposition
 vnd erste anlage / da wir jm nicht im geringsten gestendig / daß wir
 Magdalenam je gestrafft irer guten Werck halber / oder mit Juda
 je gemurret / vnd sich seiner angenommen haben / wissen auch nicht
 einen einigen Buchstab so in der Apologia vnd Schutzrede Christi
 vns zugegen / in der eingefürten Euangelischen Historien von Ma-
 gdalena vnd ihrer Salbung / Matth. 26. Marc. 14. Johan. 12. was
 gaußestu vns dann viel an / du Römischer Catule?

Ey gemacht lieben Herr / höret mich zuuor auß: Ich rede nicht
 simpliciter / vnd schlecht von der Historien / von jener Magdalena /
 vnd jenem Juda / Ich weys wol / daß jr Predicanten zu der zeit nicht
 gewesen seyt / ich mach auß der Historia ein Alligorey vnd Geystli-
 che deutung / vnd vergleiche die Römische Kirche der Magdalena /
 vñ beyder Werck miteinander / euch Predicanten vergleich ich dem Papisten.
 Juda / vnd setze mich an Christi des Richters statt / vnd spreche das
 vrtheil zwischen euch vnd der Römischen Kirchen / im streit von
 guten Wercken.

Ja hat es die meynung / da sind wir viel zu schlecht zu / daß wir
 solche hohe Wis vnd Kunst erreychen mögen / vnd wer solte solche
 Kunst in Er Johannis Kopf zu Pechlern gesucht haben? Darzu
 hab wir nicht gewußt / daß jr macht habt / alligorias in der Schrifft
 ewers gefallens / ohn grunde vnd beweisthumb zu tichten / oder ein

Geystliche deutung/da zuvor keine gewesen/zu machen/ohn des H. Geystes anleytung? Weis er nit/das eygene weissagung vnd außlegung der Schrifft/so wenig als die träume/nichts findt/ vnd gelten/wie Syrach sagt am 34. cap. Dann es ist noch nie keine Weissagung auß Menschlichem willen herfür bracht/spricht Petrus/2. Pet. I. sondern die heiligen Menschē Gottes haben geredt/getrieben vom heiligen Geyst. Darumb wer sich der weissagung vnd außlegung der H. Schrifft vntersengt/muß gewislich den heiligen Geyst haben/das alle seine weissagung dem Glauben ähnlich seyen/Rom. am 12. Wann ein jeder macht vnd gewalt hett/nach seinem Hirn geystliche deutung zuerdichten/vnd bloß herauf zu sprechen/wie dieser Meyster Johā/das diß oder jenes in der Schrifft bedeutet/oder fürgebildet vñ gemeynet/was in sein vnd gut düncke/würde vns denn nicht ein schöne Bibel/vnd derselbigen verstande gewis/wie er an sich selber ist/bleiben?

NB. Origenis alligorsirung.

Zwar es hat sich Origenes desselbigen vorzeiten beflissen/mit seinen Jüngern/was sie aber außgericht/vnd wie es inen gelungen/bezeugen die Acta vnd Historien/beneben der Väter Schrifften/denen solche alligorsirung missfiel. Doch glaube vnd finde ich nicht/das ers so grob vnd dölvisch se gemacht/als der Meyster Johan zu Wechlern mit seiner neuerfundenen Alligorey/darin er sich Christo vergleicht/dem er doch so ähnlich ist/wie der Guckguck der Nachtigall. Neyn er ist der Mann nicht/das wir im das ipse dixit gestendig/vnd vns benügen lassen an seiner blossen erzehlung. Dann wer vnbetrogen/vnd der sachen gewis seyn wil/der achtet nicht allein was dieser oder jener sagt/sondern will wissen auß was grunde vnd vrsachen ers sage/wo im die H. Schrifft anleytung gebe/wo der H. Geyst diese alligorey zuvor gebraucht/oder darauff geudeutet/oder welcher auß den H. Vätern sie für im also geführt. Dann das wir in als einen Nagelneuen Propheten sollen annehmen/vñ seiner eygenen Auslegung glauben/ohn beweis/das würde vns auch sein Dapff nicht heysßen können. Wir müssen nach des H. Geys

H. Geystes befehl / nicht einem jedern Geyst glauben / oder ein jegliche auflegung vnd deutung der Schrifft annemen / ohn vorgehende Prob.

Also ist nun er Johan von Pechlern erstlich schuldig seine Alligorey zu beweisen / guten grunde vnd ursachen anzuzeygen / das seine deutung recht / vnd dem Glauben gemäß / oder ist als ein vermessener / betrüglicher Schrifftverfälscher zu halten vnd zu meiden. Dann welcher Teuffel hat jm befohlen / solche newe deutung zu erdencken? sintemal ers vom H. Geyst gewißlich nicht hat / weil er ohn grunde sein gutdunckel redet / meynet es reime sich seine deutung sehr fein / so sie doch nicht allein vngereumpet / vñ vnfügfam / sondern auch lästerlich zu hören ist / in dem Christus seine figur seyn soll. Dann sage an erstlich / du Schrifftdeuteler / wie / worinn / vnd warumb ist Magdalena ein figur vñ Bildt der Catholischen Kirchen? Darumb / weil sie ein Sünderin gewesen / vnd Bussse gethan? Haben dann sunst keine Sünder vnd Sünderin Bussse gethan / dann diese alleine? oder weil sie gute Werck gethan / so Christo wolgefalsen? haben dann andere Büsser vnd Büsserin kein gute Werck gethan? Vnd wann du schon ein Gleichnuß findest / das dir dienen mag / kan man dann nicht dergleichen auch bey andern finden? Ja wann du schon alle tugent vnd eygenschafft Magdalenas zusammen klaubest / vnd ein Bildt der Kirchen darinn suchest / so bistu gleichwol schuldig zu beweisen deine figur vnd Alligorey / oder wirt mit gleicher künheyt von vns verworffen / mit welcherley du sie erdichst / nach dem Spruch Hieronymi: Alligorey findt liederlich zu erfinden / es gilt aber beweisens / ob sie rechte troffen / vnd anders nicht möchten gedeutet werden. Sie können wol etwas / das zuuor beweist vñ gewiß ist / schmücken / aber man kan nit darauff fussen vnd bawen / oder sie zum Grundt legen / dessen / das allererst zu lehren oder zu bestättigen ist.

Nun vnd
brauch der
Alligorien.

Siehe wie fein besteht nun Er Johans deutelen vñ der Magdalena? wie ein schön Bildt ist sie der Catholischen Kirchen? Denn

alles was er erdencken oder fürbringen mag / sein Bildt vnd figur zu stärcken / kan von einem jeglichen Büßler oder Büßlerin gesagt werden / Sind sie dann alle vorbilder der Catholischen Kirchen? Wir wissen aber / daß Magdalena vnd alle büßfertige zu Christo beferte Sünder / vnd Sünderin / der rechten Kirchen Christi lebendige Glieder / vnd nicht nur jr vorbildt vnd figur gewesen sindt / Dann wann von einem die deuteley recht / so muß man sie vom andern gliede auch zulassen: Wo vnd wann würde dann solche deuteley ein ende haben? vnd wann würde man wissen welches denn die rechte Kirche / vnd ire lebendige Glieder weren / wenn solche deuteley recht vnd zulassen? Ein Glied ist ein glied seines Leibes / vnd nicht eine figur des ganzen leibes: Also ist Magdalena ein Glied der Kirchen / vnd nicht ihre figur. Darumb werffen wir mit gutem grundt dem Priester seine neuwe alligorey vnd deuteley / oder vielmehr sein narrarey zu Polten in Brey / er beweise sie dann viel anders / dann hie geschehen / vnd gilt vnser Neyn hie so viel / als sein Ja / das sind wir gewiß.

Eben die meynung hat es auch mit dem andern theyl seiner alligorey / da er gleichfalls schuldig zu beweisen / daß Judas ein vorbild sey der Lutherischen Predicanten / oder worinn sie dem murrenden Verräther zu vergleichen / vnd seine Brüder zu nennen. Dann wann er diß nicht zu förderst wol vnd gründtlich beweiset / so sagen wir nach dem gemeynen brauch / verantwortungs weise / Er / der Pfaff zu Pechlern / sey ein rechter Judas bruder / vnd bleibe einer / biß so lang ers beweise / daß wir solche seyen. Dann niemands schuldig ist dieser seiner figur vñ neuen alligorey ohn beweisthumb zuglauben. Darzu ist es ein schmach vnd lästerung / ehrlichenden leuten nicht zuuerschweigen / sondern mit gebühr von sich abzulesen. Dann wann schelten vnd schmähen / ohn beweiß / genugsam were / dörfte man weder Berichte noch Gerechtigkeit / vnd köndte ein jeder Ruffianer vñ Lotterbub diese Kunst Er Johans auch / vnd hette gleichen gewalt dieselbige an jm vnd einem jeglichen zu vben.

Er schmit

Er schmiret wol am rande darbey / daß eben also gedencken NB. Der Lu-
therische ge-
 vnd thun die Lutherische Predicanten den Catholischen / wie Judas
 der Magdalene daer sprach / *ad quid perditio hac?* Wozu soll die dancken dem
 ser verlust vnd vnkost / in ansehung irer guten Werck. Wer hat in Pfaffen be-
 dann zum Gott vnd Herzkündiger gemacht / daß er sehen kan / vnd kannt.
 weyß der Lutherischen gedanken? Oder wo hat er je von allen solch
 es gehört / daß sie den Kosten / so an gutte Werck / (Gute Werck /
 sagen wir) gewandt / für verlust außgeschrien haben? Vnd wenn
 schon einer jemals gesagt / vnd geschrieben / daß viel Gelt vnd Guts
 bey den Papiſten verlorn / vnd vbel angewendet werde / zumal was
 sie an die Bilder der Heiligen / Holz / Steyn / vnd Wände / wie die
 Heyden / Baruch am 6. vnd an allerhandt Ceremonien / von Mens-
 schen erfunden / wenden / da weder Gott / noch den Menschen mit
 gedienet / Solte darumb folgē / daß ein solcher Juda zuuer gleichen /
 welcher schäl sahe / vnd murrete / vmb des Wercks / oder der wolthat
 willen / so Christo geschach / vnd nennete es einen verlornen Kosten?
 Dann wenn seine deutung hie recht were / so müßten die Bilder /
 Holz vnd Steyn / oder ihr gepräng / darvon gesagt / Christo gleich
 sein. Wie reumet sich solche deutley? Lieber wo hat je ein Luterischer
 gemurret / wann Christo gedienet / vnd gethan wirt / was im gefäl-
 lig ist? Sage an du schöner Schriffwerckher / wenn vnd wo hats
 je einer gethan? Weil du das nicht dathun kanst / wie du es in ewig
 feyt wol lassen wirst / daß ein Lutherischer Predicant gemurret oder
 gezürnet vber enygen Menschen / der Christo gedienet / vnd im wol-
 gefällige Werck gethan hat / ja der nicht einem rechten Christen ge-
 than / wie Christus zu thun befohlen / vnd es auffnimpt als wann es
 im selber geschehen? Matth. 25. Warumb werden sie dann durch
 dein Lügenmaul Judas Brüder genaunt? Deine Wort vnd Lügens
 gedicht hört man wol / aber ohn grundt vnd beweisthumb. Soll de-
 ne alligoren vnd gleicheit hierinn bestehen / so mußtū beweisen / daß
 wir Predicanten je gemurret haben vber die wolthat / so Christo /
 oder seinen waren lebendigen Gliedern geschehen / nicht vber den

verlust vnd vnkost / welchen die Romanisten / so sich Catholisch nennen / offft gewandt an Holz / vnd Steyn / Hurn vnd Duben / wie noch allezeit mehrertheils Geistlicher güter angewandt wurde / bey hohen vnd nidrigen Ständen. An Christum vnd die rechten Christen wirdt warlich das wenigste gewandt: sunst wirdts vergeutet / verbauet / verprast / verspielet / verbubet / verhurt / wie inen *Mantuanus* sein zu sagen weyß / in seinen Versen / *re. Sanctus ager &c.*

Darumb so wenig wir dir gesehen / daß du vns Juda zuuergleichen habest / weil wir die vnnütliche verschwendung der Geystlichen güter nit billichen / so wenig als sie Christus vnser *HERR* billicht / vnd ihm gefallen läßt / so wenig sind wir auch gestendig / daß die Römische Clericay mit ihren vnnützen Wercken Christo gleich / oder seine ware Glieder seyen. Ligt also darnider auch das ander theyl der alligorey Meyster Johans von Pechlern / vnd ist bey Volten ins Roht gefallen / biß vber die Ohren.

Weil er dann nimmermehr mit der warheyt die zwen erzehlte theyl seiner alligorey beweisen kan / wie / vnd womit wil er dann das dritte beweisen / daß wie Magdalena die Catholische Kirche / wir Judas / so sey er Christus / oder Christo gleich / oder er sey in Christo vorgebildet wie die Kirche in Magdalena / vnd wir in Juda / daß er das vrtheil zu fällen macht habe / oder mit Christo recht fällen könne / zwischen vns vnd den Papisten / Daß wir alle glauben müssen / wie Christi vrtheyl das rechte gewesen / also könne seins hie auch nit fehlen. Das ist ja sein meynung in seiner alligorey? Dann wann schon gestanden / oder von im bewiesen vnd erhalten / daß *M. Magdalena* sey ein figur vnd vorbild der Römischen Kirchen / vnd daß *Judas* sey ein figur vnd vorbild der Lutherschen Predicanten / wie vnd womit wil er dann beweisen / daß Christus vnser *HERR* vnd gerechter Richter / sey ein figur Meyster Johans von Pechlern? Noch darff er solches öffentlich von sich außrufen vnd außschreiben. Hilff Gott ist das nicht ein vergessener vermessener Messpaffe? Was solte der nicht vnderstehen in andern dingen / der in diesem hohen stück

hen stück so freffentlich handelt / vñ sich selber zum Richter setzt auff Christi Stul / wie ein rechter Lucifer vnd Antichrist? Vnd wenn mans nicht wüßte / daß er ein Antichristischer Messnecht were / köndte mans allein auß diesem Werck mercken / daß er sich Christo vergleichet / wie vns dem Juda. Den er wil nicht schlecht auß Christi Worten das Brithenl fällen / zwischen vns / das jm auch vnmisslich zuthun / sintemal Christi Wort / mit / vnd nicht wider vns sind / sondern er wil mit Christo die Magdalenam / sagt er / verthendigen / wider Judam / das ist / wie ers selber auflegt / vnd verstanden haben wil / Er wölle die Römische Kirche wider vns Lutherische verthendigen / eben so wol / als Christus die Magdalenam wider Judam verthendigte / Darumb er nicht schlecht auff das Exempel gehet / sondern wie er ein figur vnd Geyssliche deutung machte auß Magdalenam vnd Juda / so muß ers se auch im dritten glied also meynen / weil er an Christi statt das Brithenl zu fällen sich vndersteht / vnd vns straffet in dem / darinn wir die guten Werck der geysslichen Magdalenam verwerffen sollen.

Nun wolan Er Johan / steigt nicht zu hoch auff den Stul der Maiestat des obersten Richters / daß euch der schwindel nicht in den Kopff steige / vnd mit Lucifer herab gestürzet werdet. Richtee nicht für der zeit / eh der HERR kommet / 1 Corinth. 4. Christus ist allein der rechte Richter / der in seinem vrthel nicht fehlen kan / wann er schon nicht ursache anzeiget seines Brithenls / das er doch gleichwol hie vnd allenthalben zu thun pflegt / vnd niemandes se vnrecht gethan hat / vnd nach seinem vrthel wollen wir gern stehen oder fallen / vnd begern keines andern Richters zwischen vns vñ dem Bapstthumb / sind des sicher vnd gewiß auß seinen Worten / daß wer seine Stimme höre / vnd derselbigen folge / der sey sein Schaff / Johan. 10. vnd folge keinem frembden. Item / Wer auß GOTT sey / der höre Gottes Wort / vnd halte sein gebott / Johan. 5. Wer aber nicht mit jm sey / der sey wider jm / Luc. 11. Darumb lockt er alle Menschen so freundlich zu sich / Matth. 11. Summa / sein ganz Euangelium weist vns

vns auff keinen Papst / wie auch die Stimm aller seiner Aposteln / so gleich wie er selbst zu hören / Luc. 10. Sondern warnen vns viel mehr für den falschen Propheten / vnd Antichristlichen Wölffen / so sich selber zu Hirten machen / vnd an Christi statt setzen / wie dieser Messypfaffe hie auch thut.

Was findet sich dann für eine gleichheit zwischen Christo vnd ihm / weil er mit Christo vrtheilen wil / daß wie Christus Judam / so wil er vns / die er für Judas brüder außschreyet / straffen / vnd der Römischen Magdalene Werck vertheydigen. Lieber worinn stehet die gleichheit? Wir sehen / finden vnd fühlen ja nichts an im / das sich mit der Maiestat Christi vergleiche / weder an der Person / oder Ampt / weder in Lehr noch Leben. Vnd weils hie vmb die Lehr von guten Wercken zuthun / befinden wir darin ein solche vngleichheit / daß wir der Pfaffen Wercklehr für Antichristlich halten / der Lehr vnser H & X X X Ihesu Christi ganz vnd gar zuwider / wie hernach soll klärllich erwisen werden. Dann wie die Lehr Christi allein sein Werck zur vrsache setzt vnser Seligkeit / also setzt der Pfaff / sein vnd ander Menschen Werck verdienstlich / vnd vrsachen ihrer seligkeit.

Also findet sich auch keine gleichheit im Leben / denn in Christo dem allerhöchsten war die aller größte demut / kein solcher Stolz / wie im Pfaffen zu Pechlern / der sich vnberuffen zum Richter auffwirfft / vnd an Christi statt setzt / alle Luterische Predicanten die Jude vergleichen / als hette er sie auff Berrätheren / Dieberem / vnd andern Schelmenstückem befunden / vnd vberzeuget / wie Christus den Judam. Wo hat im Christus diß befohlen? Wir wissen auch / daß Christus vnser H & X X ohn Reid vnd Haß / ohn Geiß / der aller keusche vnd eingezogenste auff Erden gewesen ist / wie kan dann ein Neidischer / Geiziger / versoffener Hurnpfaffe sich Christo vergleichen / vnd sich seines Richterampts vntersangen? Spricht der H & X X nicht zu im vnd seines gleichen / Matth 7. Du Heuchler / zeuch am ersten den Balcken auß deinem Auge / darnach besihe wie du den

Wercklehr
der Antichri-
stischen.

NB. Straffe
d r Heuchler

du den Splitter auß deines Bruders Auge ziehest? Seht er in daß nicht auch vnder die Heuchler / vnd verblendeführer / Matth. 23. welche Mücken seihen / vnd Cameln verschlucken? Dieweil er so viel grober Knotten / vnd Irrthumb des Babstumbs vbergeht / vnd nur allein sich der stummen Heydnischen Ceremonien annimpt / vnd jren eufferlichen sehein vnd geprång / das sie treiben auff Liechtmesse / nur schmücken vñ vertheydigen wil / das kaum einer Mücken zuvergleichen ist / gegen der grossen vnd vielfaltigen Abgotterey / so sie täglich treiben in Messen / in anruffung der Heyligen / in Wallfahrten / Beyngräbern / Gebeyn / vnd Bildnussen der Heyligen / vnd vielen andern puncten / so Christi Lehr öffentlich zuwider / vnd den Cameln von jm verglichen werden.

Auß dem allen ist klar vnd offenbar / wie rechtmessig vnd billich sich dieser Pfaff zu Pechlern auffgeworffen zum Richter zwisehen vns vnd den Papistischen Werck heiligen / vnd was sein Alligorey mit der Magdalena vnd Juda jm darzu diene / weil er sie auß seinem Hirn erdicht / vnd mit keinem Buchstaben der heiligen Schrifft / oder auß den vmbstendē der Historien oder andern gründen erweisen kan. Derhalben auch all sein application / vnd was er auff solch sein gedichte bauet / mit vbern hauffen fället.

Dann was die Euangelische Historien von Magdalena vnd jrer salbung an sich selber anlangt / ist sie vns / Gott Lob / wol bekant / wissen auch wol / wie / vnd warumb Judas vber sie gemurret / vnd wie sie Christus der HERR vertheydiget / mit welches vrtheyl wir durch auß zu frieden / wissen Gott lob vnter vns nicht einen / der solchem vrtheyl je widersprochen / oder Judam zuvertheydigen für genommen / wies dieser Pfaff einführt / auch argumenta anzeucht / mit welchen Judas möchte vertheydiget / vñ Magdalena beschuldiget werden / Dann er sehr wol weyß wie einem Schalek vmbß Herrs ist / hette derhalben am Randt nicht darbey dörfen schmirren / als wann wir Lutherischen solches theten / Darwider wir alle einmütig protestiren / vnd sagen öffentlich / es sey diß des Pfaffen von
 Pechlern

Pechlern gedicht / vnd nicht der vnsern Wort / Dann ist er frumb
 von ehren / so zeuge er einen eynigen an / vnd mache in namhaftig /
 der auß vnserm mittel diß jemals geredt / oder geschrieben / den Jus
 dam zu rechtfertigen / vnnnd die Magdalenam zubeschuldigen. Wo
 vnnnd wenn wil er das thun? Ist er dann nicht billich als ein rechter
 Judas von menniglich so lange zu halten / bis er vns alle zu solchen
 Judas brüderm machet?

Spricht er dann / er rede figurlich von denen dingen / so zwis
 schen vns vnd der Römischen Kirchen streitig / so hat man gehört /
 was sein erdichte alligorey gelte / nemlich so viel als nichts. Dann
 das ist zum beweiß nicht genung / daß er sagt: Magdalena sey Ca
 tholisch / Wir seyen Kekerisch. Das heist *petitio principij*. das muß
 er erst beweisen / vnd gewiß machen / daß wir Kekerisch / vnd Magdas
 lenæ zu wider seyen / das wir in der figur so wenig gestehen / als in der
 Historien. Vnnnd wann Maria Magdalena schon were eine figur
 der Catholischen / so were sie darumb nicht ein figur der Römischen
 Kirchen. Dann Römisch vnnnd Catholisch ist nicht ein ding / sind
 fern von einander / vñ vergleichen sich wie ein stück gegen dem ganz
 zen. Ja da sie noch reyn war im Glauben / ehe sie der Antichrist ein
 genommen / ist sie doch nicht mehr / dann nur ein theyl vnd stück der
 Catholischen Kirchen gewesen. Dann wie sie hernach den Tittel
 Oecumenici an sich bracht / wider Gottes vnd der Kirchen willen /
 daher ihn *Gregorius* selber neñet Tyrannisch / Antichristisch / Teuf
 felisch / so wolte sie auch gern das Wort / Catholisch / allein auff sich
 ziehen / welches doch sihet auff die ganze Christliche Kirche / wie sie
 in aller Welt / allenthalben / vnnnd zu aller zeit gewesen / in der Lehr
 Christi einträchtig / wies *Vincentius Lyrinensis* selber versteht / vnnnd
 ausleget / welcher das Catholisch nennet / so in der ganzen Christens
 heit / zu allen zeiten / vnd allenthalben / angenommen / geglaubt / vnd
 gehalten worden ist / als das ganze Euangelium von Ihesu Christo
 vnserm HERRN / die Sehen gebott / der Apostolische glaube / das
 Vatter vnser / die Tauffe / vnd des HERRN Abendmal / &c. Was
 aber

Catholisch
 was sey vnd
 heysse.

aber neben eingefürt/oder hernach von Menschen erfunden ist/weist er nicht Catholisch/ damit er ja gang vünd gar das Bapstthumb des Catholischen Namens beraubet/ dann ire meynsten Lehrpuncten/ für wenig hundert Jahren/oder lang nach der Aposteln zeit/ erstlich sind erfunden worden/ von Mönchen/Pfaffen/vnd Bapsten/darvon die Catholische Kirche von anfang nichts gewußt/ auch noch Bapstthumb nicht Catho-
 auff den heutigen tage an allen Orten nicht annimpt. Daß nie-
 mandts weniger Catholisch/ als eben die/ so sich heut zutage dieses
 Namens am meisten rühmen/ Warumb solten wir vns dann mit
 diesem Wort erschrecken lassen?

Ist nun Magdalena Catholisch/ so sind wirs auch/ dann wir eben bey dem HERRN Christo genade vnd vergebung der Sünden suchen vnd erlangen/ bey welchem sies gesucht vnd erlangt hat. Vnd wie sie durch den glaube selig worden ist/ nach des HERRN zeugnuß/vnd nicht durch ire werck/ die nur frucht vnd zeugnuß ihres glaubens gewesen sind/ also bezern wir auch durch den glauben an Christum selig zu werden/ vnd sind bereyt mit vnsern guten Wercken vns danckbar zuerzeigen/ vñ solchen glauben zu bezeugen. Glauben vünd lehren wir etwas anders? Wir haben ja aller Propheten vñ Aposteln zeugnuß/ daß in keinem andern heyl/ vnd daß allein vnser Heyland Christus vns selig mache/ durch sein engen Werck/ leiden vnd sterben/ vnd daß niemandt gerecht werde durch des Besessers Werck/vil weniger durch engene Heiligkeit. Darvñ ist vnser Lehr vom glauben an Christum/ vnd mit ewer Wercklehr/ Catholisch. Was wolt jr mehr/ Er Johan ist dieser vnser glaube an Christum nicht Catholisch/ sondern Keresisch/ so beweist es/ ewere blosser Wort/ da jr sprecht/ Wir seyen Keresisch/ sind viel zu gering darzu/ vnd mögen ein solch hoch vrtheil nicht geben vnd aussprechen.

Ja sagstu/ Christus rühmet Magdalena Werck so hoch/darvñ sind all vnser werck also zu rühmen. Das erste hören/wissen vñ glauben wir/ Das ander sind wir dir gar nit gestendig. Dann sollen alle Bapstfische werck gerühmet werden/ gleich den wercken Magdalena.

so müssen sie gleichen grundt vnd ursache haben/ vnd auff ein gleich-
mehiges ende gerichtet sein.

Hauptstreit
in diser sache. Wolan hie kommen wir nun zur Hauptsache/ vnd zum strey-
chen in dem gegenwertigen Streit: Ob alle Papistische Werck
vnd Ceremonien/ so von den vnsern verworffen/ gleich seyen den
Wercken Magdalene/ vnd dem HERRN Christo ebenmehiger
weise gefällig wie jene? Disß sagt vnd wil er Johan von Pechlern.
Wer fragt aber nach seinem sagen? seinem sagen ist niemands schul-
dig zuglauben/ er beweise es dann. Wie statlich er das thue/ zeuget
seine Predigt.

Er beweise auß dem Euangelio/ daß Christus der Magdale-
ne Werck gelobet habe/ vñ ein wolgefallen dran gehabt/ Was dörs-
fen wir hie seines beweisens? das haben wir gelesen/ gewußt vnd ge-
glaubt/ ehe Menster Johan zu Pechlern seine erste Mess gesungen/
vnd ist hievon kein streit. Er thue eins/ vnd beweise also alle Papi-
stische Werck vnd Ceremonien/ daß sie eben auß solchem rechten
Glauben gehn an Christum/ vnd daß ire deutung gleichen grundt
haben mit der salbung Magdalene/ so soll er gewonnen haben. *Et
erit nobis Magnus Apollo.*

Pag. 5.

Der Magdalena Werck gefellet Christo/ wegen shres glau-
bens/ andacht/ eyffer/ inbrunst vñ liebe/ die sie zum HERRN trug/
auß welcher quellen das eusserliche Werck geflossen/ ic. spricht er.

Disß sind wir alle gestendig/ vnd were gar recht/ wenn es kein
Papist redte/ ders anders meynt/ vnd verstehet/ dann ers redet/ wie
hernach offenbar wirdt. Wir wöllens aber dem Christlichen leser
ein wenig aufeinander zocken/ vnd nach der Schrifft deutlich vnd
vnterschiedlich vom Glauben reden/ was Glaube sey/ vnd wo er
her komme/ wie auch von seinen eigenschafften/ vnd darnach desß
Pfaffen Wort examiniren/ ob er selber sehen vnd erkennen köndte/
woran es jm fehle. Dann ein einfeltig/ trew Herz dörsste dencken/ er
meyne es recht vnd gut/ vnnd stimme mit vnser Lehr/ weil er den
Glauben zum grundt vnd ursachen setzt der guten Werck Magda-
lene,

lene, Welches mit des HERRN Worten obereynstimmet / Luc. 7. Da sie in das erste mal salbete ins Phariseeers hauß / vnd vergesung ihrer Sünden bey jm suchte / vnd erlangte / sprach der HERR: Dein Glaube hat dir geholffen / geh hin mit frieden. Dann daß es nicht einerley / sondern vnterschiedliche salbung seyen / bezeugen die umbstände der Historien / vnd bezeuget es auch jr *Durandus lib. 4. cap. 31.*

Nun betrachte erstlich den Glauben M. Magdalene: Ir Glaube der Glaube war gerichtet auff Christum Ihesum / den gesalbten von M. Magda. G. Dtt / Psalm. 45. Esai. 61. Hebr. I. mit dem Freuwdenöl / dem H. lena. Geyst / den waren Messiam / Heyland vnnnd Seligmacher / so in die Welt kommen / die Sünder selig zu machen. Diweil sie dan durch den bösen Feindt betrogen / in schwere Sünde gefallen war / vnd nun diesen Sündebüßer vnd Heyland erkannte / genade vnd vergebung bey jm allein gesucht vnd erlangt hatte / Luc. 7. vnd also von bösen Geystern errett worden war / Marc. 16. hat sie ihren HERRN vnd Erlöser billich viel geliebet / weil jr viel Sünde vergeben / nach des HERRN Worten / Luc. 7. darumb hat sie sich mit dieser ander salbung danckbar erzeuget / vnd jren Glauben bezeuget / wie auch jre liebe / darauß sie auch jre dritte salbung / da er im grabe lag / thun wolte / da jr der HERR für allen Weibern am ersten erschiene / wie Marcus zeuget / sie ihres Glaubens zuergehen / vnd jrer liebe frucht mitzuheylen / vnd genießten lassen. Findet sich also in Gottes Wort Magdalene Glaube vnd Liebe / welche vns Gott lob wol bekant / vnd darff vns das der Pfaff nicht erst lehren / vnd gestehen vnd erkennen keinen andern grundt jrer guten Werck / dann eben diesen / wolte Gott daß in der Pfaff so wol verstände / vnd erkennte / wie in die Warheit gezwungen / darvon zureden / würde er bald von seiner Wercklehre sich wider zu Christo lencken / vnd allein durch den Glauben mit der Magdalena bey jm die Seligkeit suchen / vñ auß genaden des HERRN / vnd nicht durch sein verdinst zuerlangen begern / Darinn er noch tieff mit andern Papisten steckt / wie er sich

hernach erkläret. Ist nun der Glaubeßhrer Werck grundt vnnnd
 quell / wie er dann ist / vnd vom Pfaffen hie gestanden wirdt / so hat
 sie allein in Christi Genaden gesucht vnd erlangt die Gerechtigkeit
 vnd Seligkeit / vnd nicht im Verdienst solcher Werck / das ist ge-
 wislich war. Also vnd nicht anders / lehren vnd reden wir auch vom
 Christlichen Glauben / vnd bekennen / daß die guten Werck fruchte
 desselbigen seyen / vnd zeugnuß / darbey man rechten Glauben er-
 kenne / vnd bekennen öffentlich / daß alle Werck der Menschen / sie
 scheine so gut / groß / vnd köstlich als sie wollen / so nicht auß solchem
 Glauben an Christum herfließen / vnd in seiner liebe vollbracht wer-
 den / nichtig seyen / vñ Gott nicht gefallen mögen / nach der Schrifft
 zeugnuß / Hebr. II. Rom. 14. Dahin auch Abels Opffer gehört / wie
 ers anzeucht / wann ers recht verstände. Bey diesem Glauben an
 Christum bleibe der Priester zu Pechlern / vnd lasse denselbigen
 leuchten in seinen Wercken / laß sehen wer in darumb straffe.

Liebe Christi
 wie.

Also halten wir auch daß Christum lieb haben / sey die edelste /
 höchste Tugend / beste Kunst / vnnnd nützlichstes Werck / das ein
 Mensch auff Erden thun kan / zun Eph. am 3. vnd schliessen mit
 Paulo / I. Corinth. 16. So jemals den HERRN Ihesum Chris-
 tum nicht lieb hat / der sey anathema, maharam, mocha, vnd ver-
 flucht biß in die vnderste Hell hinein. Darumb wie alle gute Werck
 auß dem glauben herfließen / also müssen sie auch in der liebe gesche-
 hen / oder sind vergebens / wie Paulus zeuget / I. Corinth. 13.

Wöchte nun ein einfältiger dencken / es stimme der Papist hie
 mit vns zu / oder seyen ja nicht weit voneinander. Müßten derhalben
 ein wenig mehr vom Glauben reden / vñ besehen / was rechter Glau-
 be sey / wo er her kömme / vnd welches sein art vnd eygenschafft. Item /
 was diese liebe Christi sey / wie sie entzündet / vnnnd von irer eygen-
 schafft / so wirdt offenbar werden / ob wir hieinn zusammen stimmen
 oder nicht.

Was Glau-
 be sey.

Den rechten Glauben beschreibet der Apostel also / Hebr. II.
 Der Glaube ist ein gewisse zuuersicht deß das man hoffet / vnd nicht
 zweifelt

zweiffelt an dem das man nicht sieht. Er ist nicht nur ein wissens-
 schaffe der Geschichte / so die H. Schrift erzehlet / so auch wol in
 Gottlosen vñ dem bösen Feind selber ist / Sondern ist ein herrliches
 vertragen vñ zuuersicht auff die genedige versprochene güte Gots-
 tes / in Christo dem HERRN geleytet vñ versiegelt / das wir
 durch seine genade gerecht vñ Erben seyen / nach der Hoffnung / das
 ist gewislich war / Tit. 3. Dieser Glaube ist kein Werck der Ver-
 nunfft / oder ein solche eygenschafft / die im der Mensch selber mach-
 en / oder mehren könne / wie sunst egliche Tugend vñnd vbung im
 Menschen sind / die man qualitates nennet / sondern ist nur ein Gabe
 vñnd Werck Gottes / durch Gottes Wort / vñnd des heiligen Geystes
 genade im Herze / als ein new Liecht angezündet / dadurck das Herz
 sehen / erkennen / vñnd ergreiffen mag / alles was Göttlich vñnd geyst-
 lich ist / vñnd sunst von niemands kan gesehen / erkannt / vñnd ergriffen
 werden. Daher der Glaube etwan des Herzens Auge vñnd Handt
 genennet wirdt. Ist also der rechte seligmachende Glaube / nicht ein
 qualitas vñnd Menschlich Werck / sondern Gottes gabe. Darumb
 sagt Paulus / 2. Thess. 3. Der Glaube ist nicht jedermans ding / son-
 dern Gottes Werck / Coloss. 2. Würde sunst Paulus nicht klagen
 mit Esaia / HERR wer glaubt vnser Predigt / vñnd wem ist der
 Arm des HERRN offenbar? Esa. 53. Rom. 10. Dieser Glaube
 muß zum grundt haben Gottes Wort / ohn welches in niemands
 empfangen vñnd haben kan / wie der Apostel ferners daselbst bezeu-
 get. Wir müssen mit dem Königlichen vñnd Hauptman zu Caperna-
 naum / dem Wort glauben / Johan. 4. Matth. 8. Vñnd auch meh-
 rung vñnd stärckung dieses Glaubens allein bey Gott suchen / vñnd
 täglich darumb bitten / Marc. 9. Luc. 17. Dieser seligmachende
 Glaube / den Gott also wirckt vñnd gibt / stärckt vñnd erhelt / durch sei-
 nen Geyst vñnd Wort / ist ja nicht jedermans ding / vñnd so gemeyn
 wie der ruhm des Glaubens ist. Darumb singen wir täglich vñnd
 beten also in der Kirchen / Nun bitten wir den Heiligen Geyst / vñnd
 den rechten Glauben allermeyst / ic. Item / Ich ruff zu dir HERR
 Ihesu

Wo der rech-
 te Glaube
 herkomme.

Ihesu Christ / ich bitte erhör mein klagen / 2^o. Den Rechten Glaub
 ben HERR ich meyn / den wollest du mir geben / dir zu leben / 2^o.
 Dis sey in der kürz eine entwerffung des rechten glaubens / Er Joh
 han von Pechlern zum Spiegel für gestellt / das er seinen Glauben
 dargegen halte / ob er einen solchen glauben meyne vnd verstehe / in
 seiner Predigt / oder nicht.

Glaube der
 Papisten.

Aber man mercket vnd fühlet bald / was sie für einen glaub
 ben meynen / nemlich eine *qualitatem* vnd eygenschaft im Mens
 chen / so ein Werck der Vernunft ist / vnd steht in Menschlichen
 kräften / vnd ist nur / wenns hoch kommet / ein wissenschaftt dessen /
 so in Gottes Wort offenbaret / oder ein gemeynner beyfall desselbi
 gen / ohn ein hergliche zuuersicht vñ vertrauen / so im zuigenet ohn
 alles wancken / die gnedige versprochene güter / das sie einen *special*
 glauben vnd vermessenheyt schelten / vnd verdammen.

Dann das der Pfaff von einem solchen glauben rede / vñnd
 anders nicht verstehe / merckt man hie darauß / weil er alles durchein
 ander kartet / vnd menget / mit vnuerstandt / vnd nimpt gleich eins
 fürs ander / den Glauben vnd die Andacht / den eyffer / innbrunst
 vnd liebe / 2^o.

Andacht
 zweyerley.

Aber das Wort / Andacht / kan nicht allein verstanden wer
 den von der guten innerlichen bewegung vnd regung des Herzens /
 so ein gabe vnd Werck des Heiligen geystes / der recht andächtige /
 gottsförchtige / vnd sehnliche Herzen nach Gott macht / Sondern
 auch von einem aberglaubischen / abgöttischen / heuchel Werck /
 welche auch groß vnd scheinlich in irer art / vnd offit wol grösser vnd
 brünstiger dann die andacht der rechtglaubigen. Jene haben wol eis
 nen schein der gottseligheyt / aber ire krafft verleugnen sie. Dis weyß
 vnd mercket der Schalck wol / das nicht ein jegliche andacht recht /
 sondern die dē glauben gemess ist / darauß sie entsteht. Dann wo der
 glaube nicht rechtschaffen ist / da kan die andacht auch nicht rechte
 vnd gutt seyn. Sie sind nicht eins / sondern vndersheyden / wie *causa*
 vnd *effectus*. Der glaube macht die Andacht / oder die Andacht ents
 steht

steht auß dem Glauben. Weil dan nicht ein jeglicher Glaube recht/
so kan auch nicht ein jegliche andacht gut vñ loblich sein. Alle Gö: Andacht der
kendiener/ vnd abgöttische/ abergläubische leut/ vnd heuchler/ haben Gö:diener.
ire andacht offte grösser vnd brünstiger / dann sie bey rechtglaubigen
scheinet / ja sie sind in irer andacht heys vnd brünstig/ wie ein Back-
offen/ sagt Hoscas am 7. Ist sie darumb recht? Aber dauon hernach
mehr / da er auff ire andacht kommet.

Wie nun vom Glauben auß der Schrift zu reden vñnd zu
vrthellen/ also muß auch von der Christlichen liebe darauß gründt-
licher bericht genommen werden. Es ist nicht ein jeglicher eyffer/
brunst vnd liebe die rechte Christliche liebe. Christus sagt von seiner
liebe/ Johan. 14. Wer mich liebet/ der helt meine Wort/ Wer mich Von der ste
nicht liebet/ der helt meine gebott nicht. Johannes sagt/ Gott ist die be Christi.
Liebe / wer in der liebe bleibt/ der bleibt in Gott. Diese Liebe ist vnges-
ferbet/ vñnd entsteht allein auß dem erkennnuß Christi/ vñnd seiner
wolthat/ daß er vns erst geliebet/ da wir noch sein Feinde waren/ vnd
auß liebe sich für vns in Todt gegeben habe / Johan. 3. Ohn erkenn-
nuß solcher wolthat wirdt die liebe nicht brünstig zu Christo. Wo
nun in einem Herzen das erkennnuß der wolthat Christi/ solche
liebe anzündet/ daß er für allen vnd vber alle ding geliebet wirdt/ vnd
der Mensch nichts auff der Welt / auch sein eigen leben nicht lieber
hat/ dann Christum / Matth. 10. in dem ist der eyffer / oder die inn-
brunst gut. Siem / wie ein Buben liebe von reynner Eßlicher liebe zu
vntersheyden / also ist die falsche liebe / so nur das ire sucht / von der
rechten liebe Christi zu vntersheyden. Es ist auch eyffer vñnd inn-
brunst in den Gö:dienern/ vnd bey allen Werckheiligen/ warlich
ferrn zu vntersheyden von der rechten waren Christlichen liebe / so
von seiner liebe vnd wolthaten in vns entzündet / vñnd bloß an seiner
gütigkeit allein haffiet. Besiße der Propheten klage / wie Gottes
Volk in liebe vnd eyffer entbrandt sey gegen ihren Vülen den Ab-
göttern / oder von in selbst erwählten Gottesdiensten / die so groß/
daß dadurch die liebe deß rechten Gottes vnd seines Worts aufge-
rieben/

erlieben/ vnd dargegen verhasse vnd verfolget ward/te. Wie das auch die erfahrung zeuget von allen vermeynten Gottesdiensten der Juden / Heyden / Ketzer / Heuchler / sie haben Namen wie sie wollen/ das sie vberaus brünstig/ jr ding fort zupflanken vnnnd zu erhalten/ darvon hernach auch mehr zu sagen.

Dieweil dann Meyster Johann von Pechlern/wie ein vngeschickter Sudelkoch / alles durcheinander wirfft / vnnnd so vnässig macht seine Speise / die er all auff ein mal in einer Schüssel anrichtet/so doch notwendig zu vntersheyden/ wie kan er dann recht lehren/vnnnd ander Leute von diesen notwendigen sachen vnterrichten/ die er selber nicht weys noch versteht? Es sey dann das ers mußwillig

Was er dan
für ein Mey
ster in Israel

nicht wissen wölle? Solte er nicht zu vntersheyden wissen Causam & effectum/ die vrsach eines dings/ vnd die wirkung/ oder das so verursacht wirdt. Er meynet Glaube vnnnd Andacht sey einerley / wie auch eyffer vnnnd liebe/ so doch eins auß dem andern folget/ vnd eins nach dem andern sich richtet / wie gesagt. Numb zum Exempel:

Magdalena hatte ein gute andacht / weil sie den rechten glauben an Ihesum Christum hatte. Ir/der eyffer irer liebe war rechtschaffen vnd brünstig in Gott / weil sie gericht auß diesen Ihesum iren einigen Heyland vnd seligmacher/ an den sie glaubte/ den liebet sie/ den sie liebet/ dem dienet sie mit iren Wercken.

Das nun Meyster Johan darauß schliessen wil / weil Magdalens andacht vnnnd eyffer gut gewesen / so sey ein jegliche andacht vnd eyffer gut/ es sey in wasserley wercken es wölle/ oder es sey die andacht vnd eyffer verursacht wie sie wölle/ das gilt nicht. Auß dem particular Werck / wil er vniuersaliter schliessen / das jm auch die Schüler in der Schul nicht gestendig.

Der Magdalene gemüch vnnnd andacht ist Christlich vnnnd recht/ weil ir Glaube rechtschaffen ist/ dadurch ir gemüch vernewert vnd erleucht/ solch Werck auß liebe fürgenommen vnd gethan/ sich danckbar gegen ihrem Heylandt zuerzeigen. Weil aber nicht aller Menschen gemücher vnnnd andacht also geschaffen sindt / darumb sindt

findt auch ihre Werck dieser nicht gleich. Dann was ein Mensch auß eigener andacht vnnnd gutdunckel thut / da kein solcher glaube vnnnd Eygene an liebe fürhanden / das gilt vnd taug nichts. Dann wanns mit Menschlicher andacht vnnnd gutdunckel außgerichtet were / so hette Gott gutdunckel nicht dörfen sagen durch Mosen / Deut. 12. Sein Volck solle nicht thun was einen jeglichen recht düncke / sondern was er in gebiete / das sollen sie halten / vnnnd darnach thun / vnd dauon weder zur rechten / noch zur lincken weichen.

Das Magdalene Werck auch ihre deutung gehabt habe / weil sie auß anstiftung des H. Geystes also gethan / vnd nicht auß bloßer Menschlicher andacht / glauben wir sehr gern / wies die Wort der Historien geben. Das aber darauff folge / darauff der Pfaff sihet / vnnnd dahin er diß Exempel ziehen will / das ein jedes Werck der Papisten / dem sie eine deutung auffdichten können / recht / vnd Gott gefellig sey / da wirdt er noch lange an zu beweisen haben. Sein *antecedens*, so er hie setzt / von Magdalene Werck / darff keines beweisens bey vns / welches niemands läugnen wirdt / er wölle dann Christum den HERRN selber läugenstraffen. Aber sein consequenz vñ Baw / so er darauff gründen wil / wirdt im nicht gestanden / sondern billich verworffen. Dann diß Argument nicht allein nichts gilt nach dem Schulbrauch / weils vom particular vnd besondern Werck schliesen wil ins gemeyn von allen wercken / sondern auch in der Theologia ganz vnrecht ist. Dann kein Werck vnnnd Ceremonien so grob / Heydnisch / vngeschickt vnnnd vnnütz bey inen funden wirdt / dem sie nicht damit ein farblein anstreichen / vnd eine deutung haben finden können. Die Werck vnd Bräuch haben sie erst angenommen / darnach in der Schrifft farbe gesucht sie zubeschönen. Darinn sich ir Durandus weydlich gebraucht / vnd versucht / vnnnd ihr *Rationale divinorum officiorum*, wie ers nennet / zusammen geplacket hat / das seine deutung offte klingen wie hülzene Schellen / vnd leuchten wie ein Dreck in der Latern.

Aber dauon hernach mehr / müssen erstlich seinen *Calumnijs*,
lügen vnd lästerungen/die er mit einsprengt/ ein wenig antworten.

Sprach. 34. Was darff er aber der mit eingesprengten lügen / sol. 6. helt er
sein sach für warheit / so laß er die lügen dauon / die Warheit ist an
sich selber recht vñ gewiß/da darff man keiner lügen zu/ sie zu stärck-
en / oder zubeweisen / wie sunst ein lügen sieben andere haben wil/soll
sie anders ein wenig gefärbt / vñnd vnter dem schein der Warheyt
verkauft werden. Dann das ist ja ein öffentliche Landlügen / das
wir Lutherischen allein die gute Werck preisen sollen / die den Mens-
schen gethan werden / nicht aber die / so man zur ehre Gottes vñnd
Christi vnfers HERRN thue. Als wann wir nicht die erste Taffel
der Gebott Gottes so wol lehren/ als die andere. Vnd wolte gern
seine zuhörere bereden / wir lehren nicht Gott anbeten/ ehren/ jm die-
nen/ seinen Namen recht brauchen/den Feiertag heiligen/ &c.

NB. Eine
greiffliche
lügen.

Ist mir das nicht ein künck / vnuerschämpter / erwegener Lüs-
gener / daß er solches nicht allein seinen zuhörern daheym darff für-
blawen/sondern auch in öffentlichem Truck für aller Welt außgehn
lassen / als wann alle Menschen taub vnd blindt weren? Ey wo du
Lügenmaul / hastu diß jemals gelesen / vnd gehört/ bey den vnsern?
Solten wir nur die andere Taffel der gebott Gottes halten / vñnd
lehren/vnd die erste gleich in Windt schlagen/vnd liegen lassen? Ist
nicht von den vnsern der ganze Catechismus/das ist/die mündliche
Kinderlehr/ der Hauptstücke der Christlichen Lehr/darinn die Zehen
gebott das erste sindt/klein vnd groß/ mit kurzen Auslegungen/vnd
weitläufftigen Predigten / vielmal außgangen / vñnd wirdt in vns-
ern Kirchen fleißig getriben vnd geübt/wie das Werck am tage vnd
offenbar / vñnd solten nicht wissen von Wercken der ersten Taffel
Gottes zu predigen? Lieber Meyster Johan / wann jr liegen wöllet/
wie jrs als ein Teuffels Kind nicht lassen köndt / vnd ewere zuhörere
mit lügen hindergehn / vñnd im Babylonischen gefengnuß länger
behalten / so macht es doch nicht zu gar grob vñnd greifflich / lieget
doch ein wenig höfflicher / daß nicht jederman so baldt mercke. Dañ
ein lüs

ein lügen/so wider das/welches Landtündig/ vnd jederman bewußt
ist/ kan nicht lang verborgen seyn. Es ist nichts so klein gesponnen/
es kompt an die Sonn/ wie solte dann so grob gespannt dahinden
verborgen bleiben? Dis mercke Meyster Johan auch wol/ daß er
hinfurters solche greiffliche lügen vnterwegen lasse/ sie werden im
sunst wider zu ruck in Rachen gestossen/ daß er dran ersticken möge.

NB.

Ich meyn ja es habe der Luther vñ seine nachfolger die Werck
der ersten Taffel/ wider ewere Bábst vnd ire auffás dermassen er-
kláret/vnd getrieben/daß sie darüber schier toll vnd thöricht worden.
Den daselbst mit hat man am meynsten ewre Abgötterey/ falschen
Gottesdienst/vnd engene erwählte Heiligkhey angetast/vnd umbges-
stossen/wie öffentlich am tage. Die andern Werck der andern Taf-
fel hat man auch wol darneben fleissig getrieben/ wie billich/ dann
das ander gebott ist dem ersten gleich/ sagt der HERR/ Matth. 22.
Aber mit denselbigen hette man das Bábsthumb so ferrne nicht zu
fall bringen/ vnd stürzen können/ wie mit den ersten. Dann auch
Jüden vnd Heyden etwas wissen von wercken der andern Taffeln/
da jnen die ersten doch ganz unbekannt.

Werck der
erste Taffel.

Also hat es auch im Bábsthumb zugangen/ da sie ehliche
Werck der andern Taffeln behalten/ vnd hoch getrieben haben/ als
die Almussen/wie auch beyñ Jüden vnd Türcken geschicht/da doch
nicht ein Werck der ersten Taffel bey in richtig/ vñnd im rechten
verstandt gehalten wirdt. Dann sie erkennen/ehren vnd dienen Gote
nicht/ wie er wil erkannt vnd geehret seyn/ nach seinem Wort/ son-
dern fürchten in nur nach Menschen gebotten/ so er verwirfft/vñnd
nicht annemen kan/ Esa. 29. Matth. 15. Ja das sie für iren höchsten
vnd besten Gottesdienst halten/ ist Abgötterey/vñnd ein grewel für
Gott/ wie bey euch die Messe/ der Heyligen anruffung/vñnd was
dergleichen/damit jr Gott dienen wöllet/ausser vñ wider sein Wort/
allein auß Menschlichem gutdunckel/ vnd erfindung. Ist nicht ober
diesem der größte streit zwischn vns vnd euch allwege gewesen? Wie
darffstu dann sagen/ wir achten die Werck der ersten Taffel nicht?

D wolte Gott / daß jr Papiſten in der erſte Taffel der gebott Gots
 tes/ rechtſchaffen weret/ vnnnd keinen andern Gottesdienſt annämet
 vnd vbtet/ daß den Gott ſelbs geſtiffet/ vnd lieſſet all ewre Abgötterey/
 aberglauben/ vnd falſche Gottesdienſt fahren/ rieffet ſeinen Namen
 allein an/ in allen nöten / vnnnd nicht neben jm die Creaturn/ die von
 Natur nicht Gott ſind/ vnnnd hielt die rechte heiligung ſeiner Teyer/
 nach ſeinem willen / Wie wolten wir das ſo gern hören vnnnd ſehen/
 vnnnd glauben gänglich / es ſolte darnach deſtöweniger mühe haben
 zur einigkeit / wegen der Werck der andern Taffeln / ſo der Ver
 nunfft etwas baß bekant / wie geſagt.

Die ander Lügen ſo dieſer nachfolget / Pag. 7. ſampt angeheff
 ter läſterung / da er ſpricht: Wir verachten die guten Werck / vnnnd
 haben mißfallens dran / ſo man dauon predigt / vnd die Chriſten dar
 zu vermähne / iſt gleichfalls ſo grob vnd vngeshwungen / daß wir ſie
 jm billich auch wider in ſeinen Hals hinein ſchiebē / ſo wol als die lä
 ſterung / da er ſagt / wie Judas ein Dieb geweſen / das in verurſacht
 hat der Magdalene Werck zu tadeln / vmb ſeines genuß willen / der
 jm dadurch entgangen / Alſo ſeyen die Kezer (deutet damit auff vns
 Lutheriſche Predicanten) gefellen vnd Brüder Cains vnd Judæ.

Wer Cains
 vnd Juda
 nachfolger.

D neyn du grober GEsell / du biſt jr worden / vnd haſt dich
 weit verſehen / wann du die rechten gefellen Cains / vnd Brüder Jus
 de angreifen vnd außruffen wilt / ſo darffſtu nicht zu ferne gehn / zu
 denen / die du Kezer nennest / mit vnwarheytt / bleib nur dabeyn / bey
 deinen Römischen Baals Pfaffen / ſie ſeyen Pöpſt / Cardinal / oder
 wer ſie wollen / ſo trifftſtu recht an / Dann ſie ſindt die rechten Cains
 gefellen / die den gerechten Abel verfolgen vnd tödten. Vnd können
 die rechte gelieder Chriſti vnſers HERRN nirgend bleiben / wo ſie
 die gewalt vnd oberhandt haben / oder wo in der Weltliche Arm bey
 ſiehet. Der Cain / vnnnd nicht der Abel / iſt ein Bruder Mörder / vnd
 iſt die Cainiſche Kirche allezeit die Verfolgerin / wie die Abelſche
 ein Leiderin / ſagt Auguſtinus. Nun ſihe dich wol wiſſ / welches theyl
 hat das ander biſher verfolget / vnnnd ermordet / das weyſtu ja wol /

D Cain

Der Cain/Dann wie die Wölffe die Schaff/ vnd nicht die Schaff die Wölffe fressen / also hat ewre Päpstliche Kirche die Lutherische/ wie jr sie nennt / verfolget / mit Schwerdt vnnnd Fener / vnnnd höret auch noch nicht auff/ vnnnd werdet nicht auff hören/bis Christus der HERR kommt vnd euch den gar auß machet.

Sind sie dann nicht auch die rechten Judas brüder / denen der Rachen allein nach zeitlichem gewinn offensteht / vnnnd gestanden/ daß sie keine ruhe gehabt bis sie der Welt beste Güter / Ehr vnd gewalt an sich bracht / vnnnd Christum mit dem Ruz verkaufft haben/ das ist/ sich zwar gestellt vnnnd angenommen/als wann sie seine beste Jünger vnnnd Freunde / so er doch kein grössere Feinde vnd Widersacher / in dieser letzten zeit gehabt / dann eben sie/ weil sie gar zu Antichristen worden/ vnd der Kirchen Christi mehr schadens zugefügt haben/ dann der Türcke selber / wie auch noch. Rechte Judas stück. Siehe das sind rechte Judas stück / weil der Pabst vnnnd sein anhang vnter dem Apostolischen namen Apostatirn, vnnnd vom glauben vnnnd der genaden lehr des H. Euangelij abfallen/auff die Bereklehre/ verrathen vnd verkauffen also das heilige / seligmachende Euangelium / mit seinen waren bekennern/verfolgens/vnd wollens gar aufstilgen/auch noch auff den heutige tag. Es rühmet sich wol dieser Römischer Apostata, er sey der rechte einige Hirt / vnnnd ist doch grösser vnd schädlicher Wölff nie gewesen in der Welt/ der den Schaffen Christi auffsetzet / vnd mehr leyds thut / dann eben derselbige. Dann er vnter sich kurbumb keinen leiden kan/ vnd wil/ der Christo seinem HERRN allein dienet nach seinem Wort / vnd den Pabst mit seine auffjassen nicht annehmen wil. Darumb in Johannes in der Offenbarung recht vnd wol sargebildet hat / Cap. 13. in dem Thier das auffsteiget von der Erden/vnd hat Hörner gleich wie das Lamb/vnd redet doch wie der Drache. Dann des Pabstes Reich ist irrdisch / vnnnd nicht Reich des Pabstes. geistlich / wie sies fälschlich nennen / ob es schon die Lambshörner auffgesetzt hat/ als wann er Christi des HERRN Statthalter vnnnd successor sey / so verrath ihn doch die Drachen stimme/ vnd

vnd Teuffelische lehr die er angenommen / vnd verthendiget / daß wer nicht noch blindt vnd verstockt ist / wol sehen vnd erkennen kan / daß er nicht allein Christi Statthalter nicht ist / sondern der rechte Antichrist / dauon Christus vnd seine Aposteln vns geweißaget / in beschriben / vnd vns für seinem Reich vnd Wercken treulich gewarnet haben. Selig ist ders glaubt / dem Euangelio anhanget vnd folget / vnd die rechten Cains vnd Judas Brüder / das ist / die vermeynten Geystlichen im Babilumb meidet / vnd fleucht. Das sey kurz geantwort auff seine lästerung / darinn wir doch nicht wider lästern / wie sies außschreyen / sondern die bitter Wahrheit jnen sagen / vnd bezeugen / wie wirs auß Gottes Wort / vnd ihren engen Büchern vnd händeln / nach der läng / vnd außführlich / darthun können.

Nun folget von seiner lügen / daß wir gute Werck verachten / oder mißfallens dran haben sollen / wann dauon geprediget / vnd die Christen darzu vermanet werden. Dis widersprechen wir auch offentlich vnd getrost / als ein kündliche Landlügen / die der Pfaffen immer erweisen oder warmachen soll. Dann wo hat er dis jemals gelesen oder gehört / von den vnsern? Predigen wir vnserm Volck von keinen guten Wercken / Ey was predigen wir dann? Lehren wir vnser zuhörers böses thun / du schandgifftiges Lügenmaul? Wir haben ja in allen vnsern Kirchen die H. Bibel / der Propheten vnd Aposteln Bücher / das Gesetz vnd Euangelium / mit den Episteln der H. Aposteln / was wirdt darinn anders gehandelt / dann wie wir den waren Gott erkennen / anjn glauben / vnd jm dienen sollen / daß wir mit jm ewig selig werden? So nun anderswo her dann auß der Bibel gute Werck müssen gelernet werden / darauf doch der Mensch Gottes vollkommen / zu allen guten Wercken geschickt wirdt / wie Paulus / 2 Timoth. 3. bestätigt / können wir von dir beschuldiget werden. Dann wir von keinen bessern wissen / dann die vns Gott in seinem Wort selber fürgeschrieben vnd befohlen hat. Wir folgen vnd glauben darinn Paulo / der Heyden Aposteln / der da sagt zum Eph. 2. Wir sind sein Werck / geschaffen in Christo Ihesu zu guten Wercken /

H. schrift
lehret vns
recht gute
werck.

Wercken/ zu welchen **G**ott vns zuuor bereyht hat/ das wir darinn wandeln sollen. Vnd da er sagt Tit. 2. das sich Christus vnser **H**ERR selber für vns gegeben habe/ auff das er vns erlöset von aller vngerechtigkeit/ vnd reyniget im selbst ein Volck zum eygenthumb/ das eyfferig wer zu guten Wercken. Dis heyst Paulus seine Jünger reden/ vnd ermanen/ vnd mit gangem ernst die widersprecher straffen/ vnd sich derwegen niemands verachten lassen. In diesen Fußstapffen Pauli vnd Tim gehen wir/ truz dir Meyster Johan/ vnd all deinem anhangen/ das irs anders beweiset.

Weil aber dis der Hauptstreit einer/ von guten Wercken/ zwischen euch Papisten vnd vns/ wollen wir vns ein wenig weitläufftiger dauon erklären/ ob jr mercken vnd greiffen wöllet/ wie gewalt vnd vnrecht jr vns auch in diesem stücke thuet/ das jr vns für Werckfeinde aufschreyet/ vnd beschuldiget/ als wann wir gute Werck verbieten vnd verachten/ weil wir sie nicht an Christi statt setzen/ vnd verdienstlich sein lassen wollen.

Es handelt die ganze heilige Schrift von zwey vnterschiedlichen dingen/ oder wercken/ wie in den jetzt angezogenen Sprüchen Pauli sein zusehen/ die ein jeder Christlicher Lehrer für sich selbst erst lernen/ vnd darnach predigen/ vnd allen Menschen vnterschiedlich fürtragen soll/ so da selig zu werden begern.

Das erste sind die Werck Gottes vnser Vatters/ vnd Christi seines einigen Sons/ vnser **H**ERRN/ sampt dem Heiligen Geyste. Das sind alle werck der **H**. Dreifaltigkeit/ die sie in vns/ vnd an vns thut/ vnd gethan hat/ in der Schöpfung/ erlösung/ vnd heiligung/ welche Werck Gottes vns allein selig machen ohn vnser zuthun.

NB. Vnterscheid Gottes vnd der Menschen werck.

Das ander sind vnser Werck/ die wir doch nicht ohn hülffe des **H**. geistes thun/ zur ehr vnd dancksagung Gottes/ darinn wir vns beweisen/ als sein geschöpff vnd wirt/ als sein Kindt vnd Erbe/ in vnserm ganzen leben. Gottes Werck geben vns zu eigen was wir bedörffen an Leib vnd Seele/ Vnser werck aber thun nichts anders

E

dann

dann daß sie beweisen / was wir von Gott empfangen / vnd daß Gottes Werck in vns frefftig seyen.

Von diesen zweyerley Wercken wirt bey vns richtig / gründlich / vnterschiedlich vnnnd verständlich gelehret / nicht eins ins ander geworffen / oder für das ander gesetzt / wie bey den Papisten / daruff sie als rechte Werckheiligen / vns Werckfeinde nennen / aber mit der vnwarheit / Dann ob wir schon vnser Wercke nicht verdienstlich halten / vnnnd dadurch die Seligkeit zuerwerben vermeynen / so lehren / lieben / loben / vnnnd üben wir sie doch / vmb anderer vrsachen willen / dauon hernach. Müssen erstlich sagen von den Wercken Gottes / welches dieselbigen seyen / vnd was sie aufrichten.

Die Wercke Gottes sind diese / wie Paulus redet / daß vns Gott geschaffen / vnd wir ganz durchauß sein Werck sindt. Wie Psal. 95. vñ auch David sagt / Er hat vns gemacht / vnd nicht wir selbst / wir sind 100. seiner Hande Werck / vnd Schaffe seiner weyde / ꝛ. Vnd es sagen Esai. 45. 64 die Propheten / wir seyen in des HERRN Handt / wie der Thon in der handt des Töpfers / welches sie verstehen nicht allein von der ersten Schöpffung / sondern auch von der recreation / verneuerung / vnd widergeburt / wie billich. Ja es wirt verstanden von allen göttlichen Wercken / dardurch wir erschaffen / erlöset vnnnd geheyliget werden. Darumb spricht der Apostel: Christus habe sich für vns gegeben / vns zuerlösen / vnd zu reynigen von allen Sünden / ꝛ. Daß viel mehr auff das Werck der Erlösung / dann der Schöpffung zu sehen / wie auch auff das Werck der heiligung / dauon der dritte Artikel im glauben handelt.

Wann nun die Frage ist / was einen Christen mache / vnd was durch ein Mensch zum Christen vñ seligen Kind Gottes werde / so muß man auff die Artikel des Christlichen glaubens sehen / darinn findet man / daß sie von Gott selber gemacht / vñ zubereydet werden / daß wie sie durch Gottes Werck allein geschaffen / so werde sie auch durch dasselbige allein erlöset vnd geheyliget. Dann der Mensch hat nichts von sich selber / weder Leib noch Seele / so kan vnd vermag er auch

auch nichts von sich selber / auch nicht etwas guts zugebencken / ich ^{2. Cor. 3.}
 geschweige zu thun. Gott muß jm das wollen vnd vollbringen ge- ^{Philip. 2.}
 ben. Wie der Apostel reichlich bezeuget in all seinen Episteln. Weil
 daß der Mensch nichts hat von sich selber / sondern alles von Gott
 empfenget / was er bedarff an Leib vnd Seel / 1. Corinth. 4. wurde
 recht vnd billich Gottes Werck allein zugeschrieben vnser Selig-
 keit / daß / der vns das zeitlich leben gegeben / auch für den geber des ew-
 igen lebens allein erkannt vnd gehalten werde. Dann so wir allein
 auß seiner gnade / vnd milten hand alle zeitliche / vergänglichhe gaben
 empfangen müssen / wie solten wir die ewige / himmlische güter durch
 vnser Werck erwerben mögen? Diueil dann ferner alle Werck ^{Allein der}
 vnd wolthaten Gottes allein in seinem Wort vns entdeckt vnd für- ^{glaub mache}
 getragen werden / darinn sie Gott zusamen verschlossen / den Men- ^{Christen.}
 schen zu offenbaren / das Wort Gottes aber mit keinem Werck /
 sondern allein mit dem glauben / als einem Göttlichen instrument /
 darzu eygentlich verordenet / ergriffen vnd gefast werden mag / Das
 rumb wirdt in heiliger göttlicher Schrift / so oft vnd viel vom
 glauben gehandelt / vnd bezeugt / daß wir durch denselbigen allein ge-
 recht vnd selig werden / weil kein Mensch ohn den glauben die erzelte
 Werck Gottes / weder verstehen noch ergreiffen / noch jm nutz ma-
 chen kan. Darumb wirdt recht geantwortet / daß allein der rechte
 glaube Christen mache / dadurch einer nemlich Gottes Werck an-
 nimpt / ergreiffet / fast / braucht / vnd behelt / zu seinem selbst heyl vnd
 seligkeit. Darinn der HERR so oft im Euangelio sagt zu denen / ^{Matth. 9. 17.}
 welchen er geholffen / Dein glaube hat dir geholffen / Weil sie hülf ^{Marc. 5.}
 vnd trost im glauben bey jm suchten / funden vnd erlangten. ^{Luc. 7. 8. 17.}

Also sagt Johannes / daß wir Kinder Gottes werden / wann
 wir glauben an seinen Namen / 1. Johan. 1. Aber was ist gemeyn-
 ters in der Schrift / vnd bekantter den Christen / dann diese Lehr
 vom glauben / so vns zu Christen / zu Kindern Gottes / vnd ewig sel-
 lig macht? Dannoeh sehen die Papisten diß helle liecht nicht / vnd
 könnens nicht sehen / wegen jrer werck lehre / darauff all jr thun stehet.

Was einen
Christen be-
weise / nem-
lich die Liebe
vnd gute
Werck.

Fragt man dann ferner / warumb von Gott ein Christen ge-
macht / oder worzu er geschaffen / erlöset vnd geheyliget / oder warumb
Gott dem Menschen alles / auch sich selber durch den glauben im
Wort vnd Sacramenten schencke vnd gebe? Darvon redet dann
Paulus ferner / vnd spricht / Wir seyen geschaffen zu guten Werck-
en / zu welchen Gott vns zuuor bereyt hat / das wir darinn wandeln
sollen. Vnd Christus habe vns darumb erlöset vnd geheyliget / das
wir sollen sein eygenthumb sein / eiffrig oder fleissig zu guten Werck-
en / Das wir sollen züchtig / gerecht / vnd Gottselig leben in dieser
Welt / zc. Sollen jm dienen / sagt Zacharias / Luc. i. vnser lebenlang /
in rechtschaffener gerechtigkeit vnd heiligkeit / die jm gefällig ist.
Da wirt nun von andern Wercken gehandelt / dann im vorigen.
Hie wirt nicht gesagt von Wercken die vns zu Christen / vnd Kin-
dern Gottes machen / oder die vns rechtfertigen vnd heiligen / für
Gott / das allein Gottes Werck gebürt / sondern von Dienstwerck-
en / darinn wir vns danckbar / als Kinder Gottes beweisen sollen / das
wir nemlich rechtfertiget vnd geheyliget worden. Vnd werden
diese vnser werck als frucht vnd zeugnuß jener gerühmet.

Wie aber die Werck Gottes allein mit dem glauben ergriffen
vnd empfangen werde / also müssen vnser werck in der liebe gethan /
vnd volbracht werden. Vnd wie Gottes Werck in Artickeln des
Glaubens summarischer weise begriffen / also steht die summa vnser
rer guten Wercken in Zehen gebotten / oder dem geseze Gottes / das
dahin gerichtet / das es anzeige / was recht oder vnrecht / was Gut
von vns wil gethan oder gelassen haben. Vnd ist die Liebe des Ges-
etzes erfüllung / dann auß der Liebe müssen alle gute Werck herfließ-
sen / vnd in der liebe müssen sie gethan werden.

So ferne nun die Artickel des Glaubens / vnd die Zehen ge-
bott von einander zuscheyden / darinn jene anzeigen was Gott vns
gethan / diese was wir thun sollen / Item wie Glaube vnd Liebe zu
vnterscheyde / So ferne sind auch vnser Werck / von den Wercken
Gottes zu vnterscheyden / zumal wann man handelt von der ursache
vnserer

vnserer Seligkeit. Diemeil dann solches im Bapstthumb nicht geschicht / können oder mögen sie nicht recht lehren von der Seligkeit / plaudern vnd sagen wol viel von guten Wercken / wissen doch nicht welches rechte gute Werke sind / wie vnd warumb sie G. Ditt gefallen / wöllen andere lehren / vnd der Schrift Meyster sein / vnd wissen selber nicht was sie lallen. Vnd wie hinder grossen ruhm gemeyniglich nichts ist / also findet man nirgend weniger guter werck als eben bey den Werck heiligen. Vnd die sich derselbigen am wenigsten rühmen / vnd sich für vnnütze Knecht erkennen / bey denen findet man irer am meynsten.

Wann sie aber Moses vnd Christum recht scheyden / oder von ihren Amptwercken vnterschiedlich reden köndten / vnd wüßten den vnterscheid des Gesezes vnd Euangelij / wies Johannis I. gesezt / richtig fürzulegen / (welches Paulus 2. Timoth. 2. nennet das Wort der Wahrheit recht theylen /) so blieben sie nicht in den groben Jüdischen Irrthummen stecken / das durch Menschliche Werk die Seligkeit zuerwerben / oder zuerdienen sey.

Dann sie finden ja nirgend geschrieben / das Moses mit seinem Geseze darzu gesandt / das er das Volk selig machen solle / wie Christus der HERR dem diß Ampt allein gebürt / nach dem zeugnuß Moses / vnd aller Propheten / Act. 10. Dañ das Gesez ist nicht gegeben zum Leben vnd der gerechtigkeit / sondern vmb der Sünde willen / wie der Apostel schön vnd klärlich handelt / Gal. 3. vnd Rom. 7. Derhalben es niemand zur vollkornenheit bringe / oder selig machen können / 1. Hebr. 7. Welches Ampt allein vnserm Hohenpriester Christo zustehet / wie ferner daselbst folget / vnd das ganze Euangelium von Jesu Christo durch auß dauon handelt / wie allein sein werck vns die Seligkeit erworben / darzu vnser werck nichts / nichts / thun können. Derhalben sie der Apostel allezeit aufschleußt / wann er von vnser gerechmachung oder vrsachen der Seligkeit handelt / vnd sagt / das diß geschehe ohn des Gesezes Werke / auß genaden durch Christi Wunden / leiden vnd sterben. Vnd im angezogenen Cap. Ephes. 2.

NB.

Qui bene
distinguit
bene do-
cet.

Ampt des
Gesezes.

zum Ephesern sagt er deutlich für den angezogenen Worten also:
 Dann auß genaden seyt jr selig worden / durch den glauben / vnnnd
 dasselbige nicht auß euch / Gottes gabe ist es / nicht auß den Wercken
 daß sich nicht jemens rühme / Dann wir sindt sein werck / &c. Wie
 köndte klärlicher vñ deutlicher / in so kurzer einfalt von dieser sachen
 geredt vnd gehandel werden? Wann nun die falschen Lehrer / so vom
 glauben abgefallen / oder Schiffbruch dran erlitten / wie der Apostel
 redet (wie zur Aposteln zeit waren die falschen Aposteln / auß den
 Pharisern / so Juden vnd Christen zugleich sein wolten / vnnnd also
 auff des gesehes Werck trungen / wie heut zu tage die Papiisten / mit
 allen ihren Seeten vnd Mönchs orden / sampt ihren Wercken vnd
 selbst erwählten Gottesdiensten) daher kommen getrollt / vnnnd ihre
 Menschliche Werck an die statt der göttlichen setzen / vnd fürgeben /
 wie dadurch vergebung der Sünden / gerechtigkeit vnd die seligkeit
 zu verdienen / vnnnd zu erwerben sey / widerspricht man inen so billich
 als Paulus jenen gethan. Dann es ist ein falsche vnrechte Lehr / wis
 der Gottes Wort vnd Willen / ganz gottsdiebisch vnnnd gottsläs
 sterlich / dadurch dem HERRN Christo / vnserm einigen Heyland
 vnd Seligmacher / sein gebürende Ehr geraubt vnd gestolen wirdt /
 vnd ist recht Antichristlich / weil dadurch das Mittler Ampt / oder
 das Werck die Menschen selig zu machen / so Christo allein zusieht
 (Matth. 1. 18. Luc. 19. Johan. 3. 12. Act. 10. 11. 15. 16 / &c.) ihm enzo
 gen / vnd den Menschen vnd ihren Wercken zugeleget wirdt.

Wann wir nun dise falsche Lehr straffen / vnd den wercken der
 Menschen dis ziel stecken / daß sie nicht selig machen können / wies in
 dan vnmöglich / nach dem zeugnuß der ganzē H. Schrift / schreyen
 die Widersacher von stundt an / wie diser Meßnecht von Pech
 lern auch thut / wir seye Werckfeinde. Vñ daß sie jr Volck dessen bes
 reden / liegen sie frey getrost darzu / wir ver bieten vnd verachte gute
 werck / das sich aber in der warheyt viel anders befindet. Gute werck
 ehren vnd lehren wir / nach der H. Schrift anweisung / vñ halten keis
 ren für kein Christen / der sich nicht finden läßt in einē Standt auter
 Werck /

NB. Welche
 werck lehr zu
 straffen.

Werck / oder der sich böser werck befließiget wider den Christlichen
 beruff: Wir setze sie aber nicht an Christi statt / als verdienstwercke /
 so vns zur seligkeit fördern mögen / weil dasselbige allein göttliche
 Werck / vnd Christi verdienst verrichte müssen. Menschliche werck
 können solch göttlich werck nicht verrichten / sie müssen bleiben an
 ihrem ort / vnd ihr Ampt außrichten / darzu sie geordnet. Dann sie
 habe viel andere vrsachen darinn sie zuthun / ob in schon das gerecht
 vnd seligmachen nicht gebüret. Disz zeyget Paulus an auch in ob/
 angezogenen Spüchen / da er sagt / Wir seyen geschaffen zu guten
 wercken / das wir darinn wandeln sollen / das ist / einen rechten guten
 wandel darinn führen / gegen jederman / auff dieser Erden. Wir kön-
 nen vnd dürfen nicht in Himmeln darmit steigen / vnd vns vermessen
 die Seligkeit dadurch zu verdienen / dan sie können nicht. Wir sol-
 len dadurch verläugnen das vngöttliche wesen / vnd die weltliche lü-
 sten / vnd züchtig / gerecht vnd gottselig leben in dieser Welt / spricht
 Paulus an Tit. am. 2. da er so schön vnd meysterlich entworffen / vñ
 in der suñ angezeyget alle gute werck / darzu vns die genade Gottes
 reynhet vnd zeucht. Dan in den ersten zweyen Wörlein alles begrif-
 fen ist / was in den beyden Taffeln verbottē / nemlich das gottlos we-
 sen / wider die erste Taffel / die Weltliche lüste wider die andere. Wie
 auch in den dreyn Wörtern alles begriffen / was Gott in beyden
 Taffeln von vns fordert / wir solle leben / züchtig / gerecht / vnd gottse-
 lig. Züchtig / begreiffe alle tugent vnd werck / damit einer sich selber
 regiert / vnd maß helt in essen / trincken / kleidern / gehn / stehn / reden /
 schlaffen / wachen / ꝛc. in dem allen soll der Mensch maß halten / vnd
 dermassen sich selber im zaum halten / das er nicht zur geilheit / faul-
 kent / stoltz / vnd andern Lastern dadurch verursacht werde. Gerechte
 begreiffe alle tugent / darinn einer mit andern leuten zu handeln / ge-
 rechtigkeit / warheit / auffrichtigkeit / gedult / sanfftmüt / vnd derglei-
 chen / das keiner de andern schaden zufüge / weder an seine Leibe / noch
 ehr / noch gut / noch an alle das der Nächste hat / dz heist gerecht leben.
 Gottselig / begreiffe in sich alle werck der erste taffel / an Gott glaube /
 in lieben /

Ursachen
 warum gute
 Werck zu
 thun.

Summa vn-
 serer guten
 Werck.

in lieben / ehren / im vertrauen / sein Namen anrufen / beten / loben
vnd dancken / die Predigt vnd Gottes Wort lieben / gern hören vnd
lernen / ꝛ.

Vrsachen
der guten
Wercke.

In diesen Wercken sollen sich alle Christen hie auff Erden
üben / jr lebenlang / vnnnd iren wandel darnach richten / vnnnd sollens
sonderlich auß diesen vrsachen thun: Daß sie erslich dadurch Gott
sich danckbar erzeigen / für die empfangene wolthat seiner genaden /
welche groß vnd vnaussprechlich / wie drobe in der kürz angezeygt /
da von Gottes Wercken geredt worden. Dann es hat vns vnser
H E R R erlöset von der handt aller die vns hassen / daß wir ohn
furcht im dienen sollen vnser lebenlang / in rechtschaffener gerechtigt
keyt vnd heiligkeit / die im gefellig ist / singt Zacharias / Luc. 1. Weil
vns dann die heilsame genade Gottes erschienen ist / vnnnd wir aller
Göttlichen Wercke durch den glauben sindt theilhaftig worden /
sollen wir dasselbige angezündte Liecht leuchten / vnnnd vnser gute
Werck sehen lassen / daß die Menschen vnsern Himmlischen Väter
preisen / wie der H E R R selber diese vrsache setzt / Matth. 5. Gott
hat die Menschen geschaffen zu seinem lob / sagt der Prophet. Daher
auch im 50. Psalm der H E R R sagt / Ruff mich an in der noht / so
wil ich dich erretten / so soltu mich preisen. Summa / weil wir durch
den glauben Kinder Gottes worden / sollen wir würdiglich wandeln
in vnserm Beruff / vnd wie die Kinder Gottes leben / aller Ehr vnd
Tugent vns bestreiffen / daß der Name Gottes nicht vmb vnser
willen gelästert werde / Wie Gott vber sein Volk beym Propheten
klaget. Wir können je Gott keine grösser Ehr anthun / dann wann
wir im glauben / in lieben / vnnnd seine gebott halten. Wer das nicht
thut / sondern fellt vom Glauben ab / wendet sein liebe vnd vertrauen
auff die Creaturn / so nicht von Natur Gott sind / vnd lebet in allem
vnghehorsam / der wirt als ein Gottloser vñ vndanckbarer von Gott
verstorffen / vnd in die cufferste finsternuß geworffen werden.

Die ander
vrsache.

Darnach so wirt der glaube der im Herzen siehet / vnd nicht
mag von andern Menschen gesehen werden / weil er allein mit Gott
handelt /

handelt/ sein Wort vnd Werck zuergreifen/ vnd zubehalten/ durch die werck der Liebe bekannt/ vnnnd offenbar/ vnnnd beweist sich/ das er nicht ein todter wahn/ traum/ vnnnd schlechter gedanken sey/ Mens schlicher fräfte/ sondern das er sey ein lebendiges geschäftiges werck oder gabe G.ottes/ so durch die liebe thätig ist/ vnnnd sich beweiset in seinen rechtschaffen früchten vnd guten wercken. Dann wie ein guter Baum erst sein muß/ eh er Frucht bringt/ vnnnd die Frucht nicht den Baum machet/ sondern beweisen sein güte/ art vnd engenschafft/ also können die Werck keinen gerecht machen/ sondern welcher gerecht worden ist durch den glauben/ der thut recht/ vnnnd folgen die Werck der rechtfertigung nach/ wie *Augustinus* sagt/ wie die fruchte dem guten Baum/ nach des *HERZEN* gleichnuß. Wie kan einer der böse ist/ guts thun? Auß dem bösen schatz des Herzens kan nichts dann böses kommen. Derhalben muß das Herz erst vernewert/ gereyniget vnnnd geheyliget werden/ durch Gottes Werck/ wie droben gesagt/ soll es anders guts thun/ vñ gute frucht bringen. Dis hat der Pfaff selber gestandē mit Abels Exempel/ vnd Magdalene Wercken/ wann ers recht verstünde/ vnd brauchte wie sichs gebürt.

Zum dritten dienet man mit den guten Wercken dē Nächsten/ wie wir singen im geystlichen Liedt: Es ist das heyl vns kömlichen her/ von genade vnd lauter güte. Der glaub der macht allein gerecht/ die Werck die sind des Nächsten knecht/ darbey man glauben mercket. Von dieser vrsache hat der Pfaff etwas gehört von den vnsern/ darumb plumpet er hinein vnnnd spricht/ Wir halten nur das für gute werck/ damit man den Menschen diene/ so sie doch andere vrsachen mehr haben/ deren er nit wargenossien/ oder thut als wann er nichts darumb wisse. Mag auch wol einer nur von dieser vrsachen allein geredt haben/ respectivē/ oder im ansehen vieler erdichter falscher Werck der Papisten/ da sie Holz/ Steyn/ Taffeln/ Bilder vnd anders schmücken/ vnd viel dran wenden/ in dem traum vnnnd dunckel/ sie thuens G.ott zu dienst/ vnd ehre. Dargegen mag dis ende oder vrsache der guten Werck angezogen worden sein/ das gute werck en-

gentlich zu nennen/ damit man den Menschen dienet/ wie dann alle werck der Liebe vñ Barmherzigkeit nur daselbst hin gehn vnd sehen solle. Daraus folget aber nicht/ daß man nur die Werck der andern Taffel lehre/ vnd die erste Taffel verachte/ oder daß Gott nicht zu dienen sey/ wies der Lasterer vbel deutet/ entweder auß vnuerstandt/ oder auß bosshert/ oder wol auß allen beiden. Von dieser ursache der guten Werck handelt Paulus fleissig in seine Episteln/ vnd wil daß darinn die Liebe sein soll herzlich/brüderlich/freundtlich/vnd soll darinn keiner auff das seine sehen/ sondern auff des Nächsten nutz vnd dienst/dauon sonder noht hie ferrner zuhandeln/2.

Entlich soll man auch gute werck thun/ der gedräweten straff Gottes zuentgehn/ vnd die verheßsene wolthat zu empfangē. Dañ wir sind Gottes schuldener/ dē wir billich gehorsam zuleyten schuldig/ wegen der vielfaltigen erzengeten wolthat/ vñ weil er vns zu Kindern gemache/ vnd seinen H. Geyst gegeben hat in vnser Herz. Wir sollen vns fürchten für seinem Zorn/ vnd nicht gern wider seine Gebott thun/ weil er zu straffen dräwet alle die seine Gebott vbertreten. Dargegen weil er Genade vñ Barmherzigkeit verspricht/ denen/so seine Gebott halten/ sollen wir in liebē/vertrauen/vnd gern thun nach seinen gebotten. Dis bezeuget vns die ganze H. Schrifft/ vnd ist so klar am tage/ daß on not weitläufftiger dauon zuhandeln. Es könnens auch vnser Widersacher nicht verneynen/ wiewol sie es nicht recht verstehn/vnd nur dahin Gottes gebott vñ verheißung ziehen/ als wann daraus zubeweisen/ daß vns die Werck zur gerechtigkeit für Gott/ vnd der seligkeit dienlich/ sunst würde sie Gott nicht so ernstlich gebotten/ oder so viel grosser verheißungen gethan haben/ denen so seine gebott halten. Wie falsch vnd vnrecht dieser ihe wahn/ ist auß dem so kurz zuuor gesagt/ klar vnd offenbar. Moses gehört nicht zu diesem Ampt mit seinen gesetzes wercken vns selig zu machen/hie ist Christus allein HERR vnd Regent/ Moses ist nur sein Knecht vnd Zuchtmeyster/ der Sünde verbeut/ strafft/ vnd offenbart/ vñ dadurch die Leute treibt zu Christo/ in welchem sie allein
selig

selig werden. Darumb sagt Johannes der Täufer/ Johan. I. das Gesetz ist durch Mosen gegeben/ die genade vñnd warheit ist durch Ihesum Christum worden. Welche nun durch diesen gerechtfertiget/ die haben nicht allein Frieden mit Gott/ sondern lassen sich auch finden im stande der guten Wercke/ Gott zu lob vñnd ehre/ andern Menschen zum dienst vñnd besserung/ vñnd jren glauben vñnd erlangte gerechtigkeit zu bezeugen/2.

Das ist fürzlich zureden der inhalt/ wie bey vns gelehret wirt von guten Wercke/ darauff offenbar/ wie gewalt vñ vnrecht vns die Papiſten thun mit jren Lügen/ daß wir gute Werck verachten oder verbieten sollen. Wir heysſſen aber gute Werck/ nicht der Menschen sünde/vñnd gutdunckel/ sondern die G. D. it selber gebotten/vñnd vns fürgestellt hat in beyden Taffeln/ zu seinem lob vñnd ehre/vñnd dem neben Menschen zum dienst vñnd besserung.

Bad ist diß wol zu merckē/ daß Gott nicht hat den Menschen frey heym gestelle/ in jre willkürē/vñ andacht/ oder gute meynunge/ wie ſies nennen/ was ſie thun vñnd laſſen ſollen/ oder was man gute Ursprung Werck nennen möge/ Sondern er hat ſein geſetz vñnd gebott/ als die der guten Brunquell aller gute werck ſelbſt eröffnet. Nach dieſer Richtſchnur Werck. muß man alle gute Werck richten/was er ſelber gut heysſſet/ das iſt gut/ was er verbeut vñnd böß heysſt/ das iſt böß. Nie ſoll niemands et was zu oder von thun/ auch weder zur rechtē noch zur lincken weichen. Dieſe vñnd kein andere/ ſollen wir vnſern Kindern ſchärpffen/ fürlegen/ vñnd fortpflanzen in ſeiner Kirchen vñnd gemeyn/ Deut. 6. 12. Vñnd iſt diß der höchſte ſtreit/ den alle Propheten mit den Juden gehabt haben/ vñnd die größte Sünde/ dadurch ſie Gott allwege erzürnet haben/ daß ſie von dieſer Richtſchnur abgewichen/ vñnd jhre Gottesdienſt vñnd gute Werck ſelber erfundē/ vñnd jene/ die Gott gebotten/ auß der acht gelaffen habē/ wie in aller Propheten Schriff ten zu ſehen. Was dann etwan die Kinder von jhren Eltern gehört/ vñnd geſehen/ das hieltē ſie für recht vñnd ihetens jnen nach/ Gott gebe es were Gott lieb oder leyd/ vñnd wurden alle Prophetē deßwegen

NB. Wider
der Menschē
Lehr vñnd
Werck.

vom Jüdischen Volck/ so gleichwol Gottes Volck hieß/ vñd sein wolte/ verfolget vñd getödet. Eben so thun die Halsstarrigen vñd verstockten Papißten auch/ sprechen/ Ob sie von ihrer Voraltern glauben vñd sitte sollen weichen/ ob sie Narrn gewesen/ Neyn trawen/ sie haben wol gewißt was sie thun vñd lassen sollen/ vñd dergleichen. Darwider spricht der HERR/ Ezech. 20. Ir sollt nach euwer Väter gebotten nicht leben/ vñd ire Rechte nicht halten/ vñd anshren Bögen euch nicht verunreynigen/ dan ich bin der HERR ewer Gott/ nach meinen gebotten sollt ir leben/ vñd meine Rechte sollt ir halten/ vñd darnach thun. Vñd Esa. 30. Dis ist der weg/ denselbigen gehet/ sonst weder zur rechten noch zur lincken. Item Psal. 50. Wer danckopffert/ der preiset mich/ vñd das ist der weg/ das ich im zeuge das heyl Gottes. Gott wil selber der Lehrer vñd Begweiser seyn/ so wol in guten Wercken/ als im glauben. Daher spricht er/ Esa. 48. Ich bin der HERR dein Gott/ der dich lehret was nützlich ist/ vñd leyte dich auff dem wege den du gehest. Vñd das du mein gebott mercktest/ so würde dein Friede sein wie ein Wasserstrom/ vñd dein gerechtigkeit wie Meers wellen/ ic. Vñd das nicht jemand meyne/ dis gehe allein das Volck des alten Testaments an/ so sollen wir hören den Ershirten vñd Bischoff vnserer Seelen/ von welchem der ewige Vatter spricht/ das ist mein geliebter Sone/ den sollt ir hören/ Matth. 3. 17. Luc. 3. 2. Pet. 1. Welcher in seinem general befehl/ den er thut/ an alle seine Aposteln/ in ihrer aufsendung/ Matth. 28. spricht/ Vñd lehret sie halten alles was ich euch befohlen habe.

Wolan/ da hastu den grunde vnser Lehr vñ guter Werck/ dargegen halt nun die Päbstische Lehr vñd Werck/ findestu sie dann in Gottes Wort gegründet/ so bistu sie schuldig zu halten/ findestu sie nicht darinn/ so fliehe vñd meide dieselbige/ zumal wann sie so hart drauff dringen/ sie für Gottesdienst/ vñd verdinstwerck wollen gehalten haben/ Es ist des Antichrists Larcenwerck/ ein blosser glantz/ da nichts hinder ist. Darumb so fellest Gott ein solch Brithenl drüber/ Esa. 29. Das auch der HERR Christus anzeucht/ Matth. 15. vñd

vñ Marc. 7. Darum̃ das̃ diß Volck zu mir nahet mit seinem Munde/ vnd mit seinen Lippen mich ehret/ aber jr Herrs ferne von mir ist/ vnd mich fürchten nach Menschen gebotten/ die sie lehren/ so wil ich auch mit diesem Volck wunderbarlich vmbgehen/ das̃ die Weißheit seiner Weisen vntergehe/ zc. Vnd beym Marco spricht der HERR Christus/ Ir verlasset Gottes gebott/ vñ haltet der Menschen auffsätze/ zc. Eben diß ist vnser klage vnd sage wider die Papisten/ Dann alle ihre Gottesdienst vñ Laruenwerck/ die sie am meynsten rühmen/ da sie am steiffsten auff halten/ darüber sie vns zukehern/ vñ verfolgen/ sind nur Menschen sahrung/ da Gottes Wort nichts von weyß/ wie du hie hörest/ das̃ der Priester von Pechlern so hoch auffmisset die Lechtmeß/ vnd jr Dockenwerck/ das sie auff diß Fest treiben/ mit Kerzen weihen/ brennen vnd vmbtragen/ zc. Vber diesem Heydnischen Laruenwerck halten sie fester/ dann vber den Zehen gebotten Gottes selber. Sie köñen eh leiden/ das̃ einer ein Dieb/ Hur/ oder Dube sey bey jnen/ dann das̃ er in eintrag thue in solch jr Affenspiel. Diß vernim̃stu wol auß seiner Predigt/ da ers vertheydigen vnd verantworten wil/ für recht/ vnd ganz Catholisch.

Wann es aber ein recht gut Werck were/ darüber also zu streiten/ vñ zu halten/ so müßte es auß dem gesetz oder Euangelio bewiesen werden/ das̃ es nemlich Gott zuthun befohlen/ das̃ es zu seiner Ehr nothwendig/ oder fürderlich/ das̃ es dem Menschen dienlich/ tröstlich vnd besserlich/ vnd dergleichen. Aber höre wie beweist ers? Er bringt anders nichts auff die ban/ dann das Exempel M. Magdalene/ welche im ein Vorbildt seyn soll der Christlichen Kirchen/ Setzet also seinen grunde auff ein bloße/ vnbeweiste alligoren/ die er auß seinem Hirn selber erdacht hat/ So doch die figuren kein ding gründen/ sondern nur schmücken helfen/ das/ so zuuor gegründet. Vnd heisset die alte Regel/ Non exēplis, sed legibus iudicandum, Man muß nicht nach den Exempeln/ sondern nach den gesetzen vntheylen. Er muß erstlich auß einem Göttlichen gesetz/ vnd Wort/ sein ding beweisen/ das̃ Gott solch Kerzenweihen/ brennen/ tragen/ zc.

Figurn legē
feinē grund.
NB.

befohlen/vnnd jm gefallen lasse / Darnach möchte er dieses oder ein
 ander Exempel einführen/sein ding zu schmücken. Also: Ja mein lies
 ben Christen / es ist wol dise Ceremonien der Liechtmesse ein gerings
 schezig/vnscheinlich Werck/cusserlich anzusehen/weil es aber Gott
 gebotten / vnnd haben will/ vnd so viel nuzes vnd gute darauß erfol
 get / solt jr es nicht verachten / oder verseumen / zc. Dann Marie
 Magdalena Salbenwerck schiene auch nicht so groß vnd müs sein/
 vnd gesiel doch Christo dem HERRN wol. Siehe wann er Johan
 so daher käme/ vnd also von seinen Liechtern reden köndte/ wer wol
 te/oder dörfte jm eintrag thun? Dann es ist nicht genung das sie sa
 gen/ sie thuens Gott zu lob vnd zum preis/ weil Gott zuor alle gu
 te werck/ darinn wir jm dienen/ jm loben vñ preisen sollen/vns gebots
 ten vnd offenbaret hat/darunder wir dis nie gefunden/noch gesehen.

Dieweil er vns aber gern zu Judas Brüdern machen wolte/
 sagt er seine iheding daher/ was vnser einrede sey in solchen Ceremo
 nien/nemlich die vnnütze verschwendung / vnd weil Gott kein bren
 nende Liechter bedörffe / zc. vnd dergleichen. Aber er greiffte die rech
 ten Knotten nicht an / wie jetzt gehört / vnnd hernach soll bas gesagt
 werden. Vnd was diese seine blosser rede gette / vnd wie sein geystliche
 deutung/ Magdalena vnd Jude, sich reume / vnnd bestche/ ist droben
 genungsam angezogen.

Wöllen nun beschē seine gründe/ darauff er diese jre werck seht/
 vñ als recht vertheydigen wil/ ob sie schon Gott nicht gebotten/noch
 verheiffung darzu gethan/das ers jm wölle gefalle lassen. Vñ dörfte
 te wol ein einfeltiger meynen/er meyne es zumal gut/vñ halte es mit
 vns / weil er erstlich den glauben zu grundt leget / Dann also spricht
 " er: Gotte laß jm das Kerzen brennen gefallen / wegen des glaubens
 " andacht/ liebe/ hitz/ inbrunst vnd eyffer der Christglaubigen/zc. Du
 möchtest denken er halte es mit vns/weil er den Glauben zu grunde
 leget / vnnd spricht / Auff diese innwendige stück vñnd *essentialia* si
 het Gott erstlich / vnnd läffet jm das außwendige wegen des inn
 wendigen gefallen.

NB. Gründe
 der Papisti
 schen werck.

Aber

Aber merck eben drauff / wann du mit solchen gesellen zuthun hast / Dann wie du einem Spieler mehr auff die hände / dann das maul sehen mußt / daß er dir nicht einen frassen daher reisse / vnd vnter des die Würffel oder Kartē versee / verzoek / oder verrück / also mußt du solchen Zungendreschern vnd Messsträmern mehr auff ire Wort / dann auff ire hände acht haben. Mit den gebärden stellen sie sich andächtig vnd heilig / aber die Wort verdrehen sie im hals / vnd setzen sie auff schrauben / sie zu drehen / vnd zu lencken ires gefallens.

Wir müssen so starck werden im rechten Christlichē glauben / sagt Paulus Eph. 4. daß wir nit mehr Kinder seyen / vnd vns wegen vnd wiegen lassen von allerley Wind der Lehre / durch schalckheit der Menschen / vnd teuseheren / damit sie vns erschleichen zu verführen / dann sie pfeiffen fein süsse wie die Vögler / biß sie ein auff iren Kloben bringen / da es denn vñ den hals zuthun / vnd ewiges verderben bringet. Wan wir nun eygentlich acht haben auff des Pfaffen Wort / so stecken darin zween grobe irrthumb / Der erste / daß er den glauben helt nur für ein qualitatē / tugent / vñ eygenschafft der Menschen / welche von Gott angesehen werde / daß vmb der selbigē willen Gott die eusserliche Werck gefallen. Darumb braucht er das Wort / von wegen / (*propter*) vnd nicht durch / (*per*) welche art zu redē du nirgent in der H. Schrifft findest / welche viel anders vom glauben redet vñ helt / wie droben gesagt. Sie halten den glauben für ein grosse tugent vnd eygenschafft Menschlicher kräfte / welche Gott ansehe / daß er vmb desselbigen willen im die eusserliche Werck gefallen lasse / wie seine Wort lauten / Er lasse im dz eusserliche wegen des inwendigen gefallen. Also ist jnen der glaube mehr nicht / dann ein Werck des Herzens / so Gott an sich selber gefalle / welches falsch vñ vnrecht ist / Dann vnser werck gefallen Gott nicht *propter fidem*, *sed per fidem*. Sie müssen auß dem glauben gehn / sollen sie Gott gefallen. Dieser glaube aber ist nicht *in qualitate*, *sed relatione*, daß Gott sihet nit an seine größe vnd eygenschafft / sondern das so der glaube / als des Herzens instrument vñ hand ergriffen Gott fürhelt / dz ist / Christus mit seinen

Irthumb
der Papisten
vom glaubē.

seinen wolthaten/ ist die ursache/ das unsere Werck **G**ott gefallen/
welche der glaub ergriffen/ **G**ott fürhelt vnd sich darauff erweget.
Dann wir sind geliebet in dem geliebten/ Eph. 1. Darumb sagt Pe-
trus/ 1. Pet. 2. Das unsere geystliche Dpffer/ **G**ott angenehm sind/
durch **J**hesum **C**hristum.

Summa/ es ist ein rechter grober/ Antichristlicher **Z**rrthum/
das sie meynen vmb ihres glaubens willen/ so innwendig ein groß
werck im **H**erzen/ gefallen **G**ott die eusserliche Werck/ dadurch die
Werck **G**ottes/ dauon droben/ hindan gesetzt/ vnd der Menschen
Werck an des **M**ittlers statt gesetzt werden.

Zrrthum
von den wer-
cken.

Der ander **Z**rrthum steckt darinn/ weil er spricht/ **G**ott sehe
nicht allein auff das eusserliche Werck/ sondern viel mehr auff das
Herz/ gemüth/ glauben vnd andacht/ **D**a er sie all zusammen bindet/
vnd gleiche krafft zuschreibet/ dem eusserlichen vnd inderlichen werck/
die sie für verdienstlich halten/ vnd rühmen/ vnd damit die genaden-
lehr/ vnd **C**hristi verdienst schänden/ lästern/ vnd vntertrucken/ wie
auff dem/ so droben gesagt/ vom vnterscheid **G**ottes/ vnd der **M**ens-
schen Werck wol abzunemen. **D**en vnterscheid achten vnd halten
sie nicht/ darumb mengen sie also das hundert ins tausent/ betriegen
mit ihrer falschen Wercklehre sich vnd andere Menschen.

Den glauben nennen wir auch den grundt vnd ursache der
guten Werck/ **A**ber wir verstehn viel einen andern glauben/ dan sie/
wie droben gehört/ der nicht ein schlechte tugent sey im **H**erzen/ so da
weyß vnd billiche was die **S**chrift sagt. **D**iese wissenschaft ist ein
Werck/ so auch im **T**euffel/ vnd gottlosen sein kan. **W**ir reden vom
glauben/ der da ist **G**ottes Werck/ ist ein liecht im **H**erzen/ von
Gott angezündet/ vnd ein hergliche zuuersicht/ so sich erweget/ vnd
verläßt auff **G**ottes verhessung/ vnd helt sich an das/ so **G**ott zu
glauben gebotten/ vnd darauff er seine zusage gerichtet. **D**arumb
kan rechter glaube nicht sein ohn das vorgehende Wort vñ verhes-
sung **G**ottes. **V**nd heyst vns die **S**chrift glauben/ nicht ein jeglich
ding/ was vns oder ander leut recht vnd gut düncket/ sondern das/
welches

Was rech-
ter glaube
sey.

welches Gott wil geglaubt haben. Dann so bald sich der glaube abwendet vom Wort Gottes / vnd sihet auff etwas anders / wirdt er falsch / vnd zur abgötterey. Als da Eua des Satans Wort vñ außlegung annahm / für Gottes Wort / vnd glaubte den glatten worten der Schlangen / da war es mit jr geschehen. Darumb sagt Paulus zum Corinth. 2. Epist. II. Ich fürchte aber / daß nicht / wie die Schlange Eua verfuhrte / mit ihrer schalckheyt / also auch ewre Sinne verrückt werden / von der einfeltigkheit in Christo. Die einfalt in Christo ist / daß kein ander mittelweg / vnd ursache sey vnserer seligkheit / dann er / Wer sich von dieser einfalt führen läßt / der leidet Schiffbruch am glauben. Darumb sagt Paulus zum Coloss. am 2. NB.
Lasset euch niemands das ziel verrücken / der nach eygener wahl ein- Beschrei-
her gehet / in demuth / vnd geystlichkheit der Engel / dessen er nie keines bung der
gesehen hat / vñnd ist ohn sache auffgeblasen / in seinem fleyschlichen Werckheill.
Sinn / vñnd hielt sich nit an das Haupt / auß welchem der ganze Leib gen art.
durch gelenck vñnd fugen / handtrenchung empfehlet / vñnd aneinander
sich enthelt / vñnd also wechselt zur Göttlichen größe. Welche verrücken das ziel / ohn die Werckheiligen / die gehn neben Christo hin / vñnd fehlen des rechten ziele / vñnd mögen also die ware seligkheit nicht erlangen / weil außser jm kein heil / r. Weil sie dadurch verleugnen den **HERRN** der sie erkauft hat / 2. Pet. 2.

Es rühmet vñnd hat ein jede Sorte ihren glauben / vñnd ist mancherley glaubt in der Welt / aber es ist nur ein einziger / der rechte seligmachende glaube / nemlich der glaube an Christum Ihesum / von dem wirt gesagt / Wer da glaubt / der wirdt selig / wer nicht glaubt / der wirdt verdampt. Vñ wie er deutlich sich erklärt / Johan. 3. Wer an den Son glaube / der hat das ewige leben.

Der Weltglaube / wie auch aller Aberglaube / haben auch sie Wort darauff sie fussen / weil aber das Wort erdicht / falsch / erlogen vñnd vnrecht / so ist der glaube / so darauff erawet / gleich also. Aber der rechte seligmachende glaube steht auff keinem andern grundt / dann auff Gottes Wort vñnd Wercken / die er vns zuglauben fürlegt / wie

Historischer
glaube auch
in gottlosen.

in allen Articulen des glaubens / von der Schöpffung / Erlösung /
vnd Heiligung zusehen / die wir nicht allein wissen sollen / wie der
Teuffel vnd gottlosen / sondern vnser zuuersicht darauff setzen / vnd
dardurch ergreifen die genade / vnd wolthat Gottes / vnd zur selig-
keit gebrauchen. Herodes glaubte auch das Christus zu Beylehem
geboren were / aber was halff in der glaube / er ward desto grewlicher
vnd wütender wider in / derhalben er die vnschuldigen Kindlein lieh
vmbbringen. Hette er aber geglaubt / wie die Weisen vnd Hirten / so
hette er Christum angebeten / vnd were durch in mit jenen selig wor-
den. Die Phariseer glaubten auch das Christus auferstanden / das
in die Kriegsknechte verkündigten / Was halff sie die wissenschafft /
sie wurden nur verstockter / gaben inen gelt / vnd lehren sie liegen /
sie solten sprechen / er were auß dem grabe gestoln. Aber hetten sie
geglaubt / wie Petrus / Magdalena / vnd die andern / hetten sie jr ver-
trauen auff in gesetzt / vnd weren durch in selig worden. Dann allein
Christus macht vns gerecht vnd selig.

Wann wir aber mit der Schrifft sagen / der glaube thue es /
wirdt es derhalben gesagt / weil der glaube solches faßt / vnd inen zu-
eygnet / was Christus vns zu gut gethan / Der ist sein objectum / vnd
handthabe / davon er hat was er vns bringt / vnd mitthenlet.

Darumb wann wir sagen / der glaube mache vns gerecht vnd
selig / wie die H. Schrifft redet / so verstehn wir allein den glauben an
Christum / vnd alle seine wolthat / so er ins Wort gefaßt / vnd vns
durch den glauben zuerkennen gibt vnd mitthenlet / darauff sich vn-
ser Herr verlässet / vnd dadurch es versichert wirdt der Kindtschafft
vnd aller Himmlischen güter.

Wann aber einer so thöricht were / der dem glauben / so nur ein
wissenschafft / qualitas / vñ Menschlich Werk / wie in die Papisten /
Juden / Türcken / vnd heuchler haben / vnd verstehn / die gerechtigt-
keit vñ seligkeit zuschriebe / den hielten wir eben so gut als dieselbigen
falschglaubigen / oder vom glauben abgefallene Werkheiligen / vñ
das vñ eines solchẽ glaubens willen / der ein Menschliche qualitas.
vnd

vnd Werck/ wahn vnnnd tugent ist/ sie sey auch so groß als sie wölle/
 wañ sie schon wunderthätig/ irgent ein eussertlich Werck/ von Gott
 vngebotten/ gefallen solle/ ist ganz irrig vnd Antichristisch/ vñ gleich
 der Juden vnd Türcken wahn vnd meynungen. Darauff nun ein
 einfeltiger wol verstehn kan wie ferner dieser Papistische glaube/ den
 der Pfaff rühmet/ vom rechten Christlichen glauben seye/ Dann er
 hat nicht ein einiges Wort/ daran er haffte/ vnd soll doch das werck
 Gott gefällig machen. O ein armer/ schwacher/ nichtiger glaube/
 den auch Juden vnnnd Türcken besser vnnnd grösser haben/ denn der
 Mehlnecht zu Pechlern. Siehe so gehet es den blindenleitern/ vnd
 selbstgewachsenen Doctorn.

Nun besihe abermal seine andacht/ die er rühmet/ dauon dro/ Andacht
was sey.
 ben schon etwas gesagt/ Wir gestehen gern das diß Wort auch et-
 wan in einem guten verstande gebraucht werden kan/ als wann einer
 spricht/ Andächtige lieben Christen: So meynet man solche leut/
 denen zu herzen geht jr Christenthumb/ so nicht schein vnd Mauls
 Christen sein/ sondern denen es angelegen ist in ihrem herzen. Vnd
 ist die andacht/ wie droben gesagt/ des glaubens wirkung/ das wie
 der glaube ist/ so auch die andacht wirdt. Ist ein falscher glaube im
 Herzen/ so ist die andacht/ oder sonderliche neyngung vnd bewegung
 des Herzens auch falsch. Vnd es ist ein jeder Abgöttischer vnd Se-
 etischer in seine falschen oder aberglauben/ andächtig. Ist der glaube
 rechtschaffen auß Gottes Wort/ vnnnd auff Gottes Wort gegrün-
 det/ so ist die Religio, andacht/ vnd furcht Gottes/ so auß dem glau-
 ben entstanden/ auch rechtschaffen. Darauff schließlich folget/ das
 weil die Papisten kein einiges Wort Gottes haben/ darauff dieser jr
 glaube fusse/ vnd sich gründe/ das ire Kerzenmess/ weihung vnd an-
 zündung/ auff diese zeit/ Gott nit gefalle/ ic. So hillft sie jr andacht
 eben so wenig/ als die Heydnische götzendiener/ Juden vñ Türcken
 ire Religion/ Furcht/ Ehr/ vnd andacht hillft/ in ihren vermeynten
 Gottesdiensten/ vnd falschen glauben.

Eben diese meynung hat es auch mit der liebe/ hitze/ innbrunst

vnd eyffer / dauon droben auch gesagt / das sie sich alle nach de glau-
ben richten / darauff sie entstanden. Dann sie sind nicht der glau-
bel selber / oder so viel als der glau- / wie ers durcheinander wirfft / vnd
gleich für einerley heil. Es heist / Ignoti nulla cupido, Was einem
vnbekannt / das gelüft jm nicht. Soll einer etwas lieben / so muß jm
zuuor bekant sein. Das erkantnuß aber bringet der glau- / den er
geschöpfft hat auß dem Wort / darauff er fusset. Ist nun kein Wort
da / so ist auch kein rechter glau- da / ohn welchen das erkantnuß
dann auch nicht rechtschaffen ist. Wer darff dann sagen / das liebe /
hiz / brunst vnd eyffer darauff entstanden / gut vnd rechtschaffen sey-
en? Einem jedern Narrn gefellet sein Kolbe / ein Aff vnd Esel lieben
ire Jungen / vnd ein jeglicher gökendiener / vnd abergläubiger / liebet
seine Religion vnd vermeynten Gottesdienst. Ist darumb die liebe
vnd eyffer recht? Kan nicht auch liebe / eyffer vnd brunst sein bey
gökendienste? Ich meyne ja / das sehe man in der H. Schrifft / vnd
Heydnischen Historien / das allwege die gökendiener grösser brunst
vnd eyffer erzeugt haben / gegen ihrer falschen Religion / dann die
rechtglaubigen gegen der waren Göttlichen Religion. Wie der
HERR seinem Volcke fürwirfft / Jerem. am 2. vnd spricht / das
die Heyden ire Götter / so doch nicht Götter seyen / nicht so liederlich
ändern / als sein Volck sein Gottesdienst ändere. Die Baals Pfaf-
fen risten sich auch das sie bluten / fasteten / vnd rieffen ihren Abgott
ja so ernstlich an / als Elias den waren Gott / 1. Reg. 18. Was war
für eine brunst vnd eyffer in den Eltern / die ire Kinder dem Moloch
opfferten / da die liebe zum gökendienste / die Natürliche liebe in jnen
aufstilgete? Jerem. 22. Warlich es gibt es noch heutzutage die er-
fahrunge / das die liebe vnd einbrunst zur falschen Religion / wo sie
sich eingepflanzet / grösser vnd eyffriger ist / dann die liebe der rechten
Christen / zu ihrer waren Christlichen Religion / welches sunderlich
an Juden / Widertäuffern / vnd auch den verstockten Papisten of-
fenbar. Dann wie die Kinder dieser Welt klüger sind in ihrer art /
dann die Kinder des Liechts / also sind die Abgöttischen leut / vnd alle
abers

Sehe E.
zechiel. cap.
23.

Eyffer in
falscher Re-
ligion.

abergläubische einbrünstiger/vnd eyfferiger/ire falsche lehr zuerhalten vndd fortzupflanzen/ dann die rechten Christen in ihrem standt anzusehen.

Von der Jüden ciffer besitze die Wort des HERRN Christi/ Matth. 23. Weh euch Schrifftgelehrten vnd Phariseern/ ir heuchler/die jr Landt vnd Wasser umbziehet/ das jr einen Judengessen machen/ vnd wann ers worden ist/ macht jr auß jm ein Kinde der Hellen/ zwifeltig mehr/ dann jr seyt.

Derowegen ist solchem glauben/andacht/liebe/eyffer vnd innbrunst alleine/ohn Gottes Wort nicht zutrawen/vnd müssen dieselbigen alle gericht werden nach dem grunde/darauff sie fussen/vnd nach der Brunquellen/ darauff sie fließen. Dieweil dann hie in der Liechmesse/kein Gottes Wort/ sondern nur Menschē sagung sich finden/darauff jr glaube/andacht/liebe/eyffer/2c. sich gründet/ist lauter nichts darauff zugeben/wann sie schon so groß vnd hitzig/das sie davon zerschmülzen/ vnd liget also abermal er Johan mit diesen seinen gründen ihrer Werck/ zu Polten in der Pfützen.

Was er nun ferrner zu seinem beweiß einführet/ als einen schmuck vndd scheingrund/ ist leichtlich auß diesem zurichten/ da er also saget:

Wann du kein glauben in Gott hast/ steckest in Schande vnd Sünde biß vber die Ohren/ bey dir ist kein andacht/ kein Göttliche liebe/ kein Christliches Herze/ so soltu nicht gedencē das Gott dem Kerzen wirt ansehen/ vndd wanns gleich so groß were/ als S. Stephans Thurn zu Wien/ Straßburg/ vnd anderswo.

Diese Wort giengen all hin/vnd köndten zum besten verstanden werden/ wann sie er Johan von Pechlern/ oder ein ander Papist nicht geredt/ müssen derwegen nach dem gefestten Examen angesehen vnd verstanden werden. Vnd ist noch wol mehr darzu zusehen. Also: Wann schon das Kerzenweihen/ vnd tragen/ von Gott selbst gebotten were/ vndd ein wolgegründter Gottesdienst/ in Gottes Wort/ so were es doch eitel vnd vergebens/ wann du nicht glaubtest

in Gott/steckest in sünden vnd schanden/2. Vnd wie er ferner er-
zehlet. Dann wiewol er den glauben an Gott versteht/nach irer weis-
se/wie droben gesagt/vnd versteht nicht die herrliche zuuersicht vnd
vertrauen auff die blosser vnuerdiente genade Gottes/ So ist doch
recht geredt/ Es sey vnmöglich ohn glauben Gottes gefallen/ Hebr.
II. Vnd was nicht auß dem glauben gehe/ sey Sünde/ Rom. 14.

Nach dieser erklärang lassen wir dem Priester diese Wort
passiren/vnnd haltens für ein Caiphas weissagung/ damit er jr dor-
ckenwerck selber verwirfft vnnd verdampft/ schier mehr/ als wir Lu-
therischen.

Dann wann sie an Gottes recht glaubten/ das ist/ allein sein
Wort liessen ihres glaubens grundt sein/ vnd kein Gottesdienst an-
nemen/ den er nicht selber gestiftet/ So hetten sie nicht geglaubi den
verführischen Geystern vnnd Lügenpredigern/ so sie vom rechten
glauben abfällig gemacht/ vnd in die wercklehr geführt haben/nach
der weissagung S. Pauli/ 1. Timoth. 4. Dadurch sie gar zu Antis-
christen worden sindt. Was helffen sie dann nun ire geweihte Ker-
zen/ sie seyen groß oder klein/ weil sie den rechten glauben an Gottes
nicht haben? Das ist/weil sie sein gebott vnd Wort verlassen/vnnd
nur auff Menschen gebott vnd lehr sich ergeben haben/darauf diese
vnd viel andere Ceremonien bey iuen herfließen/ wie öffentlich am
tage/vnnd hernach von dieser ihrer Liechtmesse soll zum oberflus er-
wiesen werden.

Was nun neben dem falschen glauben ist ein sündhafftiges leben/
wie dann kein ware buß vnd besserung/ausser dem glauben an Gott/
das ist/ohn sein geset vnd Euangelium/fan fürgenommen werden/
was helffen sie dann diese vnd andere Ceremonien/welche der Herr
einen vergeblichen Gottes dienst nennet/ weil sie auß Menschen
sagungen entstanden. Dann wer Gottes recht dienen soll/ der muß
haben den Glauben/vnnd ein gut gewissen. Welche/weil sie bey den
Bäpstlichen Hurn Pfaffen/vnd Heuchel Dolek nicht sein können/
hat dieser jr Caiphas schon das vrtheyl gesprochen/ ober allren eussers-
lichen Gottesdienst.

Dahin

Dabin gehen auch sein andere Prohierstein / (keine andacht) verstehe / die nach dem rechten glauben sich lencket / (kein göttliche liebe / vnd kein Christlich Herz) / *z.* Was heist göttliche liebe? Was heist Christlich Herz? Das ist auß dem vorigen offenbar / der Pfaff redts vnd verstehs nicht / *dat sine mente sonum*, spricht jener / wie der Papagen sein gruß spricht. Gottes Liebe bringt mit sich des Teuffels vnd der Welt haß / sampt all ihrem anhangen / der Augen vnd des Fleysches lust / darzu des Antichrists / mit seinem ganzen Reich. Wo finden sich diese in der warheit / bey er Johan zu Pechlern / vnd andern Messpriestern / vnd ihrem Heuchel volck / so Gott mit den eufferlichen Laruenwercken bezahlen wil / von dem ire Herzen ferne sind / als die dem Antichrist ergeben / vñ desselbigen gebott allein achten vnd halten / Gott sage darzu was er wolle. Darumb bezeuget er selber / daß sein Kerzen weihen / vñ tragen / ein lauter phantasey vnd spiegelsechten sey. Dann was kan er für ein Christlich Herz haben / der Christi lehr vnd warnung ganz zuwider / dem Römischen Antichrist so hart anhanget / daß er seine irrige falsche Wercklehr / vñ Heidnische grewel gern öffentlich vertheydigen wolte / wann ers köndte? Dann es jm nicht am guten willen / sondern am grunde / warheit / vñ vermögen / wie auch an der geschicklichkeyt mangelt. Aber wehe dir Papst vnd Papsthumb / wann du kein bessern beschützer hast / dann alle die dich jetzt mit ihren Schrifften vertheydigen wollen / machen dich je lenger je mehr zu schanden. Wie auch dieser tölpischer Messfrämer zu Pechlern / dē stillschweigen besser angestanden hetten / dan ein solche liederliche / vngegründte beschützung der Liechtmessfrämeren.

Dann er aber seine thorheit / vnuerstandt / vnd Antichristlich herz besser an tag gebe / setz er folgende Wort darzu: Aber wann dein Herz gut ist / vnd geschehē solche Ceremonien vñ gute werck auß liebe zu Christo / auß rechter andacht / ohn allen aberglaubē / so missfallen sie Gott nicht / sondern sind jm lieb / werth / vnd angenehm / vnd den glaubigen hoch verdienstlich. Da ligt der Fuchs begraben.

Hie

NB. Beschützer des Papsthums was für gesellen.

Hie gucken die Ohren herfür. Nun hastu die sachen gut zu richten vnd zuschlichten/weil du seine meynung außdrücklich hörest/ohn allen vmbschweyff/vnd verblämung. Hie gibt er genungsam zu verstehen / warumb er diesen Päpstlichen Jarmarek vnnnd Krämerey schügen / vnd mit diesen Ceremonien gern erhalten wolte. Nemlich/ weil sie sie für verdienstliche werck/wie all jre Werck/ halten/darmit sie Gott zum Schöldner machen wollen / daß er in ablaß vnnnd den Himmel auß pflicht/vmb jrer Werck willen zu geben schuldig.

Er sagt wol/Wann dein Herz gut ist: Diese Rede gilt so viel/ sagen die Schuler/ als/ Wann der Esel federn hette/ so stöße er/ Wann er Hörner hette so stieß er. Das ist gut zusagen/ Wo aber federn vnnnd hörner zunemen / können sie den Esel nicht lehren. Das Herz muß gut sein / weyß er wol / wie aber das Menschliche Herz/ so von seiner jugent auff böse/vnd nur zum bösen geneyget ist/gut zu machen / da weyß er freilich so viel von/ als der Esel vom Lauten schlagen. Recht sagt der HERR wider die Phariseer / Matth. 12. An der frucht erkenet man den Baum. Ir Dittergezichte/ wie köndt jr guts reden / dieweil jr böse seyt. Was das Herze voll ist / deß gehet der Mundt vber. Ein guter Mensch bringet guts herfür / auß seinem guten schatz des Herzen / vnnnd ein böser Mensch bringt böses herfür auß seinem bösen Schatz. Vnd sagt recht Jerem. 13. Kan auch ein Mohr seine haut wandeln/ oder ein Pardel seine flecken? so könnet jr auch guts thun/weil jr deß bösen gewehnet seyt. Vnd am 8. spricht er: Sie halten so hart an dem falschen Gottesdienst/ daß sie sich nicht wollen abwenden lassen. Ich sehe vnd höre daß sie nichts recht lehren. Keiner ist / dem seine bosheit leyd were/ vnnnd spreche: Was mach ich doch? Sie lauffen all ihren lauff/wie ein grimmiger Hengst im streit/ &c. Wie nun falsche Lehr nicht gut an sich selber/ so kan sie kein Herz gut machen. Es bezeuget aber die H. Schrifft daß die Herzen durch den glauben gereyniget werden / Act. 15. Vnd weil niemands gut/dann der einige Gott/ Matth. 19. so müssen wir alle von Gott gelehret / vnd gut gemacht werden. Wer mit seinem glauben

NB. Was
vnsers Herz
reyn vnd gut
mache.

glauben den waren Gott ergreiff/ der allein gut/ vnd alles guten vrsacher ist/ der krieget ein gut Herz/ vnnnd ein reyn gewissen/ wie droben dauon gesagt/ da Gottes Werck von Menschlichen Wercken vntersheyden worden. Wie Gott das Herz erst geschaffen hat/ so muß ers auch vernewen/ vnnnd wider gut machen/ weils durch die Sünde verderbt vnd böse worden. Menschliche Werck können es so wenig gut machen/ so wenig sie es nach seinem wesen geschaffen haben. Ders im anfang geschaffen hat/ muß es wider vernewern/ vñ gut machen. Darumb bitt Dauid/Psalm. 51. Schaff in mir Gott ein reyn Herz/ vnd gib mir ein newen gewissen Geyst.

Über das kan oder mag kein Werck oder Ceremonien auß liebe zu Christo gethan werden/man wisse dan zuuor/ daß es Christus befohlen/ eingesezt/ billiche/ vnd haben wolle. Wo findet man aber das in Gottes Wort von diesen Papistischen Ceremonien? Hören sie nicht/ daß jr gutdunckel/ vnnnd engen andacht/ nicht genung ist? Was Gott haßt/ das heyst er dich nicht thun/thustu es aber vnnnd wendest schon für/du liebest in/ so haßt er es doch/vnd verwirfft dich mit deiner liebe vnd andacht. Er kannt muß für der liebe hergehen/ du kanst das nicht lieben/ das dir vnbekannt ist. Nun ist diß ein vnbekannt Werck/ da Gott nicht ein Wort von befohlen/vñ sich je vernemen lassen/daß jm gefalle/sondern viel mehr sich so offte hört läßt/ daß jm alle Werck auß Menschlichem gutdunckel erfunden/ vnnnd auffgeworffen/ mißfallen. Also müßt jr ewer Liechtmeß halten/ vnd alles daran thun auff abentewer vnd gerathwol/ was darffstu dann sagen/daß auß Christlicher Liebe geschehe? Liebstu Christum/so habte seine gebott/ vnnnd laß fahren die Menschen gebott/ darauß wirdt offenbar/daß du jm liebest/ Johan. 14.

Wann einer ein Meß lieb hette/ vnnnd thete jr viel zugefallen/ (wie die Jungen Lappen vnnnd gassen Narrn thun) da sie nichts von wüßte/ vnd ob sie wüßte/ nicht begerte/ ja ein abschewens dran hette/ vnd er gleichwol im thun fortfahren/ vnd immer rühmen wolte/ er thue es auß liebe zu jr/ was würde sie jm endlich zur antwort gebē/

Werck auß
liebe gethā.

dann daß er ein grosser Narr/so sein liebe nicht besser anlegen könne/
dann an das/so jr mißfalle.

Es heyszt auch beyñ Heyden/vnnd in der Welt/*obsequium a-
micos parit*, die dienst müssen gefällig sein/ so da freunde machen/
man muß folgen vnd gehorchen / vnd nicht thun das einem zuwider
ist. Weil dann G. Dtt zuwider ist/ aller eygener erwählter Gottes
dienst/ von Menschen erfunden/vnnd nicht von jm selber gestiftet/
wie die ganze H. Schrifft bezeugt/wie können dann solche Ceremo-
nien in der liebe Christi geschehen? Hastu mich lieb/ so halt mein ge-
bott/spricht Er beyñ Johanne.

Aberglaube
was sey.

Er setzt aber recht vnnd wol darzu / (auf rechter andacht) da-
mit er selber zuuersichen gibt / daß nicht alle andacht recht / sondern
daß etliche vnrecht sey/wie wir droben erwiesen. Hat auch wol vnd
sein darzu gesetzt / (ohn allen aberglauben) damit er auch gleich bez-
kennet/daß viel aberglaubens darbey sey. Ja wie wir droben bey ers-
klerung deß rechten glaubens erwiesen/ so ist es eitel aberglauben/
wann man das glaubt so G. Dtt nicht befohlen zuglauben/ oder dar-
bey er keine verheyssung gethan/vnd sich jemals erkläret/ daß jm ge-
falle. Dann Aberglaube ist ein beyglaube/so von Gott abführet/sa
ein falscher vnrechtter glaube / der das glaubt / so nicht zuglauben ist.
Wie dann in der vnglaubigen Welt / nicht allein bey Jüden/ Hey-
den/vñ Türcken/ sondern auch bey dem Volck/ so den Christlichen
Namen führet/wie das ganze Bapsthum/ solches aberglaubens so
vberaus viel ist / daß es vnglaublich. Vñ wiewol in den Reformir-
ten Kirchen / so sich vom Bapsthum abgefündert/ vnd zum H. E-
uangelio allein bekennen / vnd von aller Menschen sazungen erlöste
sind / nur der rechte / einige/ ware glaube an Christum allein fleißig
getrieben wirdt/ doch steckt noch hinder vielen/ sonderlich hinder den
alten / so viel aberglaubens / den sie im Bapsthum in sich gesogen/
daß er nimmermehr auß zu reuten/ welches vns die tägliche erfah-
rung lehret. Dañ nicht allein in der Tagwechleren/vnd Segeneren/
sondern auch in der grobē Zauberer/vnd Abgötterey der Aberglaus-
be vbers

be vberaus groß vnd starck ist/ vnnnd bey vielen kräftig wirdt/ durch
hülffe des Teuffels/ nur solchen Aberglauben zu stärken. Wie im
Bapsthum dessen viel viel durch die falschen Wunderwerck gesche-
hen/ bey der Heiligen begräbnus/ gebeyn/ vnd Bildnussen/ das vn-
sächlich.

Nun ist droben schon bewehret/ das aller glaube/ so nicht Got-
tes Wort zum grunde hat/ Aberglauben ist/ Wie ist es dann mög-
lich/ das solch Kerzenweihen/ vnnnd tragen/ ohn aberglauben gesche-
hen könne? Daraus schließlich/ auch mit Er Johans zeugnuß/ das
diese ire Ceremonien G. D. nicht gefallen/ lieb/ vnnnd angenäm sein
können. Dañ so auch die Ceremonien vnd Werck/ im Gottesdien-
ste/ die Gott selber gebotten/ Gott zum greuel vnd abschewlich wer-
den/ wie in Propheten zusehen/ wann sie mißbraucht worden zum
Aberglauben/ Wie solten dann solche Werck/ allein von Menschen
erdacht/ Gott gefallen können/ darinn nichts dann Aberglaube/ vnd
vnrechter glaube/ den Gott nie erfordert hat/ oder gebillichet.

Welches zumahl sein Siegel anzeigt/ da er auff gut Antis-
christlich seine Wort siegelt/ also (vñ den glaubigen hoch verdienst-
lich) da sihestu dem blinden leyter ins Herz hinein/ was sie nemlich
mit diesen vnnnd andern Ceremonien suchen/ wie fast sie Gottes Ehr
rühmen vnnnd fürwenden/ weil sie sich beredt/ vnnnd bereden lassen/ es
seyen jnen solche werck hoch verdienstlich/ das ist/ sie können damit
erwerben Ablass vnd vergebung der Sünden/ das doch allein Got-
tes Wercken zustehet/ wie droben gehört. Das ist das rechte Teuf-
fels Siegel/ damit die Papisten vnnnd alle Werck heiligen/ alle ire
Werck/ wann sie schon von Gott selber gebotten/ vnd an sich selber
nicht böse vnd vnrecht sind/ verderben/ dañ sie glauben dem H. X. I.
X. I. Christo nicht/ das wann sie schon alles gethan/ das in befoh-
len ist/ das sie doch von hertzen sprechen/ Wir sind vnnütze Knecht/
wir haben gethan/ das wir zuthun schuldig waren/ Luc. 17. Hoc di-
ctum est antiquis scilicet, das ist zu den Aposteln gesagt/ gehet sie
nichts an. Trawen neyn/ sie halten sich für kein vnnütze Knecht/ vñ
ire

Verdienst
der Werck.

NB.
Schuldige
Werck der
glaubigen.

ire Werck für schuldige werck / sondern für verdienstwerck.

Sie lassen Paulum wol sagē / wir seyen Gottes Schuldner / Rom. 8. welchen wir mit vnsern Wercken nimmermehr bezahlen können / darumb müß er auß genaden mit vns handeln / wie der HERR bezeuget / Matth. am 18. Aber sie / die Werckheiligen / habens weit vber Gott bracht / vnd machen daß Gott jr Schuldener werde / wann sie zumahl mehr guter Werck thun / dann jnen befohlen / nach ihrem traum / von den operibus supererogationis. Das hin vielleicht auch das Kerzen tragen vnd brennen gehört / weils jnen von Gott nicht befohlen / wie dörrfte sunst dieser Blindenleyter fürs geben / bey seinen zuhörern / daß es auch hoch verdienstlich den glaubigen?

Sihe / da steckt der rechten Antichristischen Knotten einer / darinn sie dem genadenreich vnser HERRN Ihesu Christi zuwider / darinn wir alles auß genaden empfangen / ehn vnser verdienst vñ wurdigkelt. Sie aber lassen in traumē / ja haben sichs gänzlich beredt / daß alle ire Werck verdienstlich seye / nicht allein die Gott gebotten / sondern auch die Menschen erwehlet vnd selbst erfunden haben / das hin sie auch ihre cussertliche Laruenwerck ziehen / so mehr ein Heydnisch Affenspiel / wie wir hörn werden / daß ein Christlich gut werck. Darinn achten sie nicht des genadenreichs vnser HERRN Ihesu Christi / vñ bleiben Jüdische Affen / vnd Heydnische Meerkasen / verstockte Werckheiligen / vnd lohnfüchtige knechte / so vnter das gesetz verschlossen / die freyheyt der Kinder Gottes / im Euangelio nicht verstehen / noch jimmermehr erlangen mögen. Gehet jnen wie Esais sagt am 26. Wan den gottlosen gleich genade angeboten wirdt / so lernen sie doch nicht gerechtigkeit / dann sie verstehn vnd achten keiner andern gerechtigkeit / dann die gerechtigkeit jrer werck. Vnd rühmen darbey grossen eyffer vnd andacht / wie droben von diesem Meßknecht gehört. Darauf wir jnen auch antworten können mit den Worten S. Pauli / Rom. 10. damit er den Jüdischen Werckheiligē antwortet: Ich gebe jnen das zeugnuß / sagt er / daß sie eyffern

NB. Höre
was er
eyffer sey.

vmb

umb Gott/ aber mit vnuerstande/ dann sie erkennen die gerechtigkeit
nicht die für Gott gilt/ vnd trachten ire eygene gerechtigkeit auffzu-
richten/ vnd sind also der gerechtigkeit/ die für G^{ott} gilt/ nicht vn-
derthan. Dann Christus ist des gesetzes ende/ wer an den glaubt/ der
ist gerecht.

Auß diesem glauben an Christum/ dadurch wir allein gerecht
werden/ treiben die Papisiten nicht allein jr gespött/ neñen in ein spe-
cial glauben/ vnd vermessenheyt/ sondern verdammen in auch gar/
wie in ihrem Tridentischen Concilio zusehen. Wer inen sagt von
der vnuerdienten genade/ vñnd der gerechtigkeit Christi/ vñnd nicht
auch ihre eygene gerechtigkeit wil gelten lassen / oder ire Werck für
verdienstlich halten / den schelten sie einen Kezer vnd Werckfeinde.
Warumb glauben sie dann S. Paulo nicht / welcher allenthalben
lehret / daß wir allein durch den glauben an Christum gerecht wer-
de/ sintemal derselbige vns von Gott gemacht ist zur gerechtigkeit/
weißheyt/ heiligung/ vñnd erlösung/ I. Corinth. I. Dann er ist der
H^{err} X^{ristus} vnser gerechtigkeit / der vns gerecht macht / Jerem. 23.
Zach. 9. Rom 3. Vñnd es kan keiner Frieden haben mit Gott / oder
ein gut gewissen erlangen / vnd sich guts zu jm versehen/ er sey dann
durch den glauben gerechtfertiget / Rom. 5. Vñnd die also gerecht
sind/ an denen ist nichts verdammlichs/ sagt er/ Rom. 8. Dann das
gesetz des Geistes der da lebendig macht in Christo Ihesu / hat sie
frey gemacht vom gesetz der Sünden vnd des Todts. Dañ das dem
gesetz vnmöglich war/ sagt er ferner / (sintemal es durch das fleisch
geschwächt ward) das thet Gott/ vñnd sandte seinen Sohn/ in der ge-
stalt des Sündthafftigen Fleysches / vñnd verdampfte die Sünde im
fleysch / durch Sünde / auff daß die gerechtigkeit vom gesetz erfors-
dert/ in vns erfüllet würde / die wir nun nicht nach dem fleisch wans-
deln / sondern nach dem geist.

Da hören wir ja außstrücklich / daß es dem gesetz G^{ottes} vn-
möglich gewesen / einen Mensch gerecht zumachen/ nicht darumb
daß es nicht heilig vñnd vollkommen genug / sondern weil es dem

H^{err} iij schwachen

Concilium
Trid Sess. 6.
Can. 6.

NB. Wie der
Mensch für
Gott gerecht
werde.

schwachen fleisch zu hoch/das er sein werck nicht so vollkommen voln bringen kan / wie sie von im erfordert werden. Dennoch wolte Gott sein gesetz gehalten haben / vnd musste seiner gerechtigkeit genug geschehen / vom Menschlichen geschlecht. Weil nun das Menschliche fleisch zu schwach / wegen seiner sündhafftigen art / sandte Gott seinen Sohn ins fleisch / der ward ein warer Mensch ohn Sünde / gab sich als vnser Bürge / vnter das gesetz / vñ that seiner anforderung genug / erfüllete es mit aller seiner gerechtigkeit / für das ganze Menschliche geschlecht / vnd schenckte nun dieselbige seine gerechtigkeit seinen Brüdern / nach dem fleische / durch den glauben / das das gesetz ferner kein anspruch zu vns hat / vns zuuerdainen / die wir in Christo Ihesu sind / vnd seinen geyst vns regiren lassen. Von dieser vns geschenckten vnd zugerechneten gerechtigkeit des glaubens / wissen die Papistische Werckheiligen so wenig / als die Jüdischen Phariseer wußten / mit welchen Paulus deswegen so viel zu kämpffen hatte / sonst würden sie ihren traum vom verdienst wol fallen lassen.

Nun müß du einen solchen Schluß auß den worten S. Pauli: So de gesetz Gottes vnmöglich gewesen einen Menschen gerecht zumachen / wie solten dan Menschen gebott vnd auffias das vermögen? Oder so die werck im gesetz Gottes erfordert / niemands haben können gerecht machen / oder verdienstlich sein / wie solten dann die werck von Menschen erfunden vñ auffgesetz / verdienstlich bey Gott sein? War es dem gesetz Gottes nicht möglich / vns Menschen selig zumachen / (sonst hette Christus nicht dorffen ins mittel sich legen / vnd Mensch werden) wie solten dann die Menschenlehr vñ werck solches vermögen?

Diß wollen wir ferner mit einem andern ort oder spruch auß Paulo deutlicher beweisen. Zun Philip. am 3. da er sich gerühmet / nach dem fleische / wider seine Widersacher (die falschen Lehrer / die auff des gesetz Werck drungen / vñ lehren das sie nothwendig zur seligkeit) vñ sich mehr vnd besser rühmen kondte / dann jene / weil er nicht allein ein Israelit / vnd Hebreer / sondern auch ein Pharis

riseer

NB. Warumb Menschen werck nicht verdienstlich.

rifer gewesen / nach dem eiffer ein verfolger der gemeyn / vnnnd nach der gerechtigkeit / im gesetz vnsträfflich. Das war ein gewaltiger rufm / darinnen ihm die Wercklehrer / so ire werck verdienstlich rühmeten / gar nicht gleich streichen kondten / So hielt er nicht schlechte feicht vnd obenhin bey dem Jüdischen glaube / wie viel andere / sondern er hatte einen solchen eiffer / liebe vnnnd brunst zum Jüdischen gesetz / ehe er befehret ward / das er allen Christen von Herzen feind ware / vnnnd sie gern alle ermordt gesehen hette / wie der Aposteln geschichte außweiset. War das nicht ein frommer Jüde? War es dem nicht ernst mit des gesetz wercken / darinn er auch vnsträfflich lebte? Dannoch hat er nicht dadurch gerecht vñ selig werden mögen / were doch ewig verdampft blieben / mit seinem eiffer / Wercken / vnnnd gerechtigkeit / wann er nicht ein Christ worden were / vnd in der gerechtigkeit Christi / Gott allein gefällig / die seligkeit auß genaden erlangt hette.

NB. Spie
gelt euch er
Johan im
eiffer S.
Pauli.

Darumb spricht er ferrner daselbst: Aber was mir gewiß war / das habe ich vmb Christus willen für schaden geachtet / daß ich achte es alles für schaden gegen der vberschwencklichen erkantnuß Christi Ihesu meines HERRN / vmb welches willen ich alles habe für schaden gerechnet / vnd achte es für Dreck / auff daß ich Christum gewinne.

Da höre nun den aller frombsten Paulum / der also heilig vnd vnsträfflich / auch nach dem gesetz vnd seinen Wercken / was er für gewinn / lohn / vnd verdienst / darinn gesucht vnd funden / wie gar er verachtet / vnd gleich für Dreck hielt / alles was er gethan in seinen Wercken / nur daß er Christum möcht gewinnen / vnnnd durch desselbigen Werck vnd verdienst gerecht werden. Vnd so er all sein gute Werck für Dreck achtet / die er nach dem Göttlichen gesetz gethan / Wie meynstu / Er Johan von Pechlern / daß er deine vnnnd deines Brüder Werck / mit den Kerzen sonderlich / die jr nach Menschlichen auffgaben thut / würde gehessen / ob er sie auch wol so gut als Dreck würde geachtet haben?

Was

Was mag sich daß ein elender/sündiger/stinckender Mensch rühmen/vnnd oberheben eines verdienstes/gewins/vnd lohns/in so wichtigen Kindischen Laruenwercken/die ein jeder Narr/Heyd/vnd Gottloser thun kan/vnnd andere verachten/ ja wol verdammen/die es nicht thun/wie jener Esel/der das Heiligthumb getragen/seinen gefellen thete/vnnd derwegen besser dann sie sem wolte/da er doch ein Esel war/vnd blieb/hernach wie zuuor/ob er schon das Heiligthum getragen.

U jr elende Papisten/was rühmet jr doch ewre wichtige Dorekenwerck/so jr nach Menschen sationen gethan/vnnd acht sie für grossen gewinn/vnnd rühmet daß sie hoch verdienstlich/das ist/daß sie G Dte zubelohnen schuldig/so doch Paulus/das aufferwehlt Rüstzeug Gottes/alle seine Werck/die er nach dem gesen G Dtes vollbracht/für schaden vnd Koht gehalten hat/nur omb Christus willen/daß er durch desselbigen verdienst möchte Gott gefällig/gerecht/vnd selig werden. Darumb sagt er ferner daselbst also: Daß ich nicht habe mein gerechtigkeit/die auß dem gesez/sondern die durch den glauben an Christum kompt/nemlich die gerechtigkeit/die von G Dte dem glauben zugerechnet wirdt/zuerkennen in/vnd die Krafft seiner aufferstehung/it. Dann omb vnser Sünde willen ist er gestorben/vnd vñ vnser gerechtigkeit willen wider aufferstanden/Rom. 4.

Was köndte doch deutlicher gesagt werden wider die Menschliche gerechtigkeit/oder das verdienst der werck/daruon doch Paulus in allen seinen Episteln durch auß gewaltiglich vnnd gründtlich handelt/daß es besser auß jm/dann andern Büchern kan gefast vnd verstanden werden. Wollen noch ein zeugnuß hörē auß Esaia/cap. 64. All vnser gerechtigkeit ist wie ein vnflätig Kleid/it. Da er ein vnreyn Kleidt oder Tuch meynet/so die Weiber brauchen in ihrer heimlichen schwachheit/wie das Wort im Hebreischen gibe. Weil dann all vnser gerechtigkeit so vnreyn ist/was kan sie dann verdienen/vnd wie wil sie bestehen für dem strengen gerichtē Gottes? Da sonst

sonst kein lebendiger Mensch/durch sein eygen werck nemlich/bestehen kan/oder gerecht ist/nach dem zeugnuß Davids/Psal. 144.

Über was hülffe es/wann schon alle Sprüch vnd zeugnuß der gangen H. Schrifft inen für die Nasen gelegt würdē/ von der nichtigkeit ihrer gerechtigkeit/ vnd wider den Traum/von ihrem hohen verdienst/weil sie so gar verstockt/diesen irthum in sich geflossen haben/auß dem Babylonischen Hurn Kelch/vnnd mit gewalt zuverthendigen sich vnderstehen/wie auch die Jüdischen Pharisæer vnnd Werckheiligen/wider die Propheten/Christum vnd seine Aposteln theten. Daher Jerem. s. der HERR klagt: Sie halten so hart an dem falschen Gottesdienst/das sie sich nit wollen abwenden lassen.

Vnd Hose. 5. Sie denckē nicht darnach/das sie sich kehrten zu ihrem Gott/dann sie haben einen Hurn Geist in ihrem Herzen/vnd lehren vom HERRN nicht. Dann was können sie guts lehren/sagt Jerem. am 5. weil sie des HERRN Wort verwerffen? Darumb

auch die H. Aposteln auff irem Concilio also wider solche Werckheiligen geschlossen haben/ Act. 15. Was versucht ir dann nun Gott mit aufflegen des Jocho auff der Jünger Hals/welches weder vnsere Väter noch wir haben tragen mögen? Sondern wir glauben durch die genade des HERRN Ihesu Christi/selig zu werden/gleicher wise wie auch sie. Wer nun der Apostolischen Regel vnd schlus/vnnd den angezogenen zeugnussen nicht glaubet/der kan gewislich von seinem falschen wahn/auch mit allen zeugnussen der Schrifft nicht zu recht bracht werden. Das süße gifft ihrer eygen gerechtigkeit/vnd erdichte verdienst ihrer Werck/hat sie so gar tieff besessen/vnd eingenommen/wie es vor zeiten die Jüden eingenommen hatte. Darumb achten sie der genaden Lehr nicht/vnd tichten lose glossen/damit sie alle solche Sprüche/von der genade Gottes/vnd dem glauben/so sie ergreiffē/dadurch wir ohn vnsrer verdinst gerecht werden/verkehren/vnnd können also zum glantz der Euangelischen gerechtigkeit nimmermehr kommen. Wie von Jüden Paulus/Rom. 9. schlusset.

Concilium
der H. Apo-
stel.

Folget sein ander grund/ damit er beweisen wil/ daß sie Kerzen
weihen/brennen/vnd tragen/Gott gefalle. Nämlich vñ der schönen
bedeutung willen. Das laß mir einen schönen grundt sein. Wer ver-
möchte darwider etwas auffzubringen?

Vnd zwar wann sies ein frey/vngebotten Werck bleiben ließ-
sen/keinen Gottesdienst vnd verdienstwerck darauß mächten/vñnd
hieltens allein vñ schöner deutung willen/als Kinder Exempel/vnd
beyspiel/dadurch man das junge Volck derē dingen/so er fürwende/
errierte/mit zugethaner erklärang/so hetten diese Ceremonien/wie
andere mehr/beym einfeltigen hauffen können geduldet werden/als
andere gleichnuß vñnd beyispiel/ darauß man das Junge Volck zu
lehren pflegt.

Nun aber lassen sies kein Adiaphoron, oder freye Ceremoni-
en/brauch/vnd vbung bleiben / darauß der Jugend vnd einfeltigen
solche deutung/deren er erwehnet/ erklärt möchten werden/ sondern
sie haltens auß gebott vñnd auffsatz der Römischen Kirchen/ als ein
nötig Werck/ darmit sie nicht allein G. D. dieneu/ sondern auch
Gottes hulde/vñnd viel Ablass verdienen mögen. Wie auß seinen
Worten gehört. Es ist aber kein Christlich Herz darmit zuerfätti-
gen/vnd zu frieden zu stellen/wañ man sagt. Die Ceremoni hat sei-
ne bedeutung/darumb gefellet sie G. D. vnd man dienet Gott dar-
mit/Wann zumal kein Wort Gottes da ist/dadurch sie von Gott
eingesetzt/daß sie diß oder jenes bedeuten solle.

NB. Cere-
monien im
alten Testa-
ment.

Im alten Testament zwar setzte Gott durch Mosen viel Cere-
monien vnd bräuch ein/ so ihre bedeutung hatten auff das zukunfft-
tliche/vñnd hat G. D. mit dem Volck des gesetzes/ für der zukunfft
Christi/ durch figur vñ bildnuß viel gehandelt/bis der rechte voll-
kommenne glanz mit Christo auffgieng/welcher des gesetzes ende vnd
erfüllunge/daß alle figur vñ vorbilde ein ende namen/da der Cör-
per selber kam/da hat man können sagen/diß oder das/ist durch dies-
se oder jene Ceremonien bedeut worden. Wie dan auch der Leuchter
vnd Ampeln im Tabernackel ihre deutung hatten/darzu sie Gott ge-
ordnet.

ordnet. Wo haben wir aber dergleichen gebort oder stiftung Christi im neuen Testament? Er heisset ja seine Aposteln lehren alles was er in befohlen. Wo hat er in dann dis befohlen? Also giengen die Figuren vorher/ vnd deuteten auff das/ so hernach kam. Nach dem nun aber die Nacht vergangen/ vñ der Tag Göttliches erkennnus angebrochen/ worzu darff man solcher figuren/ so zuruck deuten sollen/ auff das so nun mehr bekantter vnd offenbarer/ dann es die Figuren indermehr machen können? Sind sie noch vnter den figuren/ so sind sie noch vnter dem geseß/ vñ wandeln nicht im glanz des seligen Liechtes/ so mit Christo vñnd seinem H. Euangelio ober vns auffgangen ist.

Geben derhalben mit iren figuren vñ Ceremonien zuuerstehen/ Ceremonien
der Papisten
was sie an-
seygen. daß sie auß dem genaden Liecht des hellen Euangelij/ sich wider in die Finsternus zuruck begeben vnd versteckt haben. Als wann einer mutwillig nicht wolte am hellen Tage wandeln/ verfrösch sich in ein gewelb/ da er ein Liecht vñnd Kerzen anzünden müßte/ vñnd wendte darnach für/ dis Liecht bedeute im des Tages Liecht/ das müße er brauchen/ des Tages Liecht darauf zuerkennen/ welches doch hieaus sen so hell vñnd klar/ daß sein Liecht dadurch gar geblendet würde/ wann ers auß dem finstern gewelb her auß trüge.

Es sind durch Christum vnsern HERRN/ alle figuren vñ vorbilder des geseßes erfüllet/ darumb rieff er am Creuz/ Consummatum est, Es ist vollbracht. Vnd riß derhalben der Vorhang im Tempel mitten enswen/ da er verschiedt am Creuz/ wie zun Hebreern erklart wirdt. Daß man zu seinem erkennnus im neuen Testament keiner mehr bedarff. Die Erde ist voll erkennnus des HERRN worden/ durch sein helles klares Euangelium/ welches keiner vorbilder oder si zurn mehr bedarff zu seinem liecht vñ glanz. Daß Paulus recht spricht/ 2. Corinth. 4. Ist nun vnser Euangelium verdeckt/ so ist in den die verlorn werden/ verdeckt/ bey welchen der Gott dieser Welde/ der vnglaubigen Sinne verblendet hat/ daß sie nicht sehen das helle Liecht des Euangelij/ vor der klarheit des

Euangelium
darff keiner
figuren mehr.

H E R R E S Jesu Christi / welcher ist das ebenbild Gottes /

Darzu gebeut der H E R R seinen Jüngern / das was er in dem
 gefagt im finsternuß / das sollen sie reden im Licht / vñnd was er in
 heimlich ins Ohr gesagt / das sollen sie vberlaut auff den Tächern
 predigen / Matth. 10. Dann er brauchte auch viel figur vñnd gleichniß
 in seinen Predigten / nicht das darauß sonderliche Ceremonien
 zuerdencken / oder das die Lehr verborgen / vñnd hinder den figur solte
 stecken bleiben / sondern das dadurch alles besser an tag bracht wer-
 den solte / wie auch geschehen / durch die öffentliche Predigt. Dann
 mit stummen Ceremonien lehren vñnd predigen wollen / wie die Pa-
 pisten thun / heist das Licht vnter den Scheffel oder Banck stecken /
 da es doch öffentlich auffgesteckt / allen leuchte soll / so im Hause auß
 vñnd ein gehen / Marc. 4. Darumb gilt diese ire verkehrte weise nicht /
 das ware licht des H. Euāgelij / von Gott selber angezündet / wölle
 sie nicht scheinen vñnd leuchten lassen / habens gleich vnter die Banck
 versteckt / vñnd kommen darnach / vñnd geben für / es werde dasselbige
 durch diese vñnd andere Ceremonien bedeutet vñnd vorgebildet / die
 doch bißher stumme Ceremonien gewesen / vñ von ihnen vollbracht
 sind / als wann sie Gott damit dienet / vñnd Ablass verdienten. Nun
 sie aber angefochten werden / kommen sie mit ihren deutungen / vñnd
 wollen sie dadurch erhalten / vñnd dem Volck gefällig machen / als
 wann sie vmb der deutung willen Gott auch lieb vñnd angenehm seyn-
 en / darvon sie doch nicht ein einiges Wort auß der Schrift auff
 bringen können / so wenig als von vorigen gründen vñnd vrsachen / wie
 gehört. Dañ dieser grundt bestehet nicht / den er legen wil auß Mag-
 dalenæ Exempel. Also: Magdalenæ salbung hat Christo gefallen /
 vñnd ihrer schönen bedeutung willen / darumb gefallen jm auch vnser
 re brennende Kerzen / vñnd ihrer schönen deutung willen. In welcher
 Schulen hat er also argumentirn gelernet? Wo gilt also von eis-
 nem blossen / einzelen exempel schliessen auff alle werck? Beweis erst
 ewre Werck mit ihrer deutung / darnach streichs herauß mit Mag-
 dalenæ Exempel / wie droben gesagt / sunst stehestu wie Butter an
 der Son

der Sonnen/ mit deinem schluss vnd grunde. Vnd gilt also viel/ als wann einer sagete: Aarons Kleyder vnd Opffer gefielen Gott wol/ vmb ihrer schönen deutung willen/ darumb haben jm alle Werck Hannæ vnd Caiphæ. so auch Hohepriester hießen/wolgefalle. Das gebott/ das gebott/ muß erst da sein/ darnach gelten die Exempel. Magdalena hatte für jr das gebott Gottes/ du solt Gott lieben von gangem Herzen/vnd deinen Nächste als dich selber. Sie hatte auch für jr Gottes gebott von der danckbarkeit/zc. Dann weil sie Christum für den recht gesalbten/ oder Messiam hielte/ vnnnd von jm erlöset worden war von sieben bösen Geystern/ auch vergebung ihrer sünden erlangt/hatte sie jm herrlich lieb/hette jm gern grosse ehr/vnd dienst erzeuget/ vnnnd derhalben auß anstiftung des H. geystes/das werck der salbung an die handt genommen/sich danckbar zu beweisen/dann sie jm sunst kein werck der Liebe jetzt erzeuget konde. Sie hatt wol keine gedanken auff die deutung/ so der HERR selber erfläret/ damit auch angezeuget wirdt/das sie vom H. geyst angetrieben/diſ Prophetisch werck zu vollbringen/da sie selber von solcher deutung noch nichts gewußt. Dann des HERRN sterben vnd aufferstehung jr eben so wol noch frembd war/ als den Aposteln selber. Dann wann sie schon so viel verstandts gehabt hette/ von Christi sterben vnnnd aufferstehung/ das sie vmb der deutung willen das werck gethan/ so köndte doch niemands ihrem Exempel folgen/ in einem jeden werck/ so nicht vom H. geyst/sondern auß Menschlicher andacht herflieſſe.

Vrsache der
Salbung
Magdalena.

Aber es habe die Magdalena für vrsachen/ was sie wölle/ so ist es doch mit ihrem Exempel nicht genug/ das darauß zuerweisen/weiles Gott wol gefallen/darum müssen jm alle werck/so seine deutung haben/wolgefalle. Christus gab jene deutung selber der Magdalena werck/ als ein rechter geystlicher außleger/ darauff sie jr lebenlang nie gedacht hette. Was hilfft das diese werck/ darauff sie selber deutung finden ihres gefallens? Vnd ob schon das/ so sie darinn bedeutet vnd vorgebildet sagen/ recht vnd gut/darauff folget nicht/

daß ihre Ceremonien deswegen Gott de H~~er~~ren gefallen müssen.

Als daß er hie sagt / erstlich / das reine Wachs bedeute Christi Fleisch / oder Menschliche Natur / das Lacht die gebenedeyte Seele Christi / das feurwer seine Gottheit / ~~re~~. So sey Gott genannt ein Vatter der Liechter / vñnd nenne sich Christus selber das Licht der Welt / ~~re~~. Wie ers in ihrem Rationali divinorum, bey dem Durado funden / ~~re~~. Diese ding sind an sich selber recht / vñ in der H. Schrifft klar vñd offenbar / vñ wissen vñd glauben es rechte Christen / auß der H. Schrifft vnterricht / die jr lebenlang von jren geweihten Kerzen nie ein Wort gehört / noch sie gesehen haben / wie an vielen orten / da das Euangelium nun vber 50. Jar geprediget worden / ohn solche Päpstliche Ceremonien vñd auffiäge. Was thut es dan von nöten / daß man aller erst durch ein tuncel Bild vñnd Figur / oder stumme Ceremonien / solch offenbarte stück vñ Artikel des Kinder glaubens fürbilden wil? Ist es nicht besser / man lehre vñ lerne es auß dem offenbarten vñd gepredigten Wort G. Dites / welches laut vñd schall außgange ist in alle Welt / daß es allen Creaturn soll gepredigt werden / nach des H~~er~~ren befehl. Wo habt jr einen solchẽ befehl von den Bildern vñd Ceremonien?

Es ist ein jeglich liecht vñd glantz / auch der Sonnen / vñd des Feuers / vñd nicht der geweihten Kerzen alleine / sondern auch der vngeweihten / in Häusern vñd auff der gassen / ein figur vñ vorbilde Christi / weil er sich nennt das Licht der Welt. Darumb er nirgend befohlen / daß darzu sonderliche Kerzen vñd Liechter mühten geweiht werde / ist genug daß liechter von jm geschaffen / oder von Menschen zugericht sind / welche jederman wol bekant / darauf sie abnehmen können sein gabe vñnd nutzen / in geyslichen sachen / darumb er sich der Welt liecht nennt / darzu ein solch liecht / daß wer ihm nicht nach wandele / im finstern gehen müsse.

Man sehe nun an die liechter des Himmels / so Gott der Welte zu gut erschaffen / oder liechter von Menschẽ gemacht / sie seyen von wasserley materien ste wöllen / wann sie schon niütermehr geweiht /

oder

Liecht ein figur Christi.

oder von Wachs sind/wan sie nur dem Menschen dienen/ vnd leuchten / so hat man figur vnd bilder genug / erklerung solcher wolthat Christi darauß zunemem / das man keiner sonderlichen Liechtmess / weihung vnd Ceremonien darzu bedarff. Dann wann solches darzu nothwendig gewesen / so hette es der H E R R bald im anfang eingesezt / oder auffkommen lassen. Diueil es aber schier neunhundert Jar nach Christi geburt erst auffkommen in der Kirchen / vnd die erste Kirche nichts dauon gewußt / vnd irer so lange hat entberen könen / so kan sie dieser Ceremonien auch noch wol entberen / vnd kan doch nichts destoweniger Christum / das Liecht der Welt / recht erkennen lernen / auß seinen worten vnd wercken im Euangelio fürtragen / heller dann die liebe Sonne leucht. Dann wie kan in der finstern Ceremonien solcher glanz sein / wie er im hellen Wort offentlich scheinert für aller Welt / das alle so nicht verblendet / sehen mögen.

Ob diese Ceremonien in der Kirchen notwendig.

Eben die meynung hat es auch mit den andern nützen der brennenden geweihten Kerzen / dauon er ferrner sagt / das es bedeute die freude der Heydenschafft / das vns das ware liecht des Worts Gottes / vnd scheinenden Euangelij auffgangen / wie die klare Sonn im Himmell / das alle finsternuß der Abgötterey / vnd vnglaube der Heyden vertriebese / nach der weiffagung Elaiæ am 9. Dieser deutung weren wir wol zufrieden / wan das Fest gleich im anfang der Kirchen auffkommen were / da diese Prophecey anfieng erfüllet zu werden / das sie eygentlich sihet auff die zeit Christi / dahin sie auch von Euangelischen gezogen / wie billich / vnd wirt darumb diese weiffagung am Christfest gesungen vnd gelesen von alters. Hat derhalben der Prophet so wenig gesehen vnd gedacht auff ire Liechtmess vnd Kerzen / so wenig er dauon gewußt hat. Wie nun dieser glanz so bald mit Christo auffgangen ist / hat sich der Heyde beruff zum Euangelio so bald angefangen in den Weisen auß Morgenland / vnd ist die freude der Heyden zur Aposteln zeit recht angangen / hat nit gewartet biß vber 300. Jar hernach / da schon der Antichrist zu regiern angefangen / so die Heyden von Christi liecht wider in die finsternuß geführet hat.

Ja wends vmb so sindt sichs recht.

Vnd

Vnd ist der Heyden freude offenbar worden / nicht durch brennende Liechter / so lange zeit / wie die Historien geben / nach ihrem beruff erst erfunden vnnnd auffgesteckt worden sind / in der Kirchen / der gestalt / wie sies halten / welche mehr der Nacht vnnnd finsternuß werck / dann des Tages werck sind / sondern durch die Lehr vnd das bekañtñuß götliches Worts / vnnnd irer waren bekerung vom finsternuß zum liecht / darinn sie Gott ehren / loben / vnd preisen.

Darumb findet sich jetzt viel mehr das wider spiel im Bapstthumb dieser deutung / weil die leut im selbigen / durch solche vnnnd dergleichen Ceremonien / vñ selbst erwählte Gottesdienst / von Heyden entnommen / viel mehr hinder das Liecht / vnd ins finsternuß zurück / sind geführt worden / dann zum rechten liecht gebracht. Vnnnd ist ein recht Sarcasmus vnd Teuffelsgespödt / so der Feind der Wahrheit / durch dieses Pfaffen Hals hie ausgeußt / als wann das ware Liecht vnd glanz des H. Euangelij bey ihnen klarer dann die Sonne leuchte / da er doch bald darnach spricht / der Teuffel habe vns Lutherischen solch Liecht des Euangelij genommen / ic. Dañ der Satan diß selber besser weyß / dann der Pfaff / wo das Euangelium am hellsten scheine vnnnd leuchte. Wie kan sich doch ein solch Volck / so nichts dann Menschen lehr hat / vñ helt / des Euangelischen Liechtes gerähmen?

Solten solche Ceremonien dem Liecht zeugnuß geben / die selber nichts dann Werck der finsternuß sind / vnnnd die Leut hinder das liecht ins finsternuß der Menschen saszungen führen / ja gar zu Heyden wider gemacht haben? Dañ es zwischen der heyden gößendienst / vnd den Bapstlichen Ceremonien (dauon hernach etwas soll weiter gesagt werden) kein ander vndersehend ist / dañ der Name. Dann eben mit den Ceremonien / damit sie jetzt Gott dienen wollen / dienen die alten Römer ihren gößen / ja dem Teuffel selber. Vnd kommen nun die Lügendichter solchen Landt zuschmücken / vnnnd geben für / es sey darinn fürgebildet die grosse freude der bekehrten Heyden. Ja wol der verkehrten Heyden / dann das Volck im Bapstthumb

viel

viel Heydnischer worden ist / in allerhande Abgötterey / vnnnd aber
glauben / dann es zuuor war. Disß bezeugen ire eygene Historien/
vnd hats vns die erfahrung gelehret / daß ein zeithero im Papsthum
grewliche finsternuß gewesen sind / in allerley Artickeln vñ Lehrpun- NB.
Finsternuß
im Papst-
thumb.
cten / biß durch G. Dittes genade das Euangelium / durch Lutheri
dienst wider auffgangen in Teutscher Nation / daß auch nun bey
inen dieser glantz ein wenig scheinet / daß sie sehen vnd fühlen / daß sie
disß Liecht nicht wider verstecken oder leschen mögen / wie fast sie all je
mache / gewalt / kunst vnnnd list dahin gewandt / darumb kommen sie
nun mit diesem griff daher / vnd rühmen wie sie das Euangelium ha-
ben / vnd nicht wir / lesen vnnnd predigen auch nunmehr den Text des
Euangelij / das sie doch dermassen verglossen vnd verkehrn / daß sie
vnter dem schein vnd namen ire alte Abgötterey vnd mißbräuch be-
halten / schmücken vnd verheydigen mögen.

Von diesem grossen schädlichen finsternuß / so im Papsthum
lange zeit gewähret / weissaget Johanes in der Offenbarung am 9.
Da er sagt von dem gefallenem Stern vom Himmel / welchem der
schlüssel zum Brunnen des Abgrundis gegeben ward / darauß ein
grosser rauch / nebel vnnnd dampff auffgangen / dadurch verfinstert
worden die Sonne vnd Luft / &c. Aus welchem rauch vnd dampff NB. Woher
das finster-
nuß im
Papsthum
entstanden.
schädliche Thier / so er Hewschrecken nennt / herfür kommen sind / so
grossen verderblichen schaden auff Erden angericht. Dieser gefalle-
ne Stern bedeut niemands dann den Römischen Bischoff / so vom
Himmel auff die Erden gefallen / das ist / auß dem geystlichen Reich
Christi ein irrdisches gemacht hat / vnter dem schein der Schlüssel /
als wann jm des Himneltreichs Schlüssel allein für allen gegeben /
so er doch nur den Schlüssel zum Brunnen des Abgrundis bekom-
men / weil durch seinen vnrechtē gewalt der Teuffel vrsach bekommen
hat / all sein lügen vñ lästerung an tag zu bringen (darunder auch die
Eichhameß gehöret) dan in dem dunst vnd nebel / oder rauch / so auß dē
eröffneten Brunnen des Abgrundis auffgestiegen / anders nichts /
dann die Lügenlehr vom verdinst der Werck / vñ andern Menschen
sakungen /

sungen / fürgebildet worden ist / Darauf so groß / dick finsternuß
 entstanden / daß auch die Sonne vñnd Luft verfinstert worden / das
 ist / Christus vnser Sonne der gerechtigkeit / mit seiner genaden lehr /
 darinn wir leben vñnd schweben / geystlich / wie in der lufft zeitlich /
 oder Natürlich. Vnd sind darauf auch entstanden die geystlichen
 Henschrecken / alles geschmeiß der Orden vñnd Secten im Pap-
 sthumb / wie das von den vnsern anderwo weiltäufftiger außgestri-
 chen / vñnd wie sich in der that vñnd warhent befindet. Dann wo auß
 dem Euangelio / Christus mit seiner genadē lehr / oder der genedigen
 annemung vñnd vergebung der Sünden außgemustert worden ist /
 vñnd an jre statt das verdienst Menschlicher werck gesetzt wirdt / was
 bleibet dann für ein sonderlich liecht bey dem Euangelio ? Vñnd wo der
 vnterscheid des gesezes vñnd Euangelij hinweg ist / vñnd suchen die
 Leut gerecht vñ selig zu werden durch jre eigene werck / wie im Pap-
 sthumb noch geschihet / da ist gewistlich Sonne vñnd Luft verfinstert /
 vñnd kan kein rechtes wares liecht gesehen werden / auß den angezün-
 dten geweihten Kerzen / wann sie schon grösser / dann S. Stephans
 Thurn zu Wien.

Was aber für ein schöner außlescher der Schrift (wolten sa-
 gen / außleger) dieser Weispsaffsen / beweist er eben an diesem ort sei-
 ner Sermon / Pag. 12. da er die andere deutung jrer liechter erklären
 wil auff der Heyden freude / vñnd zeucht dahin des Eliaie Wort / cap.
 9. so von Christi geburt / vñnd Offenbarung derselbigen handelt / vñnd
 vom liecht seines Wortes / so er selber allen Völkern angezündet
 durch die öffentliche Predigt des Euangelij / vñnd sendung seiner
 Aposteln in alle Welt / bald nach seiner Himmelfart. Wie solte dann
 Eliaie gesehen vñnd gedeutet haben auff jre liechtmeiß / so ober acht-
 hundert Jar hernach erst erfunden / wie zuuor angezogen ? Wie reu-
 met sich dann zu dieser deutung der Lobgesang Simeonis / da gesagt
 wirdt vom liecht zuerleuchten die Heyden / welches liecht nichts an-
 ders ist / dann Christus der HERR selber ? Wie auch auß Eliaie of-
 fenbar / 42. cap. Was da von Christi Person vñnd Ampt stehet / das
 zeuche

geucht der Schriffverfälscher auff das Liecht des Worts. Vnd wann ers hette wöllen recht anziehen/hette es sich besser zum vorigen gereumt/ dann hicher. Aber es gilt ihnen gleich viel/ es reume sich oder reume sich nicht/ weil nur eines Liechts da gedacht wirdt/ so muß es ire Deutung bestätigen helfen/ es sey oder heysse das liecht an sich selber was es wolle.

Diweil aber das Lästern auf hie abermals mit einsprengt ein Früchtlein seiner Cainischen liebe/ darauß man wol spüret/was für ein Dorn wir Lutherischen im vnd andern Papisten in jren Augen seyen/wöllen wir nichts anders antworten/ dan der HERR jenem Suspendiener/ vnd in seines gewissens darbey erinnern. Lehren wir vnrecht/ so beweise era/ kan ers aber nicht thun/ was lästert er viel? Weys vnd erkennt er/ daß die Lutherische Lehr des Euangelij nicht das rechte Liecht von Christo/ sondern nur ein glanz vom Teuffel ist/ das ist/ daß sie von Christo dem HERRN vnrecht lehren/ oder Reserische Irthum von seiner Person/ Ampt/ oder Naturn lehren/ vñ vertheudigen/ oder daß sie nit recht lehre von der Busse/ Sünde/ gerechtmachung/ vñ andern Artickeln/ so oberweise er sie mit Gottes Wort/widerlege ire Irthumb/ vnd zenge ihnen einen bessern weg/ so thut er was einem Christlichen Lehrer zustehet. Weys vnd erkennet ers aber nicht/ lästert vnd leugert nur andern zugewallen/ wie ers gehört/ vnd ruffet doch ire Lehr für Reserisch vnd Teuffelisch auß/ vnd macht sich zum Richter in einer vnbeannten sachen/ so handelt er nicht allein vnweisslich/ sondern gang vergeslich vnd Antichristlich. Dan was kan ein Blinder von der Farbe vrtheulen? Ist vnser Lehr Teuffelisch/ vnd irrig/ so beweise es: Weil wir aber die rechte/ ware/ Euangelische Warheit bezeugen/ was lästertstu dann dieselbige so vnbesonnen? Lästern ist nit widerlegen. Sihe wir bedingen vns das offentlich für aller Welt/ kanstu vnser Lehr so gründtlich auß Gottes wort widerlegen/ wie wir dieser deiner Predigt/ vñ andern ewern Menschenfunden thun können/ so wöllen wir euch gewosien geben.

Wir wissen/ Gott lob/ daß wir das ware Liecht der Sonnen

Wann lästern vnd liegen ein kunnst ist so schreibt er sich billich einen W.

NB. Das rechte ware Liecht Gottes.

der gerechtigkeit selber haben / welches vns der gnedige Gott / ohn
 all vnser verdienst angezündet / vñ geschenckt hat / darbey wir offent-
 lich / als am tage / wandeln / ohn schein vnd rewe / lassen vns weder
 Bapst / noch Türcken / noch Keeser daran verhindern / weder mit
 bösem noch gutem dauon abschrecken. Dis ware Liecht / so in die
 Welt kommen / die Menschen zuerleuchten / Johan. 1. ob es schon
 die finsternuß nicht begreiffen / erkennen / lieben / loben / vñnd preisen
 wir / dieses liechtes frewen wir vns von Herren / vñnd wissen daß wir
 kein bessers / lieblichers / vñnd nütlichers jimmermehr bekommen mö-
 gen / es werde gleich gemacht / auffgesteckt vñnd angezündet von wem
 es wolle. Dis ist das Liecht Simeonis, das Gott allen Heyden anges-
 zündet / Esa. 42. 49. Act. 13. das vns leucht durch Welt / vñnd Tode
 hindurch / ins ewige Leben.

Dieweil wir dann in diesem rechten Sonnen glantz wandeln /
 als am hellen Tage / als Kindern des Liechts vñnd des tages gebürt /
 Luc. 16. 1. Thess. 5. was dörfen wir dann ewer Nachtliechter / so vns
 allererst auff des tages liecht von fernnen deuten sollen? Ja wañ wir
 noch weren in der Nacht / so dörfte wir solcher Nachtliechter / Nun
 aber ist vns die Nacht vergangen / vñnd der Tag herbey kömten / nach
 dem zeugnuß Pauli / Rom. 13. warumb sollen wir vns dann von der
 Warheit wider zu figurñ zurück lencken / oder von vnserm war-
 hafftigen Liecht wider zu ewer Nachtliecht begeben / vñnd daselbst
 mit euch einem jeglichen Irwisch vñnd Lügengeyst folgen / oder die
 Menschenlehr vns führe lassen tieffer ins finsternuß hinaus / hinder
 das ware Liecht Gottes / darinn er vns zu wandeln befohlen? Da
 wolle vns Gott ja gnediglich für behuten / vñnd sein angezündtes
 liecht des Euangelij / in welchem wir dis ware Liecht sehen / Psalm.
 36. gegen diesem Abendt der Welt / nicht wider von vns nemen / vññ
 vnser vñndanckbarkeyt willen / sondern also vns fortleuchten lassen
 zum ewigen leben. Das ist aller rechten Euangelischen Prediger
 vñnd zuhörer seufftken vñnd begereñ / daß wir schawen mögen mit den
 12. Aposteln / 2. Corinth. 3. alle die Klarheit des HERRN / wie in
 einem

einem Spiegel/mit auffgedecktem Angesicht/vnd werden verklärt in desselbige Bild/von einer klarheyt zu der andern/als vom HERN NERN/der der geyst ist.

Vnnd was können wir darzu/dass diß Liecht den verstockten Nachsüchtigen Papisten nicht allein verborgen/dass sie es nicht sehen mögen/2. Cor. 13. 12. Ter der Parinith. 4. ja auch hassen vnnd lästern/vnd sich mutwillig in ihrer finsternuß verstecken/vnd dan andere bereden wollen/dass sie ein besser/flärer liecht haben/an ihren Kindischen Ceremonien/vnd mehr vnd besser sehen bey ihren geweihten Kerzen/was Christus mit seinen wolthaten sey/vnd vns nütze/als wir/so auß allen Menschen sagungen/vnd dem Päpstlichen finsternuß erlöset/die wir im glantz Gottes/der vber vns auffgangen/ Esa. 60. wandeln/vnnd den tag selbst sehen. Die wir sein außstrückliches Wort/von allen Menschlichen zusätzen sauber geseget/so hell vnd klar haben/dass wir dadurch sehen können in Gottes Herz vnd willen/vnnd erkennen was vns von nöten ist zu vnser Seelen heyl vnd seligkeit. Dargegen sehen wir/leyn

der wol/dass sie/die Papisten/wie die Jüden/ein decke für irem Angesichte vnnd Herzen hangen haben/vnnd diese klarheyt nicht sehen mögen. Wann sie sich aber bekehrten zu dem HERN NERN/so würde die decke abgethan/wie Paulus dort saget. Diese decke sind ire falsche dünnel/von ihrer engen gerechtigkeit/vn den verdinstwercken/dauon sie so truncken worden sind/auß dem Kelch der Babylonischen Hurn/das ist/den Menschen sagungen der Römischen Rabbinen/dass alldieweil sie hinder dieser Decken bleiben stecken/es in vnsmöglich ist/Christum vnser wares liecht/vnsern einigē gerecht vnd seligmacher in seiner klarheyt zusehen/vnd den glantz seines heiligen Euangelij rechte zuerkennen. Was einer nun nicht sihet/weyß vnd erkennet/wie kan im das geliebet vnd gefällig sein? Es geht euch diß falsch wies den Jüden gieng/dauon Paulus Rom. 9. schreibet. Israel hat dem gesetz der gerechtigkeit nachgestanden/vnnd hat das gesetz der gerechtigkeit nicht oberkommen. Warumb das? Darumb/dass sie es nicht auß dem glauben/sondern als auß den wercken des gesetzes

NB. Decke für den Augen der Papisten.

suchen/dann sie haben sich gestossen an den Steyn des antauffens/
wie geschrieben steht: Siehe da/ich lege in Zion einen Steyn des an-
stossens/vnd einen Fels der ärgernuß/vnd wer an ju glaubet der soll
nicht zuschanden werden.

Wir wünschen aber diesen vnsern widersachern von Herzen/wie
Paulus hernach cap. 10. jenen thut / diß erkenntnuß Christi / daß sie
auffhören vnser Euangelium zulästern / vnd die waren Christen zu
verfolgen. Ist solcher wunsch vnd vorbitt an jnen verlorn/ so würde
doch vnser gebett vnd liebe vnuerlorn sein/ vnd wirdt vnser HERR
Christus der gerechte Richter / endlich zu seiner zeit auffwachē/ vnd
seine Feinde vnd Lästere/ so sich nicht zu jm bekern / in die eusserste
finsternuß werffen / vnd jnen jren verdienten lohn geben / im ewigen
hellsichen Feuer / darinn der Antichrist vnd sein anhang gehören/
Apocal. 19.

By dem das er zum dritten einbringt / es bedeuten solche an-
gezündte geweihte Lichter den glauben mit den Wercken / Dann
wie ein Licht oder Kerzen nichts nuzet/ wann sie nicht auffgesteckt/
vnd angezündet leuchtet / Also sey auch der glaube ohn gute Werk
todt / nach Jacobi worten. Vnd sollen dahin gehn auch die Wort
Christi/Luc. 12. vñ Matth. 5. Da sehen wir aber ein schönes mustier/
was dieser gesell für ein verstendiger aufleger der Schrift sey / vnd
wie er so meysterlich die Schrift zu appliciren wisse / auff sein meyn-
unge. Diese deutung hat er auch/ wie die andern alle/auff jre Du-
rando, oder Rationali diuinorum officiorū, der da spricht: Can-
dela in manu accensa est fides cum bona operatione. Die ange-
zündte Kerzen in der hand/ ist der glaube mit seiner guten wirkung.
Vnd glaube wol/ wann jm der Durandus solche deutung nicht ge-
zengt hette/er würde sie langsam zu Pechlern bey seiner Röchin hind-
der dem Altar funden haben. Wiewol er seinen Durandum nicht
recht angesehen / in dem er auß dem liecht die Werk / vnd auß der
Kerzen ohn liecht/den glauben macht/ vnd wendet das hinderst zu
förderst/welches Durandus nicht thut/welcher also spricht: Nam si-
cut can-

Durandus
von den an-
gezündten
Kerzen.

cut candela sine lumine mortua dicitur: & lumen per se absq;
 candela non lucet, sed mortuum esse videtur: sic operatio sine
 fide, & fides sine operatione mortua esse dicitur. Das ist: Dann **Seh etnen**
 wie ein Kerze ohn Liecht todt genannt wirdt / vnd das liecht von sich **Brilln auff /**
 selbst ohn Kerze nicht leuchtet / sondern für todt angesehen wirdt / al- **vnd sihe die**
 so ist das werck vn glauben / vnd der glaube vn werck todt. Dife wort **Wort recht**
Durandi geben noch lange nicht den verstandt / ja vnuerstandt / den **an.**
 der Pfaff hie außgeußt / welcher in dem gleichnuß auß dem Liecht /
 die Werck macht / vnd auß der Kerzen den glauben / Das innerliche
 fest er heraus / vnd das außwendige hinein / wider sein eygen meyn-
 ung droben gefast.

Durandus spricht wol / sie müssen bey einander sein / glaube
 vnd Werck / wie Kerze vnd Liecht / er spricht aber nicht / wie der vn-
 geschickte Pfaff / die Werck seyen des glaubens Liecht vnd leben / so
 wirdt ers auch nimmermehr bey keinem verstendigen vn bewehrten
 Scribenten also finden. Kinder vnd Narrn möchten also dencken
 vnd reden / aber kein verstendiger / vnd recht Schrifftegelehrter.

Darzu so geht diß gleichnuß von einer brennenden Kerzen/
 auff ein jedes Liecht vnd Kerzen / wann sie schon nicht von Wachs/
 oder geweiht / wie dann der Priester selber in seinen höfflichen Mar-
 ginalien bekennet / da er sagt / Das wir Lutherischen tragen ein Liecht
 in der Nacht vn angezündet / das ist / Wir rühmen vns des glaubens
 ohne werck. Da redet er selber von einer Kerzen ins gemeyn / wann
 sie schon vngeweiht / er meyne dann / das all vnser Liechter / so wir
 brauchen / geweiht seyen.

Kan man nun solche deutung in einem jeden Liecht / vnd bren-
 nender Kerzen finde / so ist damit noch nichts beweist / das ire Liechts
 Messe recht vnd nothwendig / das solche Ceremonien sein müssen
 vmb solcher deutung / oder das sie / weil solche deutung darinn zu fin-
 den ein Gottesdienst / vnd Gott wolgefällige werck seyen.

Die deutung findt lang zuuor gewesen / so wol als das bedeute-
 te / ehe dann ihr Liechtmesß jung worden / oder auß dem Abgrunde /
 mit

mieden geystlichen Henschrecken herfür gekrochen ist / vnd kan von
 allerley liechtern gesagt werde/ es zünde sie an/ trage sie/ wer da wöl-
 le/ vnd wann/ vnd wo er wölle/ wie auch die Wort Christi bey m Lu-
 ca klärlich geben. Vnd muß gar ein vnuerchämpter Mensch sein/
 der solche wort allein auff die geweihte Kerzen zühe wolte. Wollen
 aber brsehen/wie recht vnd wol sie der Pfaff auff iren tandt gezogen.

Der HERR spricht zu seinen Jüngern/ Luc. 12. Lasset ewer
 Lenden vmbgürtet sein / vnd ewer Liechter brennen/ vnd seyt gleich
 den Menschen die auff ihren Herren warten/ wann er auffbrechen
 wirdt von der Hochzeit/ auff das wann er kommet/ vnd anklopffet/ sie
 jm bald auffthun. Selig sind die Knecht so der Herr / wann er kom-
 met/wachend findet/ie.

NB. Verma-
 nung zur
 Christlichen
 beständigkeit.

Christi Wort sind eine vermahnung wider die Fleyschliche
 sicherhey/ das wir allezeit im glauben bereyt vnd wacker sein sollen/
 seiner zukunfft zuerwarten/ weil vns das Stündlein verborgen/ das
 wir nicht vnbereyt/ in Sünden/ vñ dem vnglauben sunden werden.
 In dieser vermahnung redet er gleichnuß weise / vnd stellet vns für/
 die Knechte so auff ihre Herrn warten / wann sie zur Hochzeit/ oder
 sunst zum Wolleben sind. Da müssen die Diener stehn vnd warten
 mit ihren Fackeln vnd Leuchten / das wann des Herren zeit / das er
 auffsteht/ sie so bald bereyt da seye/ das er auff sie nicht warten dörf-
 fe. Also muß das gefinde auch das heyme thun / wachen vnd warten/
 biß der Herr kommet. Wann da der Knecht sich wölle vollsauffen/
 vnd niederlegen zu schlaffen/ vñ auff den Herrn nicht warten/ so wür-
 de bald vrlaub sein lohn sein. Dañ Herrn wollen nicht auff die Die-
 ner wartē/ sondern die Diener müssen auff die Herrn warten. Vnd
 man sibet seinen lusten zu Herrn Hoffe an fleissigen Dienern/ wie
 sie da stehn vñ auffwarten / das / wann wir das zehende theyl also
 theten gegē vnserm Gott/ vnser sachen auch so viel besser stehn solten.

Gleichnuß
 Christi von
 allerley liech-
 tern.

Nun ist die rechnung gut zu machen/ weil Christus ein gleich-
 nuß nimpt von allerhandt Weltlichen Dienern/ so auff ihre Herrn
 warten/ das er gar nicht rede / wie gesehen / noch gedacht habe / auff
 die

der Papiſten geweihte Kerzen vnd Liechter / ſondern er redet von allerley gemeynen vnd bräuchlichen Fackeln / Kerzen vñ Liechtern / ſo man bey der Nacht im Hauſe / vnd auff der Gaſſen braucht. Ist nun dem alſo / wie es warlich nicht anders iſt / ſo kan ja ein Kindt vrs theylen / wie billich ſie dan ſolchen Spruch mit den Haarn auff jren tandt vnd Liechtmeſſen ziehen / vnd ſich ſo bundt machen mit jren deutungen der angezündten Kerzen auff jrer Liechtmeſſe. Oder iſt es allenthalben Liechtmeſſe / wo man Liechter braucht / oder ſind die Liechter alle geweiht / ſo die Knechte brauchen / wann ſie auff jre Herrn warten? Der H E R R redet von allerley bräuchlichen Liechtern / gleichnußweiſe / ſo kommen ſie daher / vnd zu hens auff jre geweihte Liechter / die ſie ohn noht am hellen Tage anzünden / darzu ſie nicht gemacht / oder bräuchlich ſind. Dannoeh fallen ſie mit jrer deutung drauff / vnd machen ein groſß Feſt darauf / vnd können ſie nicht genung rühmen / ſo doch andere vnd allerley Liechter in der Nacht angezündet / da man jr darff / ob ſie ſchon nicht von Wachs / noch geweiht / ſich beſſer reumen / auff dieſe deutung / dann jre Liechter / ſo ſie am hellen Tage anzünden / wann ſie nicht bräuchlich / oder man jrer nicht bedarff.

Darumb iſt es lauter phantaſey vnd Narrenwerck / daſß vmb der deutung willen ſie ein Feſt vnd Gottesdienſt darauf anrichten. Dann wann es hie recht were / oder ſein müſte / ſo müſte man einem jeglichen ding vnd Werck / ſo in der Schrift figurlich gebraucht / das ein ſeine deutung hat / vnd geiſtlich kan außgelegt werden / ein eygen Feſt ordnen / weihen / vnd ſchawtragen / ſeiner deutung halben. Als da Chriſtus ſich vergleichet einem Schaffer. Vñ David / Pſal. 23. Gottes Wort einem Schaffer ſtecken. Diß ſind liebliche / ſchöne gleichnuß / vnd haben jre deutung ſo fein / wie das brennende Liecht / daruñ muſ man auch ein Schaffer vnd Stecken Weſ anrichten / die Schaffer vnd jre Stecken weihen / auff den Händen / oder Halsen in der Kirchen vmbtragen / vnd mit ihñ handeln / wie ſie mit jren Liechtern thun / vrsache / es hat ein ſeine deutung / im Schaffer iſt

NB. Figure
vñ gleichnuß
der heiligen
ſchrift.

Christi Liebe/forge/ fleiß vnd Ampt bedeutet / Item sein schutz vnd schirm ist vns im Stecken fürgebildet. Die Figur oder vorbild ist da/ so ist die deutung recht vnd gut/ vnd steht in der Schrifft/ so wol als die vom Liecht. Wollen sie dan sagen/ ey das were Narrnwerck/ vnd were gleich einem lächerlichen Faschnachtspiel / wann man ein Schäffer vn Schäffermess anrichten/die Schäffer weihen/vnd vñtragen würde/ Die Boffen gehörn hinder die thür / das gebürt sich nicht / sunst müßte so manch Fest/ vnd so mancherley Weihe angestellt werden/ so manch gleichnuß vnd beyispiel von allerhandt Creaturn vnd wercken des vergänglichhen lebens vns fürgestellt worden sind die ire feine deutung haben. Da müßten die Baum/ Laub vn graf/ Schaff/ Vögel/vnd alles geweiht werden/ vnd jedes auff sein Fest/mit sonderlichem gepräng vmbgetragen werden/wegen irer deutung. Ey das schickt sich nicht. Warumb schickt sichs nicht so wol als jenes? Dann Gott jenes von den Liechtern so wenig gebotten hat als diß/ oder diß so wenig verbotten als jenes / So sind hie ja so schöne deutung als dort/ vnd dienen vns so wol zur Lehr/ Trost/vnd besserung als jenes?

Darauß scheinlich bewiesen / wie vnbefugt die Papiste seyen/ zur stiftung irer Liechtmesse/ vn zu diesen Ceremonien vom liechter brennen vnd tragen/da sie keinen bessern grundt haben / vnd wissen/ dann die geystliche deutung / die sie doch in viel andern vnzehlichen dingen auch so finden / denen sie weder Feyer noch weihe / noch ehre gestiftet.

Laß nun gleich sein das ein brennende Kerse bedeute einen lebendigen glauben / der durch die Liebe thätig sey / bedeut das nicht auch ein guter Baum/der gute frucht bringt/ vnd andere gleichnuß mehr/ warumb weihet jr dann die selbigen nicht auch/vñnd thut dergleichen mit jnen?

NB. Sählig
der Röm-
schen Kirchē.

Ja diß hat die Römische Kirche also eingesezt/ jenes aber nicht. Lieber ist das der grundt? Warumb bleibet jr dann nicht bey demselbigen grundt vnd ursache alleine / weil jr kein bessere vñnd gewissere habet?

Habet? Ir höret nicht gern/wann man sagt/ ewer thun steht all auff Menschen gebott/vnd könnit es doch nicht verneynen. Vnd wann jr lange gesucht/ hic vnd da eine beschönung/ so müßt jr doch endlich dahin/vnd selber bekennen ewern Menschen tandt. Dann wañs der Pappst nicht also gebotten/vnnd haben wolte/ so lieffet jrs so wol vnderwegen/ als wir. Damit jr aber den einfeltigen das Maul auffsperrt/suchet vnd erdenckt jr andere vrsachen/vñ wendet sonderlich für/die schöne deutung/als wann nicht viel andere dinge mehr jr feine deutung hetten/sondern allein die geweihte Kerzen jrer deutung halber/zum Gottesdienst vnd verdienstwerck anzurichten weren. Was haben dann die geweihten Pladen/vnnd Eyerfäse für schöne deutung/vnd dergleichen dinge mehr/die jr weihet? Aber so müssen sie sich mit Adams Feigenbletern decken/wann sie fühlen wie nackt vnd bloß sie stehen/mit jhren Ceremonien/das sie jhres thuns kein rechenschafft geben können. Das sagen wir/als wañ der Pfaff die deutung zumal wol troffen hette/vñ als wañ in diesem Spruch/Luc. 12. brennende liechter so viel hießen/als ein lebendiger glaube/der durch die Liebe allezeit thätig vnnd geschäftig ist/da doch der H & X ins gemeyn den Spruch brauche zur ermahnung wider die sicherheyt vnd nachlässigkeit/zur wackerheyt/fleiß/vnnd standthafftigkeit/biß ans ende/darzu wol ein lebendiger/tugentreicher/vñ seligmachender glaube gehört/wie auch ein Gottseliger wandel/wie wir sie auß Gottes Wort allein recht lehrn/vnd lernen können/wañ wir schon kein geweihte Kerzen brauchen. Vnd geht des H & X & N gleichnuß nicht allein auff die brennende Kerzen hic fürnemlich/sondern auff den beruff/fleiß/dienstbarkeyt vnnd gehorsam der Knechte/so auff jre Herrn warten/wie das ein jeder wol erkennt/vnd mercket.

Das er aber darneben vns Lutherische aufschreyet/als wann wir nur ein todten glauben on Werck rühmeten/vnd also das Liecht vnangezündet in der Nacht trügen/thut er nach jrer weise/vnd nach seines Vatters art/der die Lügen von sich selber erfunden hat. Dañ

Glaube der
Lutherische.

liegen vnd lästern ist jr beste Kunst. Vñ soll jm hernach hievon besser geantwortet werden. Wir wissen/ Gott lob/ wol/ was wir für einen glauben lehren vñ rühme/ nicht eine blosser Historische wissenschaft/ oder leeren wahn/ vñ ledige Hülfsen/ ohn Kern/ sondern einen solchen glauben/ der auß dem gehör Göttliches Wortes entstanden/ darauff fusse/ vñ sich gründe/ vñ im selbigen ergreiffe Gott/ vñ Christum den HERRN/ mit allen seinen wolthaten/ der sich herzlich erweget vñ verläßt auff Gottes gütte/ darauff bauet vñ trawet im leben vñ sterben/ vñ der durch die Liebe thätig ist/ aller tugent vñ erbarkeyt sich beflisset/ vñ danckbar gegen Gott allwege erzeiget/ in allem thun vñ lassen. Diesen/ vñ keinen andern glauben lehren vñ rühmen wir/ wie wir in auß der Bibel gelernet/ vñnd sagen öffentlich/ daß ein solcher glaube/ der ein gabe des H. geistes/ vñ lebendige krafft Gottes/ nimmermehr ohn gute Werck sey/ die Gott gebotten/ vñ die er jm gefallen läßt in Christo Ihesu vnserm HERRN.

Wil er dann sagen/ dieser glaube sey nicht jedermans ding/ vñ daß noch viel Maul Christen seyen/ die solchen lebendigen glauben nicht haben/ das sie mit ihren vntugenden beweisen/ etc. So sagen wir ja darzu/ wissens allzuwol. Wir sind reyn/ aber nicht alle. Dann es war auch vnter den zwölff Aposteln einer ein Teuffel/ vñ hatten die andern noch mancherley mangel vñ gebrechen/ vmb welcher willen sie danoch der HERR nicht verwarff/ sondern lehrte/ straffte/ besserte vñ duldete sie/ biß sie durch den H. geist vollends gelehret/ gerecht vñ selig gemacht werden. Der HERR rühmet den glauben des Hauptmanns so hoch/ Matth. 8. daß er seines gleichen in Israel nicht funden/ warff er darumb die andern hinweg/ so im nicht gleich im glauben? Paulus sagt/ Rom. 14. Einen schwachen im glauben nemet auff/ dann Gott hat in auffgenom̄en. Darumb/ weil wir auff der schwachen besserung hoffen/ werffen wir sie nicht so leichtlich hinweg. Was Maul Christen sein vñ bleiben/ die weder kalt noch warm sind/ wil der HERR selber ausspeyen/ Apocal. 3.

Vnterschied
der schwach
glaubigen
vñ Maul-
Christen.

Vnd

Vnd was wirffte der Splitterrichter vns für / die glaublose Maulchristen vnter vns / deren zu alle zeiten auch in der Propheten / Christi vnd Aposteln predigten gewesen? Vnd warumb sibet er nicht viel mehr an den rauchlosen / gottlosen hauffen vnter inene? Oder sind da kein Maulchristen / oder Heuchler / sind sie all von Gott gelehret / vnd gar vollkommen? Findt er kein laster an seinen zuhörern / so hat er gut predigen. Steckt doch jr Pfaffen selber mehrertheils im Hurnleben bis vber die Ohren / das wir anderer Laster geschweigen. Darumb greiff in deinen engen Busen / vnd nimm dich selber mit der Nasen / vnd kehre nur wol für ewer Thür / so wirstu vns Lutherischen hinfurt vngerichtet lassen.

Wie reumet sich aber der ander Spruch Christi / Luc. 12. hies her auff diese deutung vom lebendigen glauben? Veni ignem mittere in terram / &c. Ich bin kommen das ich ein feuer anzünde auff Erden / was wölte ich lieber / dann es brennete schon? Lieber heist hie Christi Feuer ein lebendiger glaube? So lege vns doch den Leye auß / was ist dann der ganze inhalt? Ja Er Johan von Pechlern sagt es / der so gar in der auflegung der Schrifft nicht irren kan / das er wol Papsst werden möchte / so wol versteht er sich auff das auflesen der Schrifft. Wer ist aber so schlecht / vnd der Schrifft vnerschfarn / der nicht wisse das Christus hie nicht rede von vnserm glauben / sondern von dem geistlichen Feuer / krafft vnd brunst seines H. Euangelij / dasselbige ist das feuer des geistes / davon Malach. am 3. dadurch er als ein Goldschmide schmelzet vnd reyniget die Kinn der Leui / vnd andere Völcker / &c.

Dies Feuer gieng erst recht an nach Christi des HERRN Feuer von Himmelfart / dahin sibet sein verlangen. Dies Feuer wärmet / leuchtet vnd scheinert den rechtglaubigen / aber die Gottlosen verzeret es / wie Malach. am 4. saget.

Durch dies Feuer wirdt auch das geistliche Babylon verbrennt / wie es dann Gott lob / im liechten Lohn stehet / das Gott seinen lusten an diesem feuer sibet / wie fast die Könige vnd Rauffteue

auff Erden ein mißfallens dran haben / vnd gern solche Brunst löschten wölten / wie Johannes in der Offenbarung dauon weissaget / cap. 18.

Weil dann Christus sein Feuer angezündet / gern brennen sieht / daß den glaubigen leuchte / vnd lieblich ist / die vnglaubige verzehret / vnd in schrecklich ist / zeucht der Pfaff diese Wort vngeschicklich auff den lebendigen glauben / hette sich besser gecumet bey die erste deutung / da er von Gott dem verzehrenden feuer gesagt. Noch muß jnen alles köstlich ding sein / was sie sagen / es reume sich oder lasse es.

Aber die Wort / Matth. am 5. Lasset ewer liecht leuchten / &c. mögen hieher gezogen werden / darinn der H. & X. erfordert das rechte bekantnuß vnd vbung des lebendigen glaubens / daß einer sich nicht lasse düncken daß genung sey / wann er glaube bey sich selber / in seinem Herzen / sondern er müsse auch bekennen mit dem munde / vnd mit den wercken bezeugen seinen glauben. Darumb sagt er / daß die Menschen ewre gute Werck sehen / vnd preisen ewern Vater im Himmel. Er weist dich nicht mit den wercken zu Gott / daß du dem soltest den Himmel mit abverdienen / sondern zu den Menschen / daß die durch dein werck gebessert werden. Es sagt auch der H. & X. nicht / daß die Werck des glaubens liecht vnd leben seyen / wie der Pfaff im träumen läßt / sondern er redet von dem innerlichen / geystlichen Liecht / vnd verstand / vom erkantnuß Gottes / dem herglichen vertrauen / vnd allen innerlichen gaben des H. geystes / die sollen nicht im verborgen bleiben / diß Liecht soll man nicht vnter den Scheffel stecken / man soll sie lassen herausbrechen / andern Leuten darmit zu dienen. Es soll keiner meynen / daß er jm selbst lebe / er muß dem Nechsten sich gefällig machen / zur besserung. In einem jeglichen müssen sich die gaben des heiligen Geystes erzeigen / zum gemeynen nutzen. Es muß nit einer sein eygen / sonder des Nechsten nutzen suchen. Also bricht das Liecht heraus / vnd leuchtet den Menschen. Aber der H. Hempel zu Pechlern versteht diesen Spruch Christi /

Liecht so dem Menschen soll leuchten.

sti/der vom innerlichen Liecht vnd gaben Gottes saget/ nur von außserlichen wercken / so doch die Werck nicht können jüwendig herauß leuchten / sondern sie sind schon hieauffen. Aber wo das innwendige liecht nicht herauß leucht / da sihet man seine werck nicht. Der Fantast setzt hinein was herauß gehört / vnnnd herauß was hinein gehört/ das er doch droben selber anders geredt/ aber nicht verstanden.

Vnd was thut es zu ihrer Liechtmesse / daß hie eines Liechtes in Christi Worten gedacht wirdt? Wann es Gott gebotten/dörffen sie sich nicht so placken: Daß der Papst oder die Römische Kirche ingesetz / sicht vns nicht an/ weil sies ohn Gottes Wort gethan/ der vns verbotten nach den Menschen sakingen zuthun in Religions sachen/wie droben gehört.

Da er zur vierdten ursache / noch ein andere deutung sehet/ welches sein soll / das ewige Liecht des zukünfftigen lebens / da die Fewrige Dreyfaltigkeit / die brennende vnnnd leuchtende Gottheit ewiglich den außserwehltten scheinen wirdt / vmb welche herumb die fewrigen Engel / Seraphin/ ic. Vnd das soll auch die ursache sein/ darumb man den sterbenden Menschen ein brennende Kerzen in die Handt gebe / darmit sie bezeugen / daß sie auß dem Landt der Finsternuß/ in das Landt des ewigen Liechts reysen vnd ziehen / vnd sterben wie die Christen/ nicht als Türcken/ Jüden vnnnd Heyden. Ist auff dieselbige eben das vorige zu antworten/ sintemal alle Liechter vnd Feuer das bedeuten vnnnd erinnern können. Dann die Weihe gibt den Liechtern keinen andern vnd bessern glanz/ schein/ vnnnd hie/ dann sie zuuor von Natur haben / Warumb solten dann die geweihteten Liechter mehr zu solcher deutung etwas thun / dann die vngeweihteten? Feuer ist Feuer/ ein Liecht ist ein Liecht / weils von Gott also geschaffen/ es wirdt nicht allererst zum Feuer vnd Liecht/ durch die Weihe.

Derhalben ist lauter fantasey vnd Dockenwerck/ daß ich nichts sage

sage von dem schändlichen mißbrauch / vnd vielfaltigen Aberglaub
ben / so der Teuffel daran geschmiert / vnd den geweihten Kerzen
grosse dinge zulegt / so sie wider Donner vnd Blitz / gespenst vnd and
ders vermögen sollen. So gehts wann man einmal auß dem wege
kompt / vnd jrr geht / so geht man je lenger je weiter jrr / biß man wider
auff den vorigen weg bracht wirdt.

Sonnen-
glanz was
bedeutet.

Aber solche mißbräuch geschweigt der Pfaff / vnd sagt allein
von der deutung. Nun kan vns aber ein jedes groß liecht / wann wirs
nach Gottes Wort ansehen / erinnern des zukünftigen Liechts / wie
sonderlich die Sonne / dauon die Schrift gleichnuß nimpt / vnd
saget / Der H & X werde vnser Sonn sein / jimmer vnd ewiglich.
Ihan Christus heist die Sonne der gerechtigkeit / vñ der auffgang
auß der höhen / Malach. 4. Luc. 1. darumb ward sein Angesicht klar
wie die Sonne auff dem Berge / da er sich für seinen Jüngern ver
klärte / Matth. 17.

Wer aber nicht Gottes Wort hat / vnd jnior darauß bericht
worden ist des ewigen Liechts / da G. D. in wohnet / zu welchem nie
mands kommen kan / dem müßtu viel grosser Johans Feuer anz
zünden / das du es in darauß lernest erkennen. Ja wann schon all ire
Kerzen so groß wern / wie der Kirchthurn zu Wien / vnd heller leuch
teteten dann die Sonne / so kan doch niemands das darauß lernen /
das der Pfaff sagt / das es darinn vorgebildet / er sey dann wol vnters
richt auß Gottes Wort / welches dasselbige alles besser kan vñ thut /
darumb es geprediget / gehört vnd geglaubt werden soll / welches
wo es recht geschicht / nach Gottes befehl / kan man solcher stummen
Ceremonien / vnd Bapstisches Schawspiels wol entzihen.

Endlich schleußt er mit einer vermahnung vnd widerholung /
fol. 14. vnd meynet vmb solcher vñnd der gleichen bedeutung willen
(deren andere mehr sehen / wie auch Durandus) gefalle G. D. das
brennen vnd tragen der geweihten Kerzen wol. Welches wann es
war were / so were auß einem jeden Liecht vnd Feuer / auch der Son
nen glanz / welcher die Heyden / vnd viel Ab. r. zlaubischer Jüden /
darumb

darumb Göttliche ehr erzeugten / ein Gottesdienst zu machen / ja je
größer ein feuer were / vnd je mehr glanzes es von sich gebe / wie die
Johannes feuer / vnd wie das feuer vnter den Draypfannen / in
Backoffen / glas vnd ziegelhütten / vnd dergleichen / je mehr sein deu-
tung sich dahin reumete / vnd je bessern Gottesdienst es gebe / wanns
mit der deutung genug / wie der Pfaff fürwendet. Es mangelt in
aber allenthalben an ihren Ceremonien Gottes Wort vnd Stiff-
tung / wann sie das heiten / so were in wol zu helfen.

Es nennt sie wol dieser jr Schuhherr von Pechlern / Gottes-
lige Ceremonien der Kirchen / wann man aber ihren vrsprung suchet /
so findet sich / daß es seyen Gottlose Ceremonien der Heyden / von
welchen sie die Römische Kirche entlehnet hat / vnd nur den Namen
geändert / vermeynte damit die Heydnische bräuche zu verbessern /
wie Durandus zeuget / da er erzehlet sechs vrsachen der brennenden
Kerze am Liechtmeßtage / laut die ander vrsache / die vnser Priester
stillschweigend vbergangen / als wann er sich ihrer geschämpt / vt ri-
tum gentilium in melius commutat Christiana Religio, daß die von Heyden
Christliche andacht den Heydnischen brauch verbessere / oder auff entnommen.
ein bessers ende richte. Damit er ja bekennet vnd gestehet / daß die Rö-
mische Kirche diese Ceremonien nicht von Gott / oder dem Volck
Gottes des alten Testaments / viel weniger von Christo / oder seinen
Aposteln / oder der ersten Kirchen / nach der Aposteln zeit / sondern
von Heyden empfangen habe. Wie dann fast die meisten miß-
bräuch / irrtumb / Abgötterey vnd Aberglauben / bey in bräuchlich /
als der Heiligen anruffung vnd dienst / das Segfeuer / die Dpffer-
meß / Seelmeß / vnd Begängnuß / die Processiones vnd Betfahr-
ten / das vmbtragen der Bilder der Heiligen / vnd vnzehliche viel
andere Ceremonien vnd bräuch der jetzigen Römischen Kirchen /
von den Heyden herkommen / wie das auß der Heyden Historien /
vnd betrachtung ihrer Religion / wie manns bey Plutarcho, Liui-
o, Cicerone, vnd andern alten Scribenten findet / offenbar / so köñens
auch Durandus vnd Polydorus, die bey inen fleißig nachgeforschet

vnd gesucht allen iren Ceremonien vnnnd bräuchen / nicht läugnen /
 Ja frey heraus bekennen / das ire meysten Ceremonien / wie auch dies
 se / von Heyden herkommen. Wo haben sie das gelernet? wo hats in
 Gott befohlen? Hat er nicht hefftig seinem Volck in allen Prophe-
 ten verboten / sie sollen nicht der Heyden weise vnnnd bräuch lernen /
 vnnnd nachthun / vnnnd wo sies gethan / hat er sie ernstlich darumb ges-
 strafft / wie das alte Testament außweist. Oder wo finden sie einen
 Buchstaben dauon im Newen Testament? Es weisen der Aposteln
 geschichte / vnd die Kirchen Historien auß / das die Heyden all ire gös-
 sen vnd gözendienst vnd mißbräuch verlassen / vnnnd zu Christo vnd
 seinem Euangelio sich bekehrt haben / zur zeit der ersten Kirchen / fins-
 det sich aber nit / das die Christen Heydnische bräuch angenommen /
 bis zur zeit des Antichrists / da die Römische Kirche vom glauben
 abgefallen / auff die Verkehr / da habē sie allerley Heydnische Ce-
 remonien vnd mißbräuch auffgerafft / vnnnd begierlich wider ange-
 nommen / mit veränderten Namen / das sies nun / wie dieser Pfaff /
 Christliche vnd Gottselige Ceremonien genannt haben.

NB. Br-
 sprung der
 Liechtnesse.

Daher köp-
 lustrirn bey
 in.

Wollen Durandum selber hören / vom vrsprung irer Liecht-
 mess / welcher so schreibet / lib. 7. cap. 7. Die Römer pflegte alle fünff
 Jar / im anfang des Hornungs / der Februa des Martis Mutter
 zun Ehrn / welchen sie für einen Göt der Krieges hielten / vmb die
 Statt zugehn / sie zu lustrirn / zu erleuchten / zu weihen vnd heiligen /
 mit brennenden Wachskerzen vnd Fackeln / das jr Sohn / welches
 Mutter sie so hoch ehreten / inē sieg verleihen solte / wider ire Feinde.

Darzu haben die Römer im Hornung geopffert dem Göt
 Februo, das ist Plutoni, mit andern Hellischen Göttern / für die
 Seelen irer Vorfahrn / das sie in genedig seyen / wegē irer Järtlichen
 herrlichen Opffer. Vnd haben die Weiber die ganze Nacht bey
 brennenden Wachskerzen / vnd angezündten Fackeln gewacht / vnd
 diese zeit ober der Römer Liechtfest gehalten. Darum weil die Hey-
 den deswegen / das Pluto, der Hellische Gott / die aller schönste Pro-
 serpinam hingerissen / oder geraubt im anfang dieses Monats / vnd
 sie zur

NB. Der
 Römer
 Liechtfest.

sie zur Göttin gemacht / welcher Mutter Ceres sampt de Vatter / mit angezündten liechtern die Nacht vber / im gehöls / vnd vmb dem Berg Siciliae Aethna, lange zeit gesucht (wie die Poeten tichten) im anfang dieses Monats Februarij, zum gedechtnuß solcher dingen / des Nachts vmb die Statt giengen / mit brennenden Sackelt. Dis hießen sie Lustrirn / weihen / heiligen / vnd die Statt erleuchten.

Dis alles erzehlet also selber der Durandus, vnnnd sehet darzu / daß Vapst Sergius, (hos mores lustrandi) diese bräuch zu lustrirn oder weihen / habe wollen verbessern / darumb habe er das Fest der reynigung Mariae des HERRN Mutter / in anfang dieses Monats gesetzt / daß am selbigen Tage das Volck vmbher gehn solle mit brennenden Wachskerzen / zum gedechtnuß des Himmereichs / darinnen alle aufferwehlten mit brennenden Ampeln guter Werck ihrem Breutigam entgegen gehn werden / &c.

Siehe also erzehlen sie den vrsprung ihrer Liechtmesse selber. Wie kompt aber daß der Pfaff zu Pechlern diesen iren bestie grundt dahinden gelassen hat / ob wir auch den Braten riechen könnent? Ach sie sehen / daß ir ding bereit allzuferrn an tag kommen ist / haben nicht gern daß wir in so ferrn in die Karten geguckt / vnd ihres Spiels so gar inuen worden sind. Wir wissen / sie wolten daß Durandus vnd andere nie geschriben hetten / oder verbrandt worden wern / so in ire geheymnuß so gar an tag gethan haben / vn̄ dermassen die Warheyt geschriben / daß sie nunmehr anfangen sich derselbigen zuschämen. Dann sie haben ein neue schöne Farbe erfunden / damit sie sunst alle ire mißbräuch / vnd Menschen fünde / schmücken vnnnd anstreichen / welche sie auß Gottes Wort nicht bewären können. Diese Farbe nennen sie Apostolicas Traditiones, damit sie sich ein zeitlang sehr bundt gemacht / vnd sonderlich den einfeltigen damit die Augen verkleibt haben / daß wann in für geworffen / sie haben kein Gottes wort / vnd sie können auß der Schrifft ire Sagung nicht beweisen / derwegen sie nicht anzunemen / balde warn sie da mit dieser Farbe / vnnnd strichen allen iren Menschen sagungen dieselbige an / vnnnd tauffen

NB.
Traditiones
Apostolicas.

Concil. Tri-
dent.
vnd Jesuit-
scher Cate-
chismus.

sie Traditiones Apostolicas, vnd gaben für/man müsse nicht allein glauben was in der N. Bibel geschriebe/ man müsse auch den Apostolischen Satzungen glauben/ die nicht geschrieben/ vnd der aussagen der Kirchen/ 2.

Diß hat den vnsern vrsach geben iren Satzungen nachzusehen/ so finden sich die meysten bey Kezern vnd Heyden/ wie auch diese ire Liechtmess/ daher sies entnommen. Dieweil in dann der Euangelische geyst in diß jr geschminckte Angesicht geblasen/ hat sich der glanz verlorn/ vnd weist vns diß vnser Licht/ wie tieff sie noch im finsternuß stecken/ die mit Heydnischen Ceremonien/ ja greweln/ Gott dienen wollen.

Diß haben wir er Johan zu Pechlern zugefallen erzehlen müssen/dann es gehört noch zu seiner Predigt/ vnd ist der beste grunde irer Liechtmesse/weil Papsi Sergius solches also eingesetzt.

Papsi
Sergius III
stifter der
Liechtmesse.

Es hat aber dieser Papsi Sergius III. der Stifter der Liechtmess/ gelebet zur zeit Keyfers Arnolphi, schier neunhundert Jar nach Christi geburt/da schon in der Römischen Kirchen allerhand irrthumb/ vnordnung/ vnd grosse mißbräuch eingerissen warn/ vom Primat vnd mißbrauch der Schlüssel/der Heilige anruffung/ der wahu vom verdienst der Werck/ welches so mancherley Wünschorden vnd Klöster erdacht vnd auffbrachte/ vnd der Antichrist schon steiff eingemisset hatte im geystlichen Regiment/ vnd nach dem Weltlichen mit gewalt trachtet/ wie die Historien vnd ire Acta bezeugen. Daraus wol abzunemen/ was dieser Pfaff für ein Kirche meyne/ da ers der Kirchen Ceremonien nennt/ nemlich nicht Christi vnd seiner Aposteln/ noch der ersten rechtglaubigen Christen/ sondern der Antichristlichen Kirchen zu Rom/ die sie nunmehr/ aber mit vnwarheyte/ Catholisch vnd Apostolisch rühmen.

Es verdreucht sie fast sehr/ wann wir solche ire Ceremonien Heydnisch nennen. Wie können wir sie aber anders nennen/ dann sie sind? Christlich können wir sie nicht nennen/ weil sie Christus nicht gelehret/ befohlen vnd eingesetzt/ vnd sie sie von/ oder auß sei-

nem

nem Euangelio nicht empfangen haben. Die Heyden haben sie auß anstiftung der bösen geyster erfunden / vnnnd lange zeit gebraucht in jren göhendiensten / wie öffentlich am tage / auß jren der Papisten eygen Büchern / so wol als den Heydnischen Scribenten. Darumb sind vnd bleiben sie Heydnisch / man schmüncke vnd schmücke sie nun wie man wölle. Weyß diß er Johan zu Pechlern / vnd wils mit stillschweigen verdauckeln / so thut er wie ein rechter Doekmeuser / vnnnd Bapstheuchler / weyß ers aber nicht / vnnnd hat sich so fern noch mit diesen sachen mit bekümmert / vnd derwegen mit nachsuchen bemühen mögen / vnnnd auß vnuerstandt / wie ein blinder den Blindenleytern gefolget / wöllen wirs jm gern verzeihen / wann er auffhöret / vnnnd sich bessert.

Vnd damit er ursach habe diesen vñ andern sachen basß nachzudencken / wöllen wir noch ein Exempel oder esliches anziehen / auß Polydoro Virgilio, welcher diß auch frey herauß bekennet / vnnnd beweiset / daß viel solcher bräuch von Heyden in die Römische Kirche entnommen sind. De Invent. rerum lib. 5. cap. 1. Darin er anzeygt / woher es komme / daß man die Kirchen schmücke auß die Fest mit Meyen / Blumen / gras streuen / zc. vnd daß man Wachs bilder darinn opffere / Taffeln auffhencke / von den geschehenen Wunderwercken / vnd woher das zeichen vnd schleimen komme / auß die Fest / zumal wann der Priester sein erste Mess singe / Da er sich außstrüeklich bedingt / also: Nunc autem peregrinos ritus ab Ethnicis, id est, gentilibus, non Christianis, acceptos, atq; reliqua prosequemur, &c. Das ist: Nun wöllen wir hinfürters außführen / von den frembden bräuchen / die man von Heyden / das ist / von Völkern / so keine Christen / empfangen / vnd anders zuhandeln / zc. Vnd beweiset auch so baldt darauff auß den Heydnischen Poeten / vnnnd Historischreibern solche ire bräuch / vnd zeiget an / wann vnd wie sie die Römische Kirche habe angenommen. Vnd nach dem er erzehlt die gelübde vñ Opffer / so auß Wachs gemacht / in Kirchen außgeheneckt worden / strafft in sein eygen gewissen / daß er sagen muß. In qua re

Polydorus
Virgilius de
invent. rerū.

Nach Polydoro
re bisiu wol
so schlecht
gewesen.

quispiam verecundè scrupulosus, fortassis dicat se planè nescire, an nos priscorum Religionem potius, vel superstitionem æmulamur, cū talia Christianæ Ecclesiæ rectores et amnū admittunt.

Wann Polydorus nicht so hart am Papstthumb ge-
vnd gemeynet hette / jr ding wer all schlecht vnd recht / würde er hie
wol ein wenig anders herauß gefahren haben / wie er hernach thut
von mißbräuchē der Feyertage. Doch wie tieff er im finsternuß ge-
steckt / fählt er doch in seinem gewissen / daß jr thun nit all recht ist / vñ
weil ers nicht wol außstrücklich straffen vnd verwerffen darff / daß er
seinen Gott zu Rom nicht er zürne / gibet er sein meynunge doch sein
höfflich an tag / vnd spricht: Es möcht einer in dieser sachen / der alles
zu genau außrechnen wolte / vielleicht sagen / er wisse gänzlich nicht /
ob wir viel mehr der Alten Andacht / oder iren Aberglauben ihnen
nachthuen / dieweil nunmehr die Regenten der Kirchen solche dinge
auch zulassen.

Wann dieser Mann das liecht des H. Euangelij erkant hette /
were es im nicht schwer gewesen solche Heydnische mißbräuch mit
ernst zu straffen. Dieweil er aber noch so tieff im finsternuß gesteckt /
daß er den Papst für Christi Statthalter gehalten hat / getrawet er
im in sein Spiel nicht eintrag zuthun / jedoch wirdt er etwan getrun-
gen die Warheyte zu sagen / wie er dann auch thut im 6. Buch am 3.
cap. da er handelt vom anfang vnd einsetzung der Feyertage / vñnd
bekent / daß sie meystlich nach der Aposteln zeit seyen auffkommen /
wie auch diß jr Fest von der Liechtmessē / wie droben gehört / vñnd
spricht endlich / daß offit vmb liederlicher vrsachē willen / die Fest vnd
Feyertage im Papstthumb auffkommen / vñ gemehret worden seyen /
zu wenig nuzen oder frohlicken der Christenheyte. Vnd bezeuget ferr-
ner / daß es sehr nützlich sey dieselbigen wider abzuschaffen / vmb der
schändlichen mißbräuch willen / darzu er auch diese Wort sent: *Cum
bona pars hominum, otium istud festorum dierum, non ad orandum,
non ad diuina scripta audienda, cuius rei datum est, sed ad omnifari-
am bonorum morum corruptelam augendam, indies magis magisq;*

impu-

Jaes ist bey
des war/
Polydore.

Mißbräuch
der Feyertag
im Pap-
stthumb.

impudenter consumat. Das ist: Dieweil der mehrertheil der Men- Das darff
schen die müsse vnd feyer der Festtage/nit zum gebett/nit zum gehör man nicht
Göttliches worts/ dazues eingesezt/braucht/sonder allerley zerrüt- sagen.
tung guter sittel zu mehren/von tag zu tag/ je lenger je mehr schänd-
lich zubringt/zc. Vnd baldt darnach: Vnd also thun wirs den Hey- Danck habe
den sein nach in dieser sache/ wie in vielen andern mehr/welches vn- der warheyt
sere Voreltern nicht allein nicht gethan/ sondern den Heyden dis- lieber Poly-
vbel außgelegt/ vnd sie darumb gestrafft haben/ wie Tertullianus dore.
bezeuget in seinem Apologetico, &c. Darinn derselbige die misz-
bräuch der Heydnischen Fest erzehlt/vnd sie darumb vbel schilt vnd
straffet.

Dieser Polydorus seht auch im folgenden Cap. dieses Buchs
von Begängnissen vnd Seelmessen/vnd bezeuget gleichfalls/ das
sie von Heyden erfunden worden/ vnd lange zuvor im brauch bey
denselbigen gewesen/ ehe sie in der Römischen Kirchen angenom-
men worden.

Im II. cap. sagt er von den Bettfahrten/ Litaneyen vñ Wall-
fahrten/ vnd andern Päpstlichen Ceremonien/vnnd gedencet wie
sie der Heiligen Bilder umbragen/ ehrt vñd anruffen/ item vom
gepräng des Passionspiels/vnd anderer dergleichen/im Papsthum
bräuchlich/ vnd spricht endlich darzu: Hunc & nos ritum pariter
servamus, sed haud scio, an tam rectè, quàm bellè illud fiat. Ve-
reor, inquam, vereor, ne ijs in rebus dijs potius gentium, quàm
Christo gratum faciamus. Nam illi suos cultores in supplicatio-
nibus, ut Salustius perhibet, magnificos esse volunt, hic verò ni-
hil magis quam illud horret, qui inquit: tu autem cum oraueris
introito in cubiculum tuum, & clauso ostio, ora, &c. Das ist: Das hastu
Diesen brauch halten wir auch also/ ich weys/ aber nicht/ obes so- troffen Po-
recht sey/ also sein es ist/ ich fürchte/ warlich/ ich fürchte/ wir thuen- lydore.
mehr ein dienst daran den Heydnischen göhen/ dann dem H & N
Christo. Dann dieselbigen wolten prächtige Diener haben
in ihrem gebett/ wie Salustius darvon zeuget/ Dieser aber hatte
an fei

an keinem dinge mehr abschewens/der da spricht/Du aber/wann du betest/so gehe in dein Kämmerlein/ vnd schleuß die Thür hinter dir zu/ vnd bete zu deinem Vatter im verborgen/22.

Siehe ob dieser Papiß in dem grossen finsternuß/ darinn das Pappsthum zu seiner zeit noch stact/ nicht mehr liechtes vnd verstandts gehabt habe/ daß der Priester zu Pechlern/ der in dem grossen Liechte des Euangelij/ das allenthalben vmb in her schimmert/ die Päpstliche Ceremonien so hoch hebet/ vnd vertheydigen wil ire mißbräuch/ sener sie aber gern nach dem gebott vnd Exempel vnser HERRN Ihesu Christi gemässiget sehe. Darumb er daselbst darzu setz: Vnd wie wirdt es vns gehen/wann wir wider Christi gebott handelne? Ja es gehe vns wie es wolle/so thun wir dannoch darwider. Welches dings daß wir vns destomehr schämte/ so wil ich auß sechs hundertten ein Heydnisch Exempel/ so warlich denckwürdig/ herfür ziehen.

Die Athenienser/ wie Plato in seinem Alcibiade, vndern andern anzeigt/ pflegte Jährlich mit grossem vnkosten ire Gottesdienst zuerrichten/ vnd mit grossem gepräng ire Opffer zu vollbringen/ dargegen die Lacedamonier viel geringlicher dis alles verrichtete/ als die mehr am gebett hafftetten. Darumb so offft diese Völkler mit einander zuthun hatten/ so lag der Athenienser als weit vnden/ welche da sie die vrsachen ires jamters zu wissen begerten/ lieffen sie den Gott Iuppiter Ammonem, durch iren Propheten rathfragen. Darauff antwortet der Prophet/ Dis widerfahre jnen/ weil Gott mehr von dem keuschen gebett der Lacedamonier halte/ daß von der Athenienser prächtigem Gottesdienst. Vnd spricht da fernner: Nostram igitur Ethnicorum æmulationem in supplicationum ritu, tandem aliquando esset moderari, id quod maturè fieret, si procul à publicis supplicationibus omne ludicrorū genus, ac quicquid contra pietatis cultum est, de medio removeretur. Das ist: Darumb wil es vns einmal gebären/ vnsern Heydnischen offer vnd folge im gebrauch der Weisheiten zu mässigen/ welches dann

zeitig

NB. Hier recht
die ohren her/
er Johan.

NB. Mercktet
auff er Jo-
han.

zeitig geschähe / wann wir ferne von Verscheyten abschafften allerhandt Laruenwerck vund Kinder Spiel / vund was wider den rechten Gottesdienst ist / hinweg thäten.

Diesem trewen rath haben die vnsern gefolget / vnd allerhandt Heydnische mißbräuch vnd Affenspiel abgeschafft / vnd die vbrigen Fest vnd Feyertage allein dahin gericht / daß sie dem gebett vund gehör göttliches Worts dienen. Vnd wünschen von hertzen / daß die zu Polten vnd Pechlern / vnd an allen orttern / da sie noch solch Heydnisch gepräng im brauch haben / auch erkennen / vnd nach ires Polydori rath / (weil sie de Luthers so feindt / daß sie in nicht hören wollen) abschaffen / vnd ire Feyer vund Fest nur zum rechten Gottesdienst / vund dem gemeynen Volck zu nutz / trost / vund besserung brauchen möchten. Welches sehr wol geschehen köndte / wann der Teuffel nicht seine Aposteln noch hette / vnd immer wider erweckte / wie auch den Pfaffen zu Pechlern / so die Leut im finsternuß zu behalten / sich fast mühen ire Ceremonien zu schmücken vund zuverthendigen / wie er hie mit der Liechtmess vnterstandt / was er aber mit erlangt / sollen Christliche Leser vund zuhörer vrtheilen / dann wir genungsam beweiset / daß es nichts dann ein Heydnischer fund vund mißbrauch / Christi Lehr ganz vnd gar vngemäß.

Darumb / wie fast die Papisten solche Ceremonien loben / schmücken / vund verthendigen / auch ir Volck vermahnen daruber zuhalten / als wann sie Christliche vnd Gottselige bräuch wern / eben so fast / vnd viel mehr / sollen wir Euangelische Prediger sie straffen / vnd verwerffen / vund das Christen Volck dauon abmahnen / weil sie gar Heydnisch vund Gottlos / vund viel mehr von dem rechten Christlichen glauben vnd liebe abführen / dann daß sie darzu reynen vund recht andächtig machen sollen / wie wir gehört / vund für augen sehen. Derhalben sie auch selber so leichtfertig darbey sind / lachen vnd schwätzen von vnnützen dingen / wann sie ire Processiones halten / mit Fahnen / Creuzen / vñ Kerzen / Bildnussen / dem gesegneten Brod / vnd anderm gepräng vmbher gehn / vund ir Herz doch mehr

N
in der

in der Küchen dann in der Kirchen haben. Es sind vnser ehliche für der zeit/ **G**ott verzeih's vns/ ja mit vnd darbey gewesen/ habens gesehen vnd gehört/ daß vns ire andacht nicht verborgen.

Vnd ob wir schon wider solche Heydnische Ceremonien/ vnd Päpstliche mißbräuch predigen/ vnd verwerffen/ so folget darumb nicht daß wir dem murrenden Judæ gleich/ weil sie vnd ire Werck noch lange nicht der Magdalena gleich werden/ viel weniger dieser Splitterrichter Christo gleich ist im vrtheyl fällen/ wie droben er weißet/ vnd das widerspiel angezeygt worden ist.

Darzu ist diß nicht vnser Hauptvrsache in der straffe solcher mißbräuch/ vnd Heydnischer Ceremonien/ wie der Pfaff fürwendet/ daß sie viel guts vnd gelts vnnützlich verschwenden/ vnd an ire stumme gözen vnd Heydnische Gottesdienst hengen/ vnd prassen von den Altusen/ nach Petri weiffagung/ 2. Pet. 2. Dañ das geystliche gut/ so sie mit Lügen vnd falscher lehr gesammlet/ vnd der Kirchen zugewendt haben/ nicht besser soll vnd kan angelegt werden/ dan daß sies vnnützlich verschwenden/ verprangen/ verprassen/ verbuben/ vnd auff's vnnützlichste vnd schändlichste zubringen/ theten auch wol/ als wann wir solches nicht sehen vnd wüsten/ wann wir nicht grössere vnd wichtigere vrsache heiten/ wider solche Heydnische lehre vnd Menschen sünde zu predigen. Darumb spricht der **H**ERR Christus/ Marc. 7. Ir verlasset Gottes gebott/ vnd haltet der Menschē auffßatz. Darwider er auch gewaltig handelt/ Matth. 15. 23.

Wider die
Menschli-
chen auffßatz
zu predigen.

Sie wenden wol für/ ire Ceremonien dienē dem Christlichen glauben vnd liebe/ aber sie sindt dem Christlichen glauben vnd liebe ganz vnd gar zuwider/ führen die Leut vom rechten glauben vnd Christlicher andacht ab/ hinder das ware liecht/ so vns tausentmal heller vnd klärer durch das gepredigte Wort scheint/ dann durch solche stumme/ Heydnische bräuch/ wañ sie noch mehr vnd schöner deutung derselbigen erfunden/ weil die Figuren vnd schatten alle erfüllet vnd auffgehoben/ nach dem wir Christum/ das ware liecht/ vnd

vnd Körper selber empfangen/Coloss.2. Vnd weil die Nacht ver-
gangen vnd der Tag herbey kommen ist / Rom. 13. sollen wir neben
allen wercken der Nacht / auch solche kindische Ceremonien/ vnnnd
Nachtwerck der brennenden Kerzen / hinlegen / vnnnd anziehen die
Waffen des Liechts/ vnd in demselbigen liecht/ das vns Gott ange-
zündet/ als Kinder des Liechts wandeln/ 1. Thess. 5. in aller erbarkeyt
vnd Gottseligkeyt vns vben/ nach den vermahnungen der H. Apo-
steln/ die vns allenthalben auff das ware liecht/ Christum / vnd nir-
gend auff geweihte Wachslichter weisen. Dieser ist das rechte
liecht/ so da leuchtet Tag vnnnd Nacht/ durch leben vnnnd todt/ dessen
erkenntnuß den alten Simeon so lustig vnd begierig machte zu ster-
ben/ Luc. 2. Daher viel mehr der brauch kommen den sterbenden lie-
chter in die Hände zu geben/ sie an Simeons liecht zu erjnnern/ daß
auff denen vrsachen/ die Meyster Johan droben erzehlet.

NB. War-
rumb man
den sterben-
den liechter
in die hände
gegeben.

Vnd warlich die geweihten Wachslichter thun nichts zum
Christlichen sterben/ dann die Jüden vnd Türcken auch ire liechter
haben vnnnd brauchen/ vnd können auch gottlose also sterben/ daß sie
brennende liechter bey sich haben. Dann wer das Liecht Simeonis,
so er auff seine armen hatte/ das ist/ Christum selber nicht durch den
glauben ergreiffe/ vñ im Herzen hat/ dem müste man viel vnd gros-
se geweihte Kerzen auffstecken / oder in die hand geben / daß er im
Todt dauon sehe/ vnd durch dieselbigen zum leben eingehe. Dann
Christus lehret vns nirgend / daß der wol vnd Christlich sterbe / der
ein geweihte brennende Kerzen in Händen habe / sondern er sagt/
Johan. am 1. Warlich warlich ich sage euch / wer mein Wort hö-
ret/ vnnnd glaubet dem der mich gesandt hat/ der hat das ewige leben/
vnd kompt nicht in das gericht/ sondern er ist vom Todt zum Leben
hindurch gedrungen. Vñ Johan. am 11. Ich bin die aufferstehung/
vnd das leben/ wer an mich glaubet der wirdt leben/ ob er gleich stür-
be / vnd wer da lebet vnnnd glaubet an mich / der wirdt nimmermehr
sterben.

Vnd was darff ein rechter Christ/ vnd Kind des Liechtes/ sol-

cher Heydnischer liechter/ denen sie doch höhers nichts können auff-
 tichten/ dann daß sie auff Christum deuten. Dañ des Nachtliechts
 darff man am tage nicht/ es sey dann in einem dunkeln ort. Wenn
 die liebe Sonne leucht/ der darff keines andern liechts. Wer die
 Warheyt selber hat/ der darff keiner figur mehr. Dieweil dann das
 N. Euangelium vns Heyden nun offentlich auffgangen/ vnd schei-
 net vns heller dann die liebe Sonne am Himmel/ wie der Messyff
 selber gestanden/ droben fol. II. Was bedörffen wir dañ nun ferners
 solcher Figur/Bilder/ vnd Nachtliechter? Wir hören Christum
 selber also sprechend/ Johan. am 8. Ich bin das liecht der Welt/ wer
 mir nachfolget der wirdt nicht wandeln im finsternuß/ sondern wirt
 das liecht des Lebens haben. Item/ so jr bleiben werdet an meiner re-
 de/ so seyt jr mein rechte Jünger/ vnd werdt die Warheyt erkennen/
 vnd die Warheyt wirdt euch frey machen. Da verbindet vns Chri-
 stus an sein Person vnd Wort/ dadurch wir leben/ liecht/ vnd frey-
 heyt der Kinder Gottes erlangen. Darbey wöllt wir bleiben/ durch
 Gottes genade/ vnd vns ehe leib vnd leben nemen lassen/ dann diese
 Lehr/ Liecht/ vnd Trost/ Wollen sie nun nicht mit vns/ Christo vnd
 seinem Wort folgen/ so folgen sie ihrem Antichrist/ vnd desselbigen
 Wort/ werden sie endlich wol erfahren/ welches theyl das beste liecht
 auffserwehlet vnd behalten habe.

En mit wem
 redet diß der
 Pfaff.

Es menget der Pfaff auch mit ein/ warumb Judas nicht ge-
 murret/ daß man das gelt verschwedet in hoffart/ pracht/ Kleidern/
 Häusern/ gülden Ketten/ Ring/ Bechern/ Löffeln/ essen vnd trin-
 cken/ daß man so viel Kerzen verbrennt auff de Tanzhause/ Wirt-
 hause/ daß man sitzt die ganze vnd halbe Nacht/ biß auff den hellen
 morgen/ Kerzen verbrennet/ sauset vñ brauset/ Wie daß der Judas
 da stillschweiget/ vnd der Armen nicht gedencket?

Wir mercken wol/ daß er widerumb meuchlings auff vns
 Lutherische sticht/ weil er vns gern zu Judas brüdern machen wolte/
 mit was grunde/ vnd wie billich/ ist droben gehört. Wie sich aber
 sein gleichnuß in jenem gerumpt/ so trifft er hie auch zu. Dann weil
 sein

sein meynungeist / als wann von den vnsern allein die mißbräuch der
 geystlichen güter / vnd werck / nicht aber auch der Weltlichen ange-
 tast vnd gestrafft würden / oder als wann wir stillschwiegen zu allem
 mißbrauch vnd verschwendung der Weltlichen güter / vnd fre vn-
 nütze verschwendung billichten / So leugt er vns eben so gröblich an /
 wie er droben in andern dingen gethan hat / beruffen vns des auff die
 Bücher vnd Predigen der vnsern. Dann wir meynen ja man wer-
 de darin finden / wie still die vnsern geschwiegen zu allem mißbrauch
 der Weltlichen güter / vnd zu allem prassen / verschwenden / vnd
 schwelgercy der Welt. Dann womit verdienen die armen rechten
 Euangelische Prediger den meysten vndanck vmb die Welt / ohn
 weil sie die Geses Predigt darneben scharff treiben / vnd der Welt
 vnordentlichs wesen dadurch straffen? Solten die Euangelischen in
 iren Schrifften / vnd Predigten / hoffart / pracht / vñ alle verschwen-
 dung der güter / so an Kleyder / bawen / vnd geschmuck vnnötig vnd
 vnnützlich gewendet wirdt / oder so verfressen / versoffen / verbubet /
 vnd in des Fleysches wollust zubracht wirdt / billichen / oder mit still-
 schweigen loben? O Meyster Johan / wie verrath jr ewern vnfleiß
 so gang vnd gar / das jr der vnsern Bücher nie gelesen / vnd ewer frey-
 fentliches vrtheyl / weil jr der vnsern Predigt nie gehört / vnd jnen
 dannoch solches zumisset / das ein öffentliche vnwarheit? Lieber ließ
 nur des Luthers Bücher / das wir von andern nichts sagen / vnd zey-
 ge vns ein einiges Vrtt / da er solche mißbräuch lobet? Ja ließ nur die
 zwey Bücher / so er Anno 30. gemacht / an die geystlichen Herrn vnd
 Bischoffer / vnd an seine liebe Teutschen / vnd sage vns darnach wi-
 der / was er vergessen / oder worinn er geheuchlet / soltu erfahrn / wie
 billich du jm vnd vns allen zumisset / das wir der Welt heucheln /
 oder ire Laster vngestraft solten lassen hingehn?

Hat da der
 Luther ge-
 heuchelt hats
 vns wunder.

Aber es tröstet vns hierinn vnser gut gewissen / vñ aller Welt
 zeugnuß / auch der ewern / die wol wissen wie du dich in die Backen
 so tieff hawest. Dann wann wir so wol heucheln köndten / als jr ge-
 sellen / wolten wir auch bessere gratiam haben / vnd wol dran sein / bey

Papst/ Cardinaln/ Bischoffen/ Keyser/ Königen/ Fürst/ Graffen
 vnd Herrn/ vnd allen so hoch in der Welt sind/ ohn Christum. Nun
 sind wir gleich schabab bey allen gewaltigen / so das Euangelium
 Christi nicht lieben / das macht / wir singen in ihres Liedleins nicht/
 vnd lauffen nicht mit jnen in das vnordentliche wesen / wie jr Meß-
 priester thut/ die jr mit der Welt vnd vn oben ligt/ künde die schau-
 gen wol halten/ vnnnd den Mantel nach dem Binde heucken/ wann
 die gewaltigen anzutasten / Sprechet / Ey was mich nicht brennet/
 wil ich nicht leschen/ das gebürt dem Hoffcappellan vnd Reichwaer-
 ter zusagen. Gelt es geht so zu ? frag/ vnnnd sihe dich vmb bey deines
 glaubens genossen/ so aller höchst am Brett sinen ? Wir kündten dir
 viel Exempel erzehlen / wann vns die zeit vnd mühe nicht verdröffe/
 vnd vnser feder nicht schon zu weit in dieser Antwort gelauffen hette.
 Wöllen dir nur ein einiges erzehlen/ das dir vielleicht nicht gar vubes-
 kannt/ von dem Roberto à Licio, dem verschmitzten Mönch/ wel-
 cher / da er eiuamal für dem Papst vnnnd Cardinaln predigen solte/
 vnd er auff der Cangel ihren vberaus Weltlichen pracht sahe / an
 ihrer Kleidung / vnnnd anderem gepräng / sieng er auff der Cangel
 an/ Pfun Paule, pfun Petre, vnd nach dem er dasselbige ein mal oder
 etliches widerholt/ schwieg er still/ das sie meynten er were vnfinnig
 worden / oder in ein Kezerey gefallen / lieffen in derwegen sprachen/
 wie jm geschehen/ was jm schle ? Da sprach der lustige Mönch/ das
 er den Hoffdanc nicht gar verschütte / vnd gleichwol die Warheyte
 nicht verschwiege: Er were so zornig worden vber die lieben Heylis-
 gen Aposteln/ das sie sich so schlecht vnd einfeltig gehalten/ vnnnd gar
 zu vngleich gewesen wern diesen ihren Nachkommen/ da sies doch
 auch so wol macht gehabt hetten/ als sie/ 22.

NB.
 Roberti à
 Licio
 predigt für
 dem Papst.

NB. Hoffart
 vnd pracht
 der geystli-
 chen.

Ist jm num so gar vnbeuust der grausame pracht der Päpst/
 vnd anderer geystlichen/ betracht er die weissagung Johan. Apocal.
 18. da er allerhandt Wahr beschreibet/ damit sie handiret / vnd sich
 vnnnd die Rauffleut der Welt reich gemacht haben. Es lese auch
 Meyster Johan/ die sagung der Concilien der frommen Teutschen
 Keyser

Keyser/ Caroli Magni, Ludovici pii, Caroli III. vñnd anderer/ darinn sie mit gewalt einen zaum vñd gebiß anlegen mußten der geystlichen hoffart/ so weit aller Weltlichen Herrn hoffart vñd pracht in der Kleidung vñd köstlichen Kleinoten vbertroffen/ wie ihre Historien melden. Warumb thut dann dieser Fuchschwänzer des Papes vñd der Bischoffer nicht eins/ vñnd sagets jnen auch/ oder ist er auch ein Judas bruder. Ja wol ein rechter Judas/ der mit seinem Ruf vñnd fuchschwänken/ damit er die Spinnwey von ihrer Lichthmeh hat abgekehrt/ gern alle rechte Euangelische Predicanten vñd Christen verrathen vñd verkauffen/ vñnd auff die Fleischbanc lieffern wolte/ weils seinen Jesuitern an eslichen örtern gelungen/ das sie fromme Prediger außgebissen/ vñd ihren Perch eingenommen haben.

Er brauchet aber auch ein rechte Judasstück darinn/ das er die Euangelische beschuldiget vñd außruffet/ als wann sie durch diesen Schaffsbalck viel herrlicher Klöster/ Clausen/ vñd Stifft gestürmet/ vñd geplündert/ so viel Kirchengüter eingezogen/ so viel silbern vñd guldene Bilder gefangen genommen/ &c.

Wann er darinn vns arme Predicanten meynet/ so darff es keiner verantwortung/ alle Welt weyß/ das er daran so gröblich leuget als an allen/ so er vns droben beschuldiget. Meynet er aber die Stände der Augspurgischen Confession/ wie er dann eben dieselben hie meynen muß/ so haben dieselbigen oft in öffentlichen Schrifften/ vñd auff den Reichstagen sich dermassen verantwortet/ das zu uerwundern/ das noch solche lose Vögel sie deswegen lästern vñnd beschuldigen mögen/ &c. Dann es nicht eine newe lästern ist/ in diesem Lügenrachen erst gewachsen/ es habens andere/ seines gleichen/ für ihm auch gethan/ sie sind aber dermassen bescheyden worden/ das sie die Pfeiffen eingezogen/ vñnd eine zeitlang still haben schweigen müssen.

Es hat wol Key. May. vnnnd das Cammergericht mit diesen Sachen mehr zu schaffen gehabe/ dann dieser Maulaff se gehört/ weyß/ oder erfahren wirdt/ vnnnd sind dannoch mit grunde vnnnd der Warheyte also bescheyden worden/ daß sie darmit zufrieden/ vñ seitß hero der Religionfrieden auffgericht/ sich ferners nichts darmit bekümmert haben/was solten sie dann auch viel fragen nach dem gegentz eines solchen nichtwirdigen Pfaffens?

Von reformierten
Stifft vnd
Klöstern.

Haben die Chur vnd Fürsten / vnd andere Stände vñ Reichs stätte/ Klöster vnd Stifft eingenommen/ an Hohe Schulen/ Hospitalien/ vnd andere milte bräuch wider gewandt/ wie öffentlich am tage/ so haben sie es auch gut macht vnnnd rechte fuge gehabt/ weil sie ire Vorältern gestifft/ gebawt/ vnd bezabet/ vnd weil sie vnter irem schutz vnnnd Oberkeyt gelegen. Dann die güter nicht erstlich von Mönchen vnd Pfaffen herkommen sind / sondern von der Weltlichen Herrschafft / vnd andern frommen leuten / so das ire dahin gewandt/ nicht daß es böse Daben sollen schändlich vñ vbel zubringen/ wie ein zeit hero geschehen / sondern daß damit Gott/ vnd den Menschen gedienet würde.

Weil sie dann gesehen vnd erfahrn/ da in zumal das liecht des Euangelij wider auffgieng/ in was mißbrauch die guten Stifftung ihrer Vorältern gerathen / Warumb solten sie sie sich nicht zuuere bessern haben / vnd reformiren / welches allezeit frommer Oberkeyt gebühret hat/ vnd jr von Gott befohlen ist? Daß sie nun jr Christlich Ampt verricht/ was geht das dich vnd andere Maulaffen an/ so vñ fernm Herrn Gott nicht ein Thür vergebens auff oder zu thet / vnd wann sie nicht reichen Solde dauon hetten / nimmermehr ein Mess lesen/ wanns schon recht vnd wol gethan.

Diß sagen wir für vns / nicht daß die Euangelische Oberkeyt vnser verantwortung bedörffe / oder beger/ sondern weil wir wissen/ daß den Euangelischen Chur vnnnd Fürsten / vngütlich von diesem Lastermaul geschicht / dann vns nicht verborgen / wie bey inen viel Stifft vnd Klöster angewandt. Dann wir Prediger ja keine emge-

no. men.

nommen / noch reformiert haben. Solten aber sie selbst sich verant-
worten / wann sie einen solchen geuzer der antwort werth achteten/
würden sie im dermassen begegnen / daß er nicht allein verstummen
würde / vñnd in seiner Haut sich nicht zubehalten wüßte / sondern
dem Pappst gar vnter S. Peters Mantel / oder wenß nicht wohin
kriechen / daß er so Christlichen Herrn vñnd Fürsten nur nicht vnter
Augen sehen dörfte.

Ist es aber nicht ein wunderding / daß diß Werck der Christ-
lichen Oberkeyt / nicht hat von so vielen Pappsten / Keysern / vñnd Kö-
nigen / vñnd allem anhang der geystlichen / im ganken Römischen
Reich / vñnd allen vmbliegenden Königreichen können gehindert / oder
als vnrecht bißdaher gewehret werden / daß sie Klöster vñnd Stifte
reformiret / vñnd nach ihrer alten Stiffung verbessert haben / vñnd
können doch dieselbigen nicht vnangegauet bleiben / von den aller
nichtsolligsten / losesten Pöschpaffen / vñnd Mönchen / die inñ nit gut
genug weren zu Hundtsbuben ? Es erheben vñnd vben sich ja jetzt der
losen Schnacker viel bey ihnen / was sie feck mache / wirdt die zeit
geben. Verlassen sie sich auff die Sanctam Ligam, sehen sie mit zu/
daß jr Liga nicht zur Ligula werde. Gott lebet noch / der wol grössere
Wündnuß zurißten / vñ zu nicht gemacht hat. Zucket sie der Speck /
er kan in wol zuschicken die in kratwen. Gott kan in seiner Raach bald
reformatores erwecken / die Stifte vñnd Klöster reformiren / wie sie
mit den Keysern disputiren / daß die Funcken gehn Hümel aufffah-
ren. Aber wir wollen diß an seinen ort stellen / welche es betrifft mit
Namen / werden sich wol verantworten / ohn vnser zuthun.

Es hat der Pfaffe ein sonderliche kurzwel mit seiner allusion
vñnd gleichstimmigkeit im Wörtlein / Armen / thut darmit / wie ein
Kindt / wan es einen Spiegel bekompt / da es seines gleichen in sihet /
oder wie ein Narr mit seinem neuen Kolben / den er auch nicht für
ein gülden Scepter gebe. Spricht / die Euangelischen haben die
geystliche güter / so sie eingezoogen / nicht den Armen für der Thür /
sondern jren eygen Armen / so sie am leib tragen / gegeben / welche es
D fürters

Wosstierlich
wil der Esel
sein / wirdt
jm auch wol
getrencket
ein.

fürters in ire Kasten vnd Keller bracht/ da sies an ihren eygen nutzen gewandt. Nun er mache sich nur bundt mit seinem Kolben/ wer weyß wie lange. Er wolte sich gern bossierlich machen/ geht jm aber ab wie dem Aesopischen Esel/ so gegen seine Herrn/ wie das Hündtslein / springen vnnnd scherzen wolte/ Er sehe aber mit zu/ daß er nicht Esels lohn empfangt.

Mich. 1.

Wir sehen zwar/ vnd habens erfahren/ daß das Sprichwort/ da der Pfaff auff deutet/ war worden ist/ an vielen geystliche gütern/ Vnrecht gut faselt nicht. Item/ Vbel gewonnen/ vbel zerrunnen. Dañ weil viel desselbigen guts / vber die gute Stiftung der Alten/ durch falsche Lehr / liegen vnnnd triegen zuwegen bracht worden ist/ sollen wir es für kein wunder achten/ daß desselbigen viel wider so dahin gangen ist/ wie es gewonnen worden. Dann vns vnzehliche örter bekant/ da grosse Wallfahrten hin gegangen/ vnnnd groß gelt dahin bracht worden ist/ daß man nun kaum ein wenig Steyn da findet/ vnd darauß mercket/ daß ein Capell oder Kloster da gewesen. Es ist solch geystlich gut vnd gelt/ wie es der Prophet nennt/ Hurns lohn / derhalben jm dräwet daß es wider zu Hurnlohn werden soll. Wann nun Gott seiner dräwing/ vnd gerechttem gericht nach/ viel Kirchen vnd Klöster verstorren läßt/ was zürnen sie mit vns/ oder geben vns die schuldt/ sie mögens mit Gott aufsechten/ ders zuuor ges sagt / vnd auch thut.

Dahin mag auch gezogen werden/ das verbott Gottes/ Deut. 23. Du solt kein Hurnlohn noch Hundtgelt in das Haus Gottes bringen/ auß irgend einem gelübde/ dann das ist dem H E X X E N deinem Gott beydes ein grewel. So der leibliche Hurnlohn Gott ein grewel ist/ so ist viel mehr der geystliche Hurnlohn jm ein grewel/ das ist/ gelt vnd gut/ so durch Abgötterey vnd falschen Gottesdienst erworben/ wie das meyste gut ist im ganzen Papstthumb/ so von geystlichen auff den Alten Stifften gesammelt vnnnd angelegt/ zum Messen/ Bildern/ Taffeln/ dienst der Heiligen/ vnnnd dergleichen. Dann die alten Stiftung der Frommen Keyser vnd Fürsten/ so
sonders

sonderlich auff Schulen / vnd Hospitalien gesehen / haben ihren beschehend / deren sie nun billich viel reformiert / vnnnd besser angewandt / dann es ein zeithero im Papstthumb gewesen. Ist darbeneben etwas hin *ducas* gangen / vnd vbel angelegt / oder wider verschwunden / wie es nicht aller dings zuvermeynen / so gebe man bey leibe keine Menschen die schuldt / dencke / wie gesagt / es sey das gerechte gericht Gottes vber sie gangen / der lange zuvor solches ihrem Hurnlohn gedräwet hat / wie auch ihren geystlichen Hurnhäusern selber / den Stifft vnd Klöstern / sampt Altarn / vnd Bildern / vnd allem / damit sie ihren vermeynten Gottesdienst haben außgerichte. Dann wo Gott der Jüden Abgötterey / sampt den örtern derselbigen gedräwet / vnd wie er mit in hauff gehalten: Eben da hat er auch gedräwet der Römischen Kirchen Abgötterey / sampt ihren Kirchen vnnnd Bildern / daß er nicht anders mit ihnen hauffhalten könne vnd wolle.

NB. Hurnlohn vnnnd Hurnhäuser im Papstthumb.

Dahin gehet die dräwung Gottes in Mose / Leuit. am 26. vnd wil ewre höhen vertilgen / vnd ewre Bilder aufrotten / vnnnd wil ewre Leichnam auff ewre gözen werffen / vnd meine Seele wirdt an euch eckel haben / vnd wil ewre stätte wüst machen / vnnnd ewers Heiligthumbs Kirchen einreissen / vnnnd wil ewren süßen geruch nicht riechen / r̄.

Man sihet auch in der Könige Historien / bey dem alten Volck Gottes / wie hoch die / so außser der ordnung vnd ohn Gottes befehl / Höhen oder Bergkirchen vnd Capellen / sampt Altarn vñ Bildern / gestifft / gebawet vnd auffgericht / Gott erzürnet haben / Als / 1. Reg. 11. vnd Salomone geschach. Vnd 1. Regum 14. vnter Rehabeam, da gesagt wirdt von dem Volck Juda / dann sie baweten inen auch hohe Seulen / vnd Hayne / auff allen hohen Hügeln / vnd vnter allen grünen Bäumen. Es waren auch Hurer im Land / vnd sie thieten alle die grewel der Heyden / die der H̄xx für den Kindern Israel vertrieben hette. Vnd 2. Reg. 14. wirdt gesagt bey Amazia, die Höhen würden nicht abgethan / sondern das Volck opfferte vnnnd räuschte noch auff den Höhen. Item / 2. Reg. 17. wirdt weitläufftig ers

NB. Abgötterey bey dē Jüdischen Volck.

Abgötterey
in dem
Bapsthum.

Exod. 20.
Deut. 5. 16.

Gözen wo
zu finden.

zehlet / wie die Kinder Israel habe gewandelt nach der Heyden weise / haben inen Höhen gebawet in allen Stätten / beyde in Schlässern vnd festen Stätten / vnd auffgerichte Scula vnd Hayne / auff allen hohen Hügeln / vnd allen grünen Bäumen / da sie geräuchert vnd geopffert wie die Heyden. War eben ein solch wesen / wie im Bapsthum / mit den Kirche / Clausen / Capellen / Klöstern / dahin die Leute wallen lieffen / opfferten / vnd ablaß ihrer Sünden suchten. Daräucherte man / da sang man Mess / zeygte das Heilighumb / trug vnd ehrete der Heiligen Bildnuß / predigte viel von ihren Wunderwercken / wolthaten vnd hülffe / vnd wandten gleichwol für / als wäñ sie dem waren Gott damit dienet / der es doch nirgend gebotten / sondern mit ernst verbotten / vnd zu straffen gedräwet hatte. Darumb sagt das Buch der Weisheit / am 14. Gözen auffrichten ist die höchste Abgötterey / vnd dieselbige erdencken / ist ein schädlich Exempel im leben. Item / den schändlichen gözen dienen / ist alles bösen anfang / vrsach vnd ende. Dis wirdt nicht allein geredt von der Heyden gözen / sondern auch der Jüden / vnd Christen / so es darinn den Heyden nachgethan / vnd von Gottes gebott gewichen sind. Dann gözen sind gözen / man finde sie wo man wolle / man netze / schmücke vnd bemantele sie wie man wolle.

Hurer sind
gözendiner.

Wie nun Gott höchlich mißfallen zu allen zeiten der gözen dienst / oder die Suffung der neuen Gottesdienst vnd Menschenfünde / damit sie im dienen wolten / Also hat er im allwege gefallen lassen rechtmäßige Reformationes vnd abschaffung des aberglaubens / vnd falschen Gottsdienstes. Vnd werden die frommen Könige in der H. Schrifft höchlich gelobet / so solches gethan / Wie von Assa geschrieben ist / 2. Reg. 15. Assa thet das dem HERRN wolgefiehl / wie sein Vatter Dauid / vñ thet die Hurer auß dem Lande / vñ thet ab alle gözen / die seine Väter gemacht hatten / darzu sehet er auch sein Mutter Maecha ab vom Ampt / das sie dem Wibles zeth gemacht hatte im Hayn / 28. Vnd 2. Reg. 18. wirdt gesagt von Hiskia / er thet ab die Höhen / vnd zerbrach die Sculen / vnd rottet die Hayn

die Hayne auß/ vnd zerstück die ehrene Schlange/ 22. So wirdt auch Josia gelobt/ daß er die Abgötterey abgeschafft/ vnd die Höhen zerstöret hat/ Item/ die Altar zu Bethel/ wie auch andere Altar mehr der vorigen Könige/ 2. Reg. 23.

So findet man auch in allen Propheten schreckliche drängung Gottes/ die sie den götzendienern fürhalten/ vnd jr verderben in für augen stellen/ Als Hosea am 4. Mein Volk fraget sein Holz/ vnd sein Stab soll jm predigen/ dann der Hurerey geist verführet sie/ daß sie wider ihren Gott Hurerey treiben/ auff den Bergen opffern sie/ vnd auff den Hügeln räuchern sie/ vnter den Eychen/ Linden/ vnd Buchen/ dann sie haben keine schatten. Darumb werden ihre Töchter auch zu Hurn/ vnd ihre Bräute zu Ehbrecherin werden.

Also sollen die geweihten Kerzen diesen von Christo predigen.

Diß hat man auch in dē Papsthum wol erfahren/ die geistliche vnd fleischliche Hurerey wollen jmer bey einander sein. Dann wie jene meynten daß sie mit ihren Biolen/ Bergstüffen/ Klausen/ vnd Altaren/ vnd Bildern/ vnd vielen Opffern/ Gott dienen wolten/ eben in solchem wahn stecken auch die Papisten/ man singe vnd sage in auß Gottes Wort was man wolle/ wie man Gott nit anders dienen solle/ dann ers selber befohlen/ so fahren sie doch wie die verblendten fort/ in irer brunst vnd andacht/ die muß recht sein/ vñ muß Gott mit allen seine Propheten vnrecht haben. Vñ ist kein Schaff dem andern so ähnlich/ als die Papisten darinn ähnlich sind dē abgötischen Jüden/ vnd Heyden/ sie schmückens auch wie sie wolle. Sie lauffen auch der Abgötterey nach wie die tollen Kähe/ vñnd grünnige Hengst/ wie die Propheten reden/ vñnd sind so brünstig darinn/ daß sie kein Mensch dauon bringen mag. Dann wem ist verborgen was für ein handel im Papsthum gewesen ist/ vnd noch an vielen orten wehret/ mit der Heiligen Bildnussen vnd ihrem dienst? Daß auch recht daher gezogen werden die Wort Jerem. 3. Von dem geschrey ihrer Hurerey ist das Landt verunreyniget/ dann sie trieben Ehebruch mit Steynen vnd Holz/ weil sie in nemlich Göttliche ehr antheten/ vnd zulegten/ vnd ihr vertrauen darauff setzten. Vnd tref-

Hof 4. Jerem. 8.

D iij fen sie

fen sie auch desselbigen Wort/ cap. 2. So manche Statt/ so manchen Gott hastu/ Juda. Vnd cap. 11. So manche Statt/ so manche Götter hastu/ Juda/ vnd so manche gassen zu Jerusalem sind/ so manchen schanden Altar habt ihr auffgericht/ dem Baal zu räuchern/ &c. Also hat im Bapstthumb ein jede Statt vnd Dorff sein eygen Patron/ vnd Heiligen gehabt/ vnd sindt auch alle Winkel voll Altarn gemacht worden/ vnd je mehr der selbigen in einer Kirchen gewesen/ je mehr Ablass da zu finden war/ waiss ist/ wie sie sagen.

In S. Peters Kirchen zu Rom sind hundert Altar/ hat jeder sein eygen Patron vnd Heiligen/ vnd sein sunderlich Ablass/ also auch in andern grossen Stifften/ wie sie selbst wol wissen/ hat jeder sein Bilder vnd Taffeln/ vnd sonderlichen schmuck/ solten sie dann nicht so wol in Propheten/ als jene/ gemeynet sein? Dann diese eben so wol ohn Gottes Wort/ auß Menschen gutdünckel/ solches angericht/ als jene. Vnd hilfft diese nicht/ das sie fürwenden/ was sie den Heiligen thuen/ als Gottes Freunden/ das thuen sie Gott zunehrn. Dann eben dasselbige wandten jene auch für. Weil sies aber nach der Heyden Exempel theten/ auß eygener andacht/ vnd gutdünckel/ wider Gottes gebott/ darumb wirdts von Gott verworffen/ gleich der andern Heydnischen Abgötterey.

Dahin sehen auch die Wort Hosea/ am 7. Ephraim hat der Altar viel gemacht zusündigē/ so sollen auch die Altar im zur Sünde gerathen. Vnd Cap. 10. Israel ist ein verwüster Weinstock/ seine frucht ist eben auch also/ dann so viel fruchte er hatte/ so viel Altar hat er gemacht. Wo das Land am besten war/ da stifften sie die schönsten Kirchen.

Siehe ist es nicht auch im Bapstthumb also zugangen/ die besten Lande vnd Schmalsgruben haben sie eingenommen/ vnd an ihre Stiffter vnd Klöster bracht. Daher esliche Alten den Reinsstram die Pfaffengassen genannt haben. Aber wie läßt es im Gott gefallen? Wil ers ewig so bleiben lassen/ als wann sie recht gethan/ mit ihrem Kirchen vnd Altar stifften? Nun wird sie ire schuldt finden/

den/sagt der Prophet/ihre Altar sollen zerbrochen/ vnd ire Kircken ^{NB. Wer} sollen verstorret werden. Gott dräwet vnd thuts auch. Was dörfen ^{Kirchen vnd} sie dann vns die schuldt zumessen / daß es ihnen auch so gangen/ mit ^{Klöster ver-} viel Stifften/Klöstern/Altarn/Bildern/ &c. sie mögens mit Gott ^{störe.} außführen/der sie also nach seiner dräwing heymfucht. Dann also hat ers auch geredt/Mich. 1. Alle ire gözen sollen zerbrochen/ vnd all jr Hurnlohn soll mit fewer verbrannt werden/ vnd wil all ire Bilder verwüsten/dañ sie sindt von Hurnlohn gesammelt/ vnd sollen auch wider Hurnlohn werden. Sie sprechen wol/sie feyern/faste/singen/beten zu Gottes lob auff ihren Stifften vnnnd Klöstern: Aber der H & X X sagt Neyn darzu. Darumb spricht er / Amos am 5. Ich bin ewern Feyertagen gram/ vnd verachte sie/ vñ mag nicht riechen in ewer versammlung. Vnd wann jr mir gleich Brandtopffer vnd Speißopffer opffert/so habe ich keinē gefallen dran/ so mag ich auch nicht ewer feyste Danckopffer ansehen. Thu nur weg von mir das geplärr deiner Lieder / dann ich mag deines Psalterspiels nicht hören. Eben also redet der H & X X auch / Esa. am 1. von der Jüden feyer / vnd all jrē Gottesdinst. Vnd Jerem. 6. Was frage ich nach dem Weyrauch / der auß reich Arabia kompt / &c. Welches nicht vnbillich auch auff der Papisten feyer vnd rauchwerck gezogen wirt. Dann gleich sünde / gleiche straffe. Jene wolten auch Gott mit den eusserlichen wercken zahlen/eben wie diese/vñ war doch jr Herrs fernne von jm / Esa. 29. Welcher auch spricht / 2. cap. Auch ist jr Land voll gözen / vnnnd anbeten jrer Hände werck / welches ire Finger gemacht haben. Da bücket sich der Pöfel/ da demütigen sich die Juncckern / das wirstu jnen nicht vergeben. Vnd Micha am 5. Ich wil ^{Eräwing} deine Bilder vnd gözen von dir aufrotten / daß du nicht mehr solt ^{den gözen} anbetten deiner Hände Werck. Item Ezech. 6. Siehe ich wil das ^{dienern ge-} Schwerdt vber dich bringen/vnd ewre Höhen vmbbringen/ daß ewre ^{than.} Altar verwüestet/vnd ewre gözen zubrochen sollen werden. Item/ Man wirt ewre Altar wüst vñ zur einöde machen/vnd ewre gözen zerbrechen/vnd zu nicht machen/vnd ewere Bilder zerschlagen/ &c.

Aber

Aber was thuts von nöten / daß man alles erzehle / was die Propheten den Höhen / Stifft / Altarn / vñ Bildern dräwene. Wies wol unsere Papiſten meynen / es gehe ſie nichts an / ſprechen diß ſey gefagt von den gößen vñ Bildern der Jüden / vnd von frem Gottes dienſt / den ſie von Heyden gelernet / das in Gott verboten. Dargegen ſagen wir / daß es eben ſo wol zuuerſichn ſey / von den gößenbildern / vñd Altaren in dem Papiſthumb / da ſie auch jr Silber vñd Gold an die Bilder geheneckt haben / vnd ſich ſchleppen mit den Kleiden jrer gößen / vñd damit / beneben andern Heydnischen Ceremonien vnd bräuchen / Gott dienen wollen / vñ bereben ſich nicht allein / daß ſolches Gott wol gefalle / ſo er in doch nichts davon gebotten / ſondern geben auch für / ſie ſeyen inen hoch verdienſtlich.

Iſt alſo der Papiſten Abgötterey vnd falſcher Gottesdienſt eben ſo arg / vnd ärger / als der Jüden war / weil dieſe vnter dem Namen vnd ſchein Chriſti / alle Heydnische Abgötterey vnd Aberglauben auffgericht vnd geübt haben / vñ noch mit gewalt vertheydigen wollen. Darumb haben ſies beſſer nicht zugewarten / dann es den Jüden gedräwet worden / vñd wies ein ende mit jenen genommen hat / ſo muß dieſen auch gehen.

Diß ſey dem Pfaffen geantwort auff ſein Sprichwort: Vbel gewonnen / vnd vbel zerrunnen / Vnd in Gottes gericht zuerſtern / ſo den Bildern / Stifften / vñd Altarn / die zum falſchen Gottesdienſt gebraucht / gedräwet / Daß er fürters nicht klage / wir Lutheriſchen habens gethan. Ders gedräwet hat / der hats auch gethan. Darzu ſo ſtehet ſeinen Baaliten / vnd vermeynten geiſtlichen / mehr zubedencken der Spruch Hiobs am 20. Divitias quas devoravit, evom et, & de ventre illius extrahet ei Deus. Das iſt: Die güter die er verſchlungen hat / muß er wider außſpeyen / vñd Gott wird ſie im auß dem Bauch ziehen: Dann den Euangelischen armen Predigern.

Dann es iſt in der ganzen Welt nie kein gröſſer vnd ſchändlicher Vorago geweſen / gelt vñd gut zu ſich zu reiſſen / auch in allen Weltlichen Königreichen vñd Herrſchafften / als deß Papiſtes geizwanſt /

geltwanst/ darüber viel Könige vnd Herrn/wie auch gelehrte vnd
 vngelehrte/ für etlich hundert Jahren geklagt haben / vnd darwider NB. Geiz des
 geschrien vnd geschrieben/ hat sie aber wenig geholfen/ wie viel Ex- Papstes
 empel auß den Historien anzuzuggen wern. vnd seines
 anhangs.

Es ist für dieser zeit/ ehe das Euangelium dem Geldstrom
 des Papstes einen Damm in weg geschlagen / so grausam gelt vnd
 gut auß Teutschlandt/Francreich/Engellandt/vnd andern orten/
 gehn Rom kommen/ daß man sich verwundert / wo sies all hin ge-
 than. Vnd es haben alle gewaltigen diesen vnersättigten Geiz des
 Papstes nicht ersättigen noch stillen mögen / bis das Euangelium
 durch Gottes genade wider auffgangen / das den Leuten die Augen
 eröffnet/ daß sie gesehen/ was sie mit ihrem Ablassauff/vnnd ande-
 rem gelt/so sie zu Messen vnd Jarzeiten/ vnd dergleichen/ gestuff-
 tet/auffgerichte.

Von diesem Papstgeiz/ vnnnd all seinen geltstricken/ köndten
 wir viel sagen / vnd allerhand Exempel anziehen/ wann es von nöten.
 Ist schon vor vns / von andern / sehr viel vnnnd genug dauon gesagt
 vnnnd geschrieben. Auß welcher Schrifft wir dem Pfaffen von
 Pechlern/ jetzt ein Sprüchlein bey Hiobs Worten zubehalten wol-
 len auffgeben/ auß Paulo/ das heist: Radix Omnium Malorum
 Avaritia: Geiz ist ein wurzel alles vbel. Darinn er das wörtlein Roma,
 R O M A findet / wann er die ersten Buchstaben eines jeden Worts
 zusammen setzt / zu einem Memorial vnnnd denckzettel / daß er nicht
 vergeß/ wie Rom vnd die Römische Kirche sey der geizwanst/ so al-
 ler Welt güter verschlungen / die sie wider außspeyen müssen / wie
 wir diß/ Gott lob/ schon viel gesehen vnd erfahren. geiz ein wur-
 zel alles
 vbel.

Darumb sind sie Luthero vnnnd dem H. Euangelio so feind/
 daß inen iren Küchen dienst geschmälet hat / vnd schelten derwegen
 die Predicanten desselbigen/ Wortediener/ Judas brüder / wie die-
 ser Pfaff in seiner kurzen Schmähartent offft gethan / vnd in seinem
 Beschluß hie widerholet / da doch er vnnnd alle andere Papistische
 Pfaffen / dem Judæ so ähnlich sind / daß auch ein Mohr dem an-

dern kaum so ähnlich an der Schwärze / wie auch dem Brudermörder Cain.

Dann diß auch aller Welt bekant vnd offenbar / welches theyl das ander verfolget vnd ermordt habe / seiner guten Werck halber. Es werden von den vnsern wol ire Heydnische / Abgöttische / vnnütze Werck / so von Menschen oder bösen geystern erdacht / vnd auffbracht / gestrafft. Aber vmb rechter guter werck willen / die Gott gebotten / daß sie zu seiner ehr / vñ des Menschen nutz gereychen sollen / strafft sie niemands / ohn darumb / daß sie dieselbigē lassen anstehen / vmb ihrer Heuchlerischen Menschlicher auffßatz willen. Diese ire werck / sagen wir / werden von vns gestrafft / sie aber werden darumb nicht von vns verfolget. Dargegen hassen vnd verfolgen sie vns / vmb der rechten guten werck willen / dadurch wir vnsern glauben an Christum / mit Abel bezeugen / darunder das vornembst vnser Bekantnuß / weil wir daran so fest halten / daß wir dargegen aller Menschen werck / auch des Pappstes auffßatz verwerffen / vnd meiden.

Diß werck thut in das gebrandte leynd an / daß wir in vnserm Bekantnuß so fremdig vnd bestendig / vnd vns nicht fürchten für irem trogen / gewalt vnd Tyranny. Ja es verdreucht sie vberaus sehr / daß wir nicht mit in lauffen in das vnordentliche wesen dieser Welt / ire Abgötterey billichen / mit inen die Heiligen anruffen / vnd ire Opfermess / vnd alles was sie für Gottesdienst haben / vns gefallen lassen. Vmb dieser werck willen hassen sie vns / Gott gebe sie wenden auch sonst für was sie wollen.

Vnd wir haben dadurch / daß wir ihre Liechtmesse nicht billichen / sondern als Heydnisch verwerffen / nicht allein das ware / ewige Liecht / Christum vnsern HERRN vnd Heyland / nicht verlorn / sondern damit bezeuget / daß wir in recht ergreifen vnd behalten. Sintemal er vns weiset nicht auff ire Wachsliechter / sondern auff sich selber / vnd spricht / Ich bin das Liecht der Welt / wer mir nachfolget / der wirt nicht wandeln im finsternuß / sondern wirt das Liecht des Lebens haben / Johan. 8. Vnd am 12. Wandelt dieweil ihr das
Liecht

Liecht habet / daß euch die Finsternuß nicht vberfallen. Wer im fin. Christus
 kernuß wandelt / der weuß nit wo er hinget. Glaubet an das liecht / vnser Sonne
 dieweil jrß habet / auff daß jr deß Liechtes Kinder seyt. Item / daselbst: vnd Liecht.
 Ich bin kommen in die Welt ein Liecht / auff daß wer an mich glau-
 bet / nicht im finsternuß bleibe. Lieber weise vns eine solchen Spruch
 von ewer Liechtmesse / oder geweihten Kerzen / daß wir sie tragen/
 vnd darinn suchen sollen das ware Liecht. Wir glauben von Her-
 sen / daß Ihesus Christus / sey selber die Sonne der gerechtigkeit /
 daruon Malach. am 4. steht. Euch aber / die jr meinen Namen für-
 ehret / soll auffgehn die Son der gerechtigkeit / vnd heyl vnter dessel-
 bigen Flügeln. Er ist das rechte / ware einige Liecht / on welches Gott
 niemandt sehen / oder zu jm kommen kan / das glauben wir / vnd wer-
 den durch solch liecht erkucht / daß wir Gottes willen erkennen / vnd
 folgen seiner Lehre / von der Brüderlichen Liebe. Was wil er Johan
 mehr von vns haben? Wie / vnd wodurch haben wir dann das ware
 selige Liecht verlohren? Vnd welches sind die falschen Liechter / vnd
 Irrwische / darmit wir vns trösten sollen? Wie bistu so irre bey die
 selber / vnd vrtheylest auß deinem finsternuß daher / wie ein Blinder
 von der farbe. Dann nicht wir Euangelischen / so allein das Liecht
 deß Lebens für vns haben / im finsternuß wandeln / vnd jrre gehen /
 sondern jr Papisten habt warhafftig solch liecht verlorn / vnd folget
 derhalben einem jeglichen Nachtliecht / vnd Irrwisch / weil jr vom
 glauben abgefallen / auff die Werck / nach der weiffagung Pauli / 1.
 Timoth. 4. vnd habt geglaubt einem jeglichen verführischen geist /
 vnd Lügenprediger / die Liecht finsternuß / vnd finsternuß liecht heyl-
 sen / wie nunmehr öffentlich am tage. Von welchen Lügenpredigern
 auch diß ewer Fest auffkommen ist / wie droben erweist / Dann es
 se gewißlich ein Heydnische erfindung / die es so viel hundert Jar ge-
 brauchte / zu ihrem gößen vnd Teuffelsdienst / eh es Sergius in die
 Kirchen eingeführt. Vñ hilfft euch das gar nicht / daß jr fürwendet /
 jr thut es Gott zun ehren / vnd ertichtet seine deutung / so darinn sollen
 angezeygt seyn / vnd was du fernter ertichtest von einer andacht / vnd
 P ij brunst /

Wie Gott
recht zu die-
nen.

brunst / Dann solches alles so wol bey den Heyden vnd Juden fürge-
wandt ward / vnd wirt ihr thun doch als Teuffelisch verworffen.
Dann wir Menschen dörfen Gott nicht lehren / wie im zu dienen/
vnd im Gottesdienst fürschreiben / Er ist alle Menschen zu vor kom-
men / vnd hat sie gelehret / wie vnd womit sie im dienen sollen / dauon
sollen sie weder zur rechten noch zur lincken weichen / oder thun was
sie gutdäncket / wie droben angezeygt.

Darauff eben so hell am tage / als die liebe Sonne selber / das
ir Papiſten den Irrwischen vnd sünden des Satans gefolget habe /
in der finsternuß dieser Welt / vnd nicht wir Lutherischen. Dann
wir wandeln ja als am tage / vnd lassen vns genügen am Taglicht /
des Göttlichen Worts / das vns Gott selber angezündet / welches
vns genugsam ist zur lehre / trost / vnd besserung / vnd vns allein den
weg zum Leben weisen kan. Ir Papiſten aber wandelt im finsternuß
Menschlicher auffſatz / vnd habe die Sonne der gerechtigkeit ver-
sorn / weil ir durch ewre eygen werck wöllet gerecht vnd selig werden.
Darumb müßt ihr so mancherley Figuren vnd Ceremonien / vnd
Werck habe / wie auch die geweihte Kerzen / die euch allererst durch
ire deutung weisen sollen / was zu glauben vnd zu thun ist. Dessen ir
ja alle nicht bedörfftet / wann ihr am Taglicht mit vns wandeltet /
vnd euch an Gottes Wort / wie wir / genügen lieſſet. Dann wer von
demselbigen weicht / der kompt vom rechten wege / vnd geht in der
irre / vnd muß darnach wol einem jeglichen Irrwisch folgen / vnd
der Lügen glauben. Wir glauben nicht einem jeglichen geyst / son-
dern probiern sie erst / ob sie auß Gott seyen.

Weil dann Schergius, der Pappst / die Lichtmesse hat gebots-
ten / als einen Gottesdienst / sind wir im darumb nicht schuldig zu
glauben / weil er ein Pappst / vnd fürwendet / er sitze an Gottes statt.
Dann er nicht macht gehabt / neue Gesetz vnd Gottesdienst zu er-
dencken / ohn Gottes Wort. Darumb halten wir diß sein Werck
gegen das licht des Worts Gottes / vnd vrtheulen es nach demselb-
igen / so werden wir gewahr / das es nicht von Gott / oder im gefalle /
dann

Dann ers nie gebotten / sondern befinden / daß es des Teuffels Lar-
uenwerck / vnnnd Irrewisch / darmit er die Heyden so lange zuuor im
finstern umbgeführt hat / vnnnd nun auch zuwegen bracht / daß die/
so Christen wollen genennt sein / vmb ihres abfallens willen vom
glauben/vnnnd wegen ihrer vndanckbarkeit/von Gott in den vnfinn
gegeben/ jm nicht allein geglaube/ vnd bissher gefolget/ sondern dar-
zu noch/ welches das aller ärgste/ als recht vertheydigen wollen. Es
kan wol ein Mensch in Irthumb fallen / daß jren ist Menschlich/
aber im Irthumb bleiben/ vnd denselbigen vertheydigen/ ist Teuf-
felisch.

Recht sagt Jerem. s. der H & x x / Wo ist jemand so er fällt
let/der nicht gern wider auffstünde? Wo ist jemand so er irre geht/
der nicht gerne wider zu recht käme? Noch wil ja diß Volck zu Jer-
usalem irr gehen / für vnnnd für / sie halten so hart an dem falschen
Gottes dienst daß sie sich nicht wollen abwenden lassen.

Also thun vnser Papisten auch / so ihre irthumb nicht allein
nicht erkennen wollen / sondern noch vertheydigen mit gewalt / mit
liegen vnd lästern / damit sie vns / die wir jnen gern auß dem finstern-
nuß vnd irthumb helffen wölten / antastten. Dann sie thun vns wie
jener Hundt/der ins Wasser gefallen/vnd dem/so ihn herauß ziehen
wolte/ in die Handt biß/ So vergelten vns die Papisten auch vnser
trewe dienst. Da wir sie gern auß dem schlamm der Menschen-
zungen ziehen/ vnd von ihrem schweren fall wider auff helffen/vnnnd
auß jren irthumben zurecht führen wolten/ durch das seligmachen-
de Euangelium/das rechte Liecht/dem wir allein in dieser Welt fin-
sternuß folgen sollen / biß der Morgenstern selbst auffgeht in vnsern
Hergen/ 2. Pet. 1. so fahren sie zu/ lästern/ schänden/ vnnnd verfolgen
vns/ vnd schreyen vns auß für ihre ärgste Feinde/ müssen jre Judas
vnd Cains brüder sein/ ja die schädlichsten Kezer die je gewesen.

Nun wolan/ wir trösten vns darinn der Wort vnsero H & x
x & x Ihesu Christi/ da er sagt/ Matth. am 5. Selig seyt jr / wann
euch die Menschen vmb meinet willen schmähen/ vnd reden allerley

ubels wider euch/so sie dran liegen/ seye frölich/ vnd getrost/ es wirdt euch im Himmel wol belohnet werden/dann also haben sie verfolget die Propheten/ die für euch gewesen sindt.

Ferner so thut vns der Pfaff auch darinn ganz vngütlich/vñ leugert vns an/das wir sollen zu vnsern zuhörern sagen/Sihe/hie oder dort ist Christus. Sondern das haben sie bissher gethan / mit irer Bercklehr/ der mancherley Orden/vnd anderer Menschen saszungen / daran sie die seligkeit verbunden. Sonderlich sehen diese Wort vnsers HERRN Christi / Matth.am 24.auff ire Wallfahrten/vnd Klöster/wie er dann der Cellen außstrüctlich darinn gedencft. Dann also haben sie die armen Leut mit ihren Irwissen vmbgeführt/als wann zu Rom/ zu Compostell/ zu Jerusale/beym H-grabe/zu Aach/Regenspurg/Trier/vñ andern örtern/Christus eh anzutreffen/oder der Himmel näher/vnd grösser genade vnd Ablass zu finden/dann anderswo. Wie nunmehr dauon ihre Lügen all am tage. Dann das heist Christum hie vñnd da suchen/wie sie mit ihrem Ablass gethan / dafür vns der HERR trewlich warnet/das selbst beym Mattheo.

Wir weisen keinen Menschen anderswohin / genade vnd Ablass der Sünden zuerlangen/ dann zu Christo/ vnd sagen/ das er anders nirgend zu finden/dann in seinem Euangelio/vnd Sacramenten / daran er sich verbunden / vnd sich darinn wil finden lassen/ laut seiner verheffnung/ Ich bin bey euch alle tag/ bis an der Welt ende/ Matth. 28. Item / Wo zween oder drey versamlet sind in meinem Namen/da bin ich mitten vnder jnen/Matth.am 18.

Nun zeige vns einen einigen Lutherischen Predicanten / du schöner Warsager / der dich / oder jemand anders / Christum anderswo hat heffnen suchen/ dann in seinem ministerio, Wort vñnd Sacramenten? Lieber nenn vns doch einen? Wir aber können dir viel hundert örter vnd Berck zeigen / die ihr Papisten erdacht habet/ die armen Leut dahin zu weisen/ Ablass vñ vergebung der Sünden (so ja nirgend als in Christo warhafftig zu finden) zuerlangen.
Warumb

Papisten
weisen die
Leut hie vnd
dahin/Chri-
stū zu suchen.

Warumb wiltu dann/das jr gethan/vnd noch täglich thut/den vn-
fern zulegen/vnd auffmessen? Meynstu das alle Menschen Klözer
vnd Steyne seyen/ oder taub/ stumm/vnd blind? Ir werdet vns für
natürliche Schaffe halten/als die/so gar nichts verstehen vnnnd wisse-
sen vmb ewer handel? Wo denckt jr doch hin / ihr arme / verblendte
leut/wann wölle ihr auffhören/ zu lästern/vnnnd zuhassen/das selige
lieche des Euangelij? Wann wöllet jr ein mal auffhören zu liegen?
Wir mögen wol mit David Psal. 4. wider euch sagen/ Lieben Her-
ren/wie lange soll mein ehr geschändet werden/wie lange habt jr das
eitel so lieb / vnd die Lügen so gerne? Das wir allein Gottes Wort
lieben / ehren/ vnnnd hören wollen/ vnd kein Menschen gebott/ das ist
vnsrer ehr / diese ehr wirdt von euch auffss eusserst geschändet. Das
wir keinen andern Nothelffer / Heyland vnd seligmacher erkennen
vnnnd annemen / dann Ihesum Christum/ auff welchen allein vnsrer
glauben gericht/der vnsrer einiger weg/ Liecht/ Warheyt/vnd Leben/
vnsrer Weißheyt/ gerechtigkeit / heiligung vnd erlösung/ das ist vns-
rer höchste ehr / vnnnd werden doch vmb desselbigen willen von euch
für abtrünnige leut / ja für die ärgsten Ketzer außgeruffen / vnd also
auffss eusserst geschändet.

Ein solche vnehr vnnnd lästern ist auch diese / da der Pechler
Pfaffe sagt / Wir seyen beraubt des rechten Göttlichen Worts/
vnd seines waren verstandts/ dann die Lutherische Bibel sey an viel
hundert orten gefälscht/ Dargegen sagen wir/ das der Pfaff das lies-
ge/so viel hundertmal/ als ers nennet/ oder nennen mag.

Wir haben / Gott Lob / die rechte vnterfälschte Bibel / das
lautere Wort Gottes / nicht allein in der Teutschen Bibel / die Luz-
ther treulich vnd wol vertirt / vnnnd in vnsrer Mutter sprache bracht
hat/sondern auch die Hebreische/ Griechische vnnnd Lateinische/vn-
ter welchen zwar die Lateinische / von wegen der grossen vnnnd vber-
schwencklich dicken finsternuß vnd Barbarey/so ein zeitlang in dem
Römischen Pappsthum eingegriffen / an vielen orten falsch vertiret/
oder

oder von vngelernten Mönchen vnrecht abgeschrieben war/das der Luther mehr der Hebreischen/vnnd Griechischen/dann der Lateinischen hat folgen müssen/wie billich/nach dem Verstein:

Dulcius ex ipso fonte bibuntur aqua.

Auß dem rechten Brunn trincket sich das Wasser am lieblichsten. Dann auch schon zur zeit Augustini vnd Hieronymi, mancherley vngleiche Versiones warn bey den Lateinern/das sie selbst darüber klagen/vnd Hieronymus mit seiner Version etlich hundert örter wider zu recht brachte/nach dem Hebreischen/wie Erasmus gethan/nach dem Griechischen/im Newen Testament/che dann Luther die Bibel vertirret. Welche Version vñ dollmetschung dermassen auß dem grundt geführt ist/das sie wol bestehn wirdt/nicht allein für diesem Lastermaul zu Pechlern/sondern auch für allen Teuffeln in der Helle.

Es haben sich der Emser/ Eck/ Faber, Staphylus, sampt vielen andern mehr zu todt darüber gelogen/wirdt auch diesem lästerer vnd Lügenmaul besser nicht gerathen. Wer wolte doch den Esel zu Pechlern haben leyern gelehrt? Wie solte der Bengel vrtheylen können/das vnser Bibel an viel hundert orten falsch/der sie nie gelesen/vnd Collationiert hat/mit den andern Sprachen/darinn jm so wenig vergessen/das wann ers schon thun wolte/nicht köndte. Ist es dann genug/weil ers von andern gehört/das ers nachsage/führet nicht hie ein Blinder den andern? Wo meynstu dann das sie miteinander hinkommen werden? Höre auff/es ist hoch zeit/vnd läster nit/das du nicht weyßt/vnd verstehst/laß die dauon vrtheylen/vnnd red den/so es gelernet vnd verstehen/vnd spiel du ein weil mit deiner Rechin der Blingelmauß/oder gehe mit deinen Nachbarn ins Wirtshaus/vnnd sauff was sie dir bringen/garauß/da verstehstu dich ein wenig besser auff/dann auff die dollmetschung der Bibel/darinn du dich noch nicht zu hoch verstigen. Dann wann du fleißiger in der Bibel studirtest/dann du bisher gethan/so müstestu anders reden vnd glauben/dann du nun thust/es könne vnd wölle dann kein Gots

tes Wort

Von der
dollmet-
schung der
Bibel.

dige/ die Werck aber seyen das außwendige/ wie wirs gestanden/
wann du es nur recht verstündest/ Wie kompt es dann/ daß du es
nun umbkehrest/ vnd soll der glaub das außwendige/ vnd die Werck
das innwendige sein? Hat auch einer sein lebenlang thörichtern/ vn-
uerständigern außleger der Schrifft gehört/ oder gesehen? Neyn/
Meyster Johan/ kehret es umb/ so wirdt der Schuch recht.

Der ist ja nârrisch/ der allein Latern/ Fackeln/ vnnnd Ampeln
tregt/ ohn Liecht/ als wann er dauon in der Nacht gesehen kôndte/
wie jener Narr/ der sich beym frischen Pferdsmist wârmen wolte/
weil er râucherete/ meynte das feuer würde dem rauch folgen. Das
rumb nennet Petrus dieselbige gesellen/ Brunnen ohn Wasser/ vnd
Böcken ohn Regen/ so da stolze Wort reden/ da nichts hinder ist/
2. Pet. 2. Wie Jeremias auch die falschen Gottesdienst/ vnd eusser-
liche Werck/ so die Jüden selbst erdacht/ also vergleicht/ vnd spricht/
Cap. 2. Mein Volck thut ein zwifache Sünde/ Mich/ die lebendige
quelle/ verlassen sie/ vnnnd machen jnen hie vnnnd da außgehawene
Brunnen/ die doch löcherecht sind/ vnnnd kein Wasser geben. Das
wann jre selbst erwählte Gottesdienst/ welche ohn Gottes Wort/
vñ derhalben ohn glauben waren/ dauon sie kein Wasser/ kein geyst/
trost/ safft noch krafft hatten/ wie schön sie auch außwendig gliffen/
darumb sie den außgehawenen Brunnen verglichen.

Darumb sind eben die Werck heiligen darmit gemeynet/ die
grossen rühmer jhrer Werck/ wie dieser Pfaff zu Pechlern einer ist.
Dann jr rühm ist nichts/ dann Werck/ Werck/ Werck/ vnd ist doch
nichts da dann die eusserliche Ampel vnnnd Latern/ ohn Liecht/ Vnd
so man jre Werck/ die sie am meisten rühmen/ beym liecht recht an-
sicht/ so finden sich da keine/ oder wenig gute Werck/ die Gott gebot-
ten/ sondern viel vnnützer/ nârrischer/ ja Heydnischer/ Abgöttischer
werck findt man da/ daß dieser ein schwarze/ jener Esel ein graue
Kutten tregt/ daß sie geweiht/ vnd beschoren/ fasten/ seuern/ opffern/
wallen gehn/ die Heiligen anruffen/ Kerzen vnnnd Fahnen tragen/
vnd vnzeliche dergleichen/ das sind jre schöne Latern/ vnd geschmü-
cke

die Ampeln / das ist jr rühm / den sie für vns zu haben vermercken.

So sagen wir / Ja liebe Narrn / solten Herrn sagen / pranget nur hoch her / mit ewern grossen scheinenden wercken / vnd selbst erwählten Gottesdiensten / wie die Jüden mit ihren aufgeschawenen Brunnen / all die Werck die ihr rühmet / können Jüden / Heyden / Türcken / vnd auch alle gottlosen thun / dann man darff weder geyst oder glauben darzu / was sind sie aber nüz / was helfen sie euch ? eben so viel / als die Jüden die schöne aufgeschawene Brunnen / darinn kein Wasser war / vnd leuchten eben wie Lampen ohn Del / vnd Latern ohn Liecht / sintemal es vnmöglich ist ohn den glauben Gott gefallen. Ja wer bemühet sich mehr in wercke / als eben die glaublosen / Abgöttische / Aberglaubische / Heuchler / bey Jüden vnd Heyden / so wol als bey euch Papisten. Aber was sind ire werck ? es sind Lampen ohn Del / Sackeln ohn Liecht / Latern ohn schein. Der glaube ist aller werck / so recht sein sollen / Liecht vnd Leben. Dann wie ein Leib ohn Seele wercklos / krafftlos / vnd todt ist / ohn alle bewegung / also sind alle eufferliche Werck todt / nichtig / vnd kein nüz / ohn den rechten glauben / das ist gewiß vnd war / wanns schon der Pfaff zu Pechlern weder verstehet / noch billichet / dann nach seinem vrtheyl wir weder stehen noch fallen wollen. Biewol ers droben gestanden / wann ers selbst verstanden.

Wir haben für vns die ganze Heilige Schrift / der glauben vnd folgen wir je billicher / daß solchen blindelatern / die on Schrift daher lallen / was in uns Maul kompt. Ja brauchet er doch auch Schrift / nemlich den Apesiel Jacobum? Nun wolan / ist das Jacobum meynung / wie sie der Pfaff verstehet vnd hie einführet / so streit er wider die ganze H. Schrift / das vnmöglich ist / vñ hat der Pfaff droben selbst falsch vnd vnrecht gelehret / da er den glauben innwendig setzt / zur Brunnquell der guten werck / vnd darzu öffentlich bezeuget / wann einer glaublos / vnd gottlos / wann er dann schon ein brennende Kern trüge / wie der Thurn zu Wien / so were es doch vergebens. Da hat er je gestehen müssen / daß nicht die Werck den glauben

S. Jacobus
von den wer-
cken wie zu
verstehen.

ben kräftig vnd gut machen/ sondern daß der glaube die Werck gut vnd angenam mache / wie fast er die Lehr vom glauben nicht recht verstehet. So muß er nun droben entweder gelogen / oder betrüglich geredt haben/oder hie liegen/Soll aber jenes bestehen/so muß er sich hie anders lencken/ vnd bescheyden lassen.

Glaube der werck vrsache.

Wir wissen wol/ daß Jacobi Wort schier so lautē/ vom glauben vnd wercken/ als wann die Werck des Glaubens vrsachen vnd leben wern / das doch vnmöglich. Dann so wenig des Leibes werck die Seele lebendig machen/so wenig können gute werck den glauben lebendig machen. Vnd so wenig die Latern dē liecht sein glantz gibt/ oder die Ampel macht/ daß das Docht brenne vnd scheine/ so wenig mögen die Werck dem glauben sein kräftig/ liecht/ vnd leben geben/ beruffen vns das auff die ganze H. Schrifft vnd aller Welt erfahrung/ auch auff das vrtheyl vnser Widersacher / wann sie recht richten wollen/wie dieser droben gethan.

Es wissen vnd gestehen alle vernünfftige Menschen/ daß die Krafft des Leibes wercke/ stehe bey der Seelen/ so den leib bewegt vñ regt/ vnd stehe die Krafft des Liechtes / daß es leuchte vnd scheine/ nicht bey der Latern oder Lampen/ sondern weil es Del/ Wachs/ vnd andere fettigkeit hat/ dauon das Docht seine nahrung nimpt.

Causa praesedit effectū.

Weil dem also/so mustu Jacobum recht ansehen/ vnd verstehen/nach anweisung der ganzen Schrifft / vñ nicht wider die ander H. Schrifft / sonst müstest du auch gestehen / daß er wider alle sinn/ vernunfft / vnd erfahrung rede / wann er wolte den effectum, oder wirkung/ für die Causam vnd vrsache sehen. So irre/ verkehrt vnd verblendt ist Jacobus nicht gewesen/ daß er gemeynet/ das eufferliche gebe dem inderlichen krafft / oder die Werck seyen des glaubens Seel vnd Leben / oder die Ampeln seyen die vrsache des Glanzes / so das brennende Docht von sich gibt. D neyn/ so nährisch verhält ihn ja nicht/ sondern er wil so viel sagen: Sollen deine werck gut vnd rechtschaffen sein/so mustu einen lebendigen/ rechtschaffenen glauben haben/dē der H. Geyst schafft/wirckt vnd erhelt/wie das Del/Wachs/ vnd anz

vnd andere fettigkeit das liecht. Rühmest du aber den glauben / der nicht des H. geistes werck / sondern ein todter Wahn / vnd blosser gedanke ist im Herzen / oder ein schlechte wissenschaft vnd beyfall / ohn des H. geistes safft vnd krafft / so tügen auch die Werck nichts / sondern sind gleich todt.

Darumb redet Jacobus eygentlich die an / so den glaube rühmen / der doch nicht rechter glaube ist / da weder leben noch liecht inen ist / wie solte er dann scheinen / oder guts wirken? Dann das er nicht rede vom rechten lebendigen / seligmachenden glauben / der ein Werck des heiligen geistes / vnd nimmermehr ohn gute werck / oder todt ist / so wenig ein brennendes liecht / weil es Del vnd fettigkeit hat / ohn glanz vnd liecht ist / sondern nur von der Historischen wissenschaft / vnd schlechtem wahn / oder gedanken / den im selber einer machen / vnd sprechen kan / ich glaube / erkläret er sich genungsam in folgenden Worten / da er sagt / Die Teuffel glaubens auch / vnd erzittern. Was glauben die Teuffel? Die Geschichte vnd werck Gottes wissen sie / alle wunder vnd werck Christi sind inen bekannt / Ja sie sagen öffentlich heraus im Euangelio / er sey der rechte Messias. Marci. I. sagt der Teuffel durch den besessenen / Ich weys wer du bist / der Heilig Gottes. Item / er ließ die Teuffel nicht reden / dann sie kenneten in. Sihe wie ihet der Teuffel Paulo vnd Timotheo / Act. 16. Durch die Warsagerin / ließ inen nach / vnd schrey / Diese Menschen sind Knechte Gottes des allerhöchsten / die euch den weg der Seligkeit verkündigen. Diß verdros Paulū / wolte des Teuffels zeugnuß nicht haben / vnd trieb den geist auß durch den Namen Christi. Soll nun folgen / Der Teuffel weys vnd glaubt wer Christus sey / oder das ein einiger Gott sey / wie Jacobus sagt / Darumb ist er selig? Dneyn / der gerecht vnd seligmachende glaube ist nicht schlecht ein wissenschaft der geschichte vnd werck Gottes / oder ein enger gefasster Wahn / nach der vernunft vnd ihrer krafft / das einer sagen kan / ich glaube / Sondern er ist ein lebendiges / kräftiges liecht im Herzen / vom H. geist angezündet / vnd brünstig gemacht /

NE. Historischer glaube
beym Jacobo.

Der Teuffel sagt auch etwann die Warheit / doch nur sein lügen damit zu bestättigen.

Was rechter lebendiger so nicht glaube sey.

so nicht allein weysß vnd erkennet die Wort vnd Werck G. Dttes/
sondern ergreiffet / faßt vnd nimpt an dieselbigen / vund eygent sie im
selber zu / erweget / vnnnd verläßt sich auff die gnedige / zugesagte / vnd
dargerechte werck Gottes / vertrauwet vnnnd bauet darauß / wider
sein eygen sinn / fühlen / vnd erfahrung.

Diß Liecht vnd lebendige krafft Gottes ist nicht im Sathan/
vnd der Gottlosen Herzen / So kan es auch nicht gesehen vnnnd er-
kannt werden von andern / ohn auß den wercken / wann nemlich diß
innwendige Liecht herauß bricht / vnnnd scheint / für den Menschen /
daß sie seine gute werck sehen / vnd den Vatter im Himmel preisen /
wie der H. E. X. X. sagt / Matth. 5.

Da kanstu ja nicht sagen / daß Christus vnnnd Iacobus wider
einander / welches doch sein müßte / wann Iacobus also zuuerstehen /
wie jr Papißen in außleget. Der H. E. X. X. spricht / das liecht müsse
leuchten / Die Lampen vnd Latern leuchten nicht / alldiuweil nun das
liecht nicht scheint / so sihet man auch die Lampen / Leuchter / vnd La-
tern nicht / welche die eufferliche werck bedeuten / so das liecht nicht
machen / wann es aber angezündet / so bezeugen sies öffentlich / stellen
das angezündte liecht dar / vnd tragens menniglich für.

Darumb / wer Jacobi wort auff den gerechtmachenden glau-
ben zeucht / der im Euangelio allenthalben vns fürgestellt / vnd ge-
rühmet wirdt / welcher sein liecht vnnnd krafft allein vom lebendigen
Oel / oder der geystlichen fettigkheit hat / der lästert nicht allein Jaco-
bum / sondern widerspricht der ganzen H. Schrift / welche recht vñ
billich die gerechtigkeit vñ seligkeit / mit den eufferlichen wercken der
Menschen / sondern der vnuerdienten genade vnd willen Gottes zu-
schreibet / die wir durch nichts anders / dan den glauben ergreiffen vnd
empfangen müssen / vnd dieser glaube ist nit todt vnd wercklos / weil
er Gottes krafft vnd liecht / vnnnd des H. geystes wirkung / vnd des
Herzens Handt ist / damit er Gottes zusagung vñ angebotene vnd
dargerechte güter ergreiffet vnd fasset. Aber der Historische glaube /
vnd blosser wissenschaft Götlicher dinge / so auch Gottlos leut / vnd

des

Historischer
glaube.

der Teuffel/haben können/ ist vnd bleibt ein lediger wahn/ ein todter
 vnd werckloser gedanck/ohn krafft vnd safft des H. geystes/ den die
 Menschliche vernunft machen kan / vnd richten/ auch viel darauff
 helt/ so hat er auch für den Menschen sein ruhm vnd ansehen: Aber
 gerecht/ lebendig vnd selig kan er niemands machen / weil er ist ohn
 das hergliche vertrauen vnd zuuersicht/ so sich auff Gottes güte vñ
 genade erweget/ vnd dermassen daran haestet / das es mit derselbigen
 gleich ein ding wirdt. Darumb der H. X. spricht/ dem glaubigen
 seyen alle dinge möglich / weil er sich so hart heldt an das ware all-
 mechtige Wort Gottes/ dem nichts vnmöglich ist. Wenn dieser
 vnterscheid des waren lebendigen glaubens / vñ der Historischen
 wissenschaft nicht bekant/ der kan nimmermehr recht verstehen die
 Wort Jacobi vom todten glauben/ vñ die meynunge der Schrifft
 vom gerechtmachenden glauben fassen. Was aber das Exempel A-
 brahæ anlangt / das Jacobus auch anders anzeucht vñd braucht/
 daß der Apostel Paulus/erkläret Paulus sehr fein zun Römern am
 4. vnd gesthet/ daß Abraham durch die Werck gerecht worden/ mit
 aber für Gott/ sondern für den Menschen. Da zeiget er vns zweyer-
 ley gerechtigkeit / ein die für den Menschen gilt / die andere die für
 Gott gilt. Die für den Menschen/ist offenbar auß den wercken/ vnd
 wirdt für den Menschen billich keiner für gerecht gehalten / er thue
 dann recht. Dann alldieweil wir sehen vnd hören / daß einer hanget
 an der Abgötterey/ den Namen Gottes mißbraucht/ das Wort
 Gottes lästert/ vnd verfolget/ den Eltern vnd Oberherrn vnghe-
 sam ist/ tödt/ bricht die Ehe/ stilt/ leuget/ ist voll neidi/ hasz/ geiz/ vñ
 zucht vnd betrug/ vrtheilen wir frey heraus/ er sey vngerecht/ weil er
 alle dinge in vnrechten wercken sich finden läßt. Dis vrtheyl von den
 wercken ist recht / wie köndte sonst sein / vñd bestehn/ die eufferliche
 Policey/gerichte/ vnd gerechtigkeit? Nach dieser weise redet auch die
 Schrifft bißweilen/wann sie sagt/ Gott werde vns richten nach vñs
 fern Wercken / vnd wer recht thue / der sey gerecht. Nach der meyn-
 unge redet der Apostel Jacobus recht von Abraham / dann daß er

ein frommer Man gewest sein muß / das bezeugen die Werck seines gehorsams / da er zumal seinen einigen Sohn opffern wolte / auß Gottes befehl / ob er schon nicht verstunde / was Gott eigentlich darinn meynte / vnnnd suchte / da er glaubte auff hoffnung / wider hoffnung / vnd weil er wußte daß Gott todten aufferwecken köndte / vnd im seinen Sohn wider lebendig machen / dauon er zuuor so herrliche verheyßung empfangen hatte / daß in Gott durch in segnen vnnnd mehrten wolte / wie die Stern am Himmel / vnnnd den Sandt am Meer.

Ob nun wol Paulus weyß vnd gesiehet / daß Abraham einen ruhm der gerechtigkeit erlangt habe / auß den wercken für den Menschen / so handelt er doch nichts desto weniger noch von einer andern / höhern / vnd vollkommenern gerechtigkeit / so für Gott gilt / welche der Mensch weder sehen noch erkennen kan / weil sie innwendig im geyst / vnd nicht auß eusserlichen wercken stehet / sondern auß Gottes vnuerdienter genade vnnnd Barmherzigkeit / die vns durch den glauben zugerechnet vnd mitgetheylet wirdt. Darumb nennt sie der Apostel des glaubens / vnd geystes gerechtigkeit. Diese gerechtigkeit die für Gott gilt / hat der Mensch nicht wesentlich in jm / kan sie auch nicht durch eusserliche werck zuwegen bringen / oder thun als ein Menschlich werck / sondern weil er durch den glauben vnnnd das herzlichliche vertrauen sich zu Gott alles guten versihet / vnnnd glaubet seinen zusagungen / wann er schon derselbigen ende vnnnd außgang noch nicht siehet / noch erkennet / Gott gleichwol seine ehr gibt / als dem allein weisen / gerechten / gütigen Gott / so es gewißlich recht gut meyne vnnnd machen werde / ergibt er sich im ganz vnd gar / läßet in walten vnnnd schalten / als ders nicht verderben kan / der nicht leuget noch treuget / sondern wie der 33. Psalm sagt / Des H E R R N Wort ist warhafftig / vnnnd was er zusaget das helet er gewiß. Wie dann Paulus Abrahams glauben daselbst zum Röm. 4. frey heraus spricht vnd erkläret / wie in derselbige glaube sey zur gerechtigkeit gerechnet / vñ auch ferrners lehret / wie allen rechten Christen jr glaube

zur

Gerechtig-
keit des
glaubens.

zur gerechtigkeit gerechnet werden müßte / daß sie nemlich für Gott vollkommen gerecht geschätzt werden / ob sie schon in wercken nicht vollkommen zu finden / vnd nach seiner strengen gerechtigkeit im gesetz erfordert / noch viel an ihnen zu tadeln hette.

Aber es sihet Gott in dieser vnser rechtfertigung an / mit vns / vnd vnser werck / wie gut / groß vnd verdienstlich dieselbigen seyen / sondern sich selbst / sein vnendliche genade / vnd einige Warheit / den verheßenen Weibes samen / vnsern Mittler vnd Vorbitter / seinen einigen geliebten Sohn / Ihesum Christum / mit seinem leiden vnd sterben / als das vollkommene Lösegelt / damit wir erkauft sindt von sünde / todt / vnd des Teuffels gewalt. Vnd wirdt vns also die vollkommene gerechtigkeit Christi zugerechnet / weil vnser Sünde auß genade bedeckt vnd vergeben sindt / wie daselbst Paulus auß dem 32. Psalmen beweiset.

Diese meynet der 65. Psalm / da er sagt: Erhöre vns nach der Gottes wunderlichen gerechtigkeit / Gott / vnser heyl / der du bist ein zuuer- wunderliche
gerechtig-
heyt.
sicht aller auff Erden / vnd ferne am Meer.

Von dieser innerlichen / gescheneckten / zugerechneten / vñ wie der Psalm sagt / wunderlichen gerechtigkeit Abrahams / die er durch den glauben empfangen auß genaden / redet Jacobus nicht / sondern von der andern / eusserlichen / die er bewiesen in seinen wercken. Dañ hette Abraham nicht zuuor die Gerechtigkeit des glaubens gehabt / für Gott / so were die Gerechtigkeit seiner wercke nichts. Darumb / ob wol seine werck sind ein zeugnuß seiner gerechtigkeit / so sind sie doch nicht die vrsache. Wir lassen zu / daß die werck des gehorsams / den Gott erfordert / alle frucht vnd zeugnuß sein des glaubens / vnd seiner gerechtigkeit / die für Gott gilt / sie sind aber nicht des glaubens / viel weniger der gerechtigkeit vrsachen / die vns Gott auß genaden zurechnet. Dann Gott ist allein gerecht von Natur / oder wesentlich: Alle Menschen aber sind von von Natur vngerecht / vnd ist jr ganz wesen sündlich. Sollen wir nun für jm gerecht werden / so müssen wir in der gerechtigkeit Christi / die allein das gesetz erfüllet /

für jm erscheinen/vnnd durch dieselbige/nach dem sie vns durch den glauben zugerechnet/ für jm bestehen/wie er zur Römern am 8.vnd zum Philip.am 3.weitläuffig/schön vnd deutlich erkläret.

Dauid erkläret den vnterscheid in den wörlein / Dein / sein/ vnd mein. Die Gerechtigkeit der werck oder seines Amptsachen/vnnd werck des beruffs/nennet er seine gerechtigkeit/ Als Psal. 7. 18. 22. Aber die andere gerechtigkeit des glaubens/nennet er Gottes/ als zu sehen / Psal. 5. 22. 31. 40. 51. III. 119. 22. Wann nach diesem vnterscheid Jacobus nicht erkläret wirdt/ so kan man in vnd Paulum nimmermehr vergleichen. Darumb ist recht gesagt. *Qui bene distinguit, bene docet.* Wer mit vnterscheid redet/der lehret wol/vnd verständlich. Wer aber wie ein Sewfchoch/ eins ins ander menget/vnd eins fürs ander nimpt/wie der Sudler zu Pechlern/der kan weder sich selber/noch andere leut recht bescheiden. Was Gott selber theylet/ oder die Natur wil vnterscheiden haben/ da muß man vnterschiedlich von reden vnnd handeln/sonst ist es vnmöglich/für irren thumb sich zu hüten.

Dann wie kan gröblicher geyret werden/ dann wann man weiß nennt/ das schwarz ist/wie ein Blinder/ oder süsse/das sawer ist/wie ein Narr/ oder Rindt/ oder Licht/das finsternuß ist/vnd finster das Licht ist/ oder innerlich/das eusserlich/vnnd geyslich/das leiblich/wie dieser Pfaff gethan. Vnd wir dörfen wol vnd kühnlich sagen/das die meisten vnd größten Irrthumb daher entstanden seyen bey den Papisten/ weil sie Mosen vnnd Christum/ Gesetz vnnd Euangelium/ oder altes vnd neues Testaments innhalt vnd ende/nicht recht zu vnterscheiden gewußt/ daher sie auch nicht gelernet/wie glauben vnd werck/ vnd irer beyder gerechtigkeit zu vnterscheiden. Darumb schreiben sie die gerechtmachung des gesetzes wercken zu/die allein dem glauben gebürt/vnnd sehen den glauben nicht anders an/ als auch ein Menschlich Werck/ derhalben sie die zwo gerechtigkeit nimmermehr recht vnterscheiden lernen. Vnd weil sie des gesetzes Ampt nicht gründlich erkennen/ können sie auch die

Sünde

Sünde nicht genugsam erkennen: Also/ weil sie des Euangelij in halt/ vnd Christi vnseres HERRN Ampt/ nicht eygentlich wissen/ können sie auch die rechte gerechtigkeit/ die für Gott gilt/ nimmers mehr genugsam erkennen/ müssen also als die Blinden/ nach der Wande tappen/ vnnnd reden so blinzend hincin von der Farbe/ ohn grundt vnd verstande.

Des hat man Exempels genug an diesem vngeschickten Pfaffen/ welcher droben selber gestanden/ der glaube sey das innerliche wesen/ vmb welches willen Gott die eufferliche Werck gefallen. Die aber lehret ers gerade vmb/ weil er Jacobum durch das gefärbte glasz anschawet/ vnnnd ohn verstande im wil nachreden/ das wie er sagt/ der glaube sey todt ohn die Werck/ wil ers bessern/ vnnnd bringt ein gleichnuß auß seinem Hirn darzu/ vnd spricht: Dann gleich wie der Leib ohn geyst todt ist/ also ist auch der glaube ohn werck todt. Da er werck zum geyst/ vnd den glauben zum leibe macht/ wider sein eygen meynunge/ droben gesetzt. So doch die Werck eufferlich/ der glaube aber innerlich ist/ Darzu der rechte glaube nichts anders/ dan ein Krafft vnd Werck des Geystes ist/ da dargegen viel eufferlicher werck auch ohn Geyst können vollbracht werden/ von Gottlosen vnnnd Heuchlern/ wie er selber in seinem gleichnuß droben von den Kerzen/ so er S. Stephans Thurn zu Wien verglichen/ anzeygt. Aber also geht es den gesellen/ die der Schrift vnd aller Menschen Meyster sein wollen/ sagen vnd sehen jetzt dis/ dann das/ vnd verstehen sich selber nicht/ wollen andere lehren/ eh sie recht gelernet haben.

O jr Blindenleyter/ wann wöllt jr sehend werden? Wolan/ wir müßens Gott dem gerechten Richter befehlen/ der allein/ vnd sonst niemands kan sie befehren/ oder wann sie sich nicht befehren wölslen/ zuen wehrn vnd steyern mit Helligem Feuer. Wir achten sie können nicht anders/ dann jr geyst wil/ der sie treibt/ vnd regiert/ wohin er wil/ der darumb ein Irr vnd Schwindelgeyst genannt wirt/ das er die Leut so irre macht in ihren Köpfen/ das sie taumeln/ wie die trunctene/ vnnnd so bald wider sich/ als für sich reden/ vnnnd doch

darfür wöllen gehalten sein / als wann sies zumal wol troffen. Also meynet dieser Priester auch in seiner letzten lästerung / die er widerholt / er habe es zumal wol vund eben troffen / das die Euangelischen Lutherische Predicanten dem Judæ auch darumb zuuergleichen / das wie er dort die Armen fürwandte / da jm doch sein eygen nutz mit wege lag / also meynen wir es auch mit den Armen / wann wir wider den mißbrauch der Kirchengüter reden / die besser angewandt würden / wann man die Armen damit erhielte / vnd kizelt sich abermals mit seiner æquiuocation, vnd zweystimmigem Wort / Armen / als wann wirs gern vnsern Armen geben / das ist / in vnsern nutzen wenden / vnd widerholt sein vorige Wort / als wann es zumal ein gut Liedlein / das billich zu repetiren / wie das wir durch solch Schaffs fleiß viel silberne vnd güldene Bilder sollen gefangen haben.

Darauff jm drobe zwar genugsam geantwort / wers gethan / vnd warumb es geschehen / vnd wol mehr geschehen wirdt / für vns Predicanten sind sie derhalben wol sicher / dan wie wir es nie gethan / so begern wirs auch nicht zu thun. Wir haben nie kein Kirchen vnd Klausen beraubt / sagt ers anders / so leuget ers / wie das ander all. Schickt aber Gott sein Heer auß / vñ befehlet entweder ordentlicher Oberkneyt / oder verhengt es bösen Buben / das sie in ihren Klausen mausen / vnd ire Klöster vnd Stifft reformiren / wie sie mit den Regern disputiren / das die Funcken in die Luft stieben / müssen wir es geschehen lassen. Dann Gott der Babylonischen Hurn ein solche reformation gedräwet hat / Apo. 18. Wil er zurselbigen so wol natürlich als das geystliche feuer brauchen / so der Hæren gern brennend siset / Luc. 12. sind wir es auch wol zu frieden / sein Will geschehe / wie im Himmel / also auch auff Erden.

Wir hetten auch lusten / ihm sein groß gepräng / das er mit den Armen treibt / als wann sie bey den Euangelischen vbel verstehen / vnd wir vns ihrer nicht so herglichen annemen / wie sie / zu widerlegen / vnd löndtens mit gutem grundt thun / wann wir gern die zeit / vnd Pappier / vmb semet willen so viel verlieren möchten. Vnd können

uns / Gott Lob / das mit warheit rühmen / nach dem bey den Euang-
 gelischen hin vnd wider in Teutschland abgeschafft vnd nidergelegt
 die vnmenschliche vnd vnmässige Betteley der Strünker / Statio-
 nierer vnd Terminierer / so auff der Heiligen Namen / Bildern / Ca-
 pellen / oder Kranckheyt hieschen / wie auch der erfahrner Schüler /
 der Bettelorden stätiges greippen / das wir von andern Triphianern
 nichts sagen / deren alle Welt vnnnd Winckel voll stacken im Bap-
 sthumb / wie das Buch Expertus in Trufis, außweiset / das bey jnen /
 den reformirereen Kirchen / die Armen allenthalben / so Vnterthan /
 vnnnd Landtsassen / viel besser versehen sind / dann zuuor je geschehen /
 weil nicht allein öffentliche Hospitalia vñ Gottshäuser wider auff-
 gericht / in den Fürstenthumben vnnnd Reichsstätten / sondern auch
 bey allen Kircht vnd Rasten die versehenung geschehen / das die Haus-
 armen / ire gewisse Spänd vnd Almosen dauon zu gewisser zeit ha-
 ben. Mit den frembden / vnbeandten Strünkern / die alle Landt
 durchstreichen / der etliche wol recht arm vnd frumb / aber viel böser
 Vuben sich darunder mengen / kan kein gewisse ordnung auffge-
 richt vnd gehalten werden / wie auch nicht an allen örtern diß gleich
 zu vben.

Was darff er dann vns abermal dem Judæ vergleichen / als
 nämen wir vns der rechten Armen keiner andern meynunge an / dan
 jener geihan. Ist er dann bey allen auß vnd eingangen / vnnnd hat alle
 Predigt gehört / vnd iren wandel gesehen? Das nit gläublich. Der
 hat ers von andern verleumbdern gehört / welches gläublicher / Wie
 kan er dann sein vrtheyl darauff gründen / weil man gern auff die
 Leute leugt / auch von einem Haus zum andern / wie Syrach zeugt.
 Warumb hat er sich dann der sachen nicht besser erkündiget / ehe er
 mit seinem blinden vrtheyl so blinzend her auß fehret / vnd alle / alle
 Lutherische Predicanten vber einen hauffen beschuldiget / dieser
 Ischariotischen vntrew / das jnen die Armen nicht hoch angelegen /
 oder es mit ernst meynen / wann sie irer gedencen / vnd für sie bitten /
 oder die Leut zum wercken der Barmhertzigkeyt vermahnen. Es ist

Im vergessen was der HERR sagt: Richtet nicht/so werdet jr wider
 nicht gerichtet. Vnd were es vnrecht/ wann wir jm mit dem maß
 wider müssen/damit er vns gemessen hat? Oder wann wir ihm/weil
 er ein Knecht der Babylonische Hurn/ wider doppel einschnekten?
 nach des HERRS befehl/ Apo. 18. Dann wir ohne mühe/ mit bes-
 serem grundt vnd warheit/ beweisen köndten/ daß sie/die Römische
 Cleriken/viel mehr des Judæ successores vnd Stulerben/dann S.
 Petri nachfolger seyen. Vnd daß eben das/so er die Lutherische gern
 beschuldigen wölte mit dem Juda/auff sie sich besser reime/dann
 auff die vnsern. Dann wie Judas zwar zum Apostel beruffen war/
 so wol als Petrus/vnd die andern/er aber durch geiz vnd neid/dem
 Teuffel raum gab/vnd in zu gast lude/dem er darinn lieber dienetete/
 dann Christo in der Liebe/bis er vom selbigen gar besessen/vnd ein-
 genommen ward/daß er nicht allein von Christo absiel/sondern sein
 Feindt vnd Verräther ward/daß er zu seinen ärgsten Feinden auff
 die Fleischbanck lifferte: Also/vnnd nicht anders/haben die Römischen
 Bischoff/so des Apostolischen Stuls/vnnd succession sich
 rühmeten/sür andern Bischoffen der Christenheit/sich auch ends-
 lich den Teuffel reiten vnnd einnemen lassen/durch geiz/hoffart/
 neid/vnnd die begierde zu herrschen/dadurch sie nicht allein bewegt/
 von Christo vnd seiner Kirchen abzufallen/sondern sind dadurch
 gar zu Antichristen/vnd die ärgste Feinde der rechten Kirchen wor-
 den/vnd haben vnter dem Apostolischen namen/vñ schein des HIR-
 tenampts/der waren Christlichen Kirche mehr schadens zugefügt/
 mit liegen vnd morden/dann jr alle jr feinde von anfang her gethan
 haben/Wie das auß ihren eygen Aeten/vnd händeln/warhafftigen
 Historien/vnd Geschichten/vnd der erfahrung selber/klürlich zubes-
 weisen. Vnd ist auch noch kein auffhörens/dann sie nichts liebers
 sehen vnnd erfahren wölkten/dann daß sie alle Christen/so es nicht
 mit dem Pappi/vnnd der Römischen Kirchen halten/auff einem
 hauffen im feuer möchten brennen sehen. Sie gehen auch mit sol-
 chen anschlügen vnnd practicken für vnd für schwanger/daß sie alle
 Potens

NB. Wo des
 Judæ succes-
 fores anzu-
 treffen.

Potentaten/ vñnd gewaltigen der Welt/ so noch zum theyl der Römischen Kirchen anhangen/ auffbringen möchten/ alle zu dempffen vñnd aufzurotten/ so es nicht mit der Römischen Kirchen halten/ ob sie sunst schon keine schuldt an in finden.

Wie wir nun Judagestehen müssen/ daß er ein Apostel gewesen/ also gestehen wir der Römischen Kirchen/ daß sie ein Apostolische Kirche gewesen/ dafür sie auch die ältesten Väter/ die da gelebt/ ehe dann sie vom glauben abgefallen/ vñnd zur Babylonischen Hurn worden ist/ erkannt vñnd gehalten haben. Vñnd es waren in der ersten Kirchen/ nach der Aposteln zeit/ die Römische Bischoff im grossen ansehen bey allen Christen/ wegen ihrer standthafftigkeit/ dadurch sie menslich alle für Sylvestro zu Märtern worden/ daß sie mit ihrem Blut ihren glauben bezeugt haben. Aber nach derselbigen zeit/ da die verfolgung nachliessen/ vñnd Constantinus nicht allein ihuen frieden schaffte/ sondern sie auch reich machte/ da kam mit dem Reichthumb das gift in die Kirchen/ wie die Alten selber sagen. Vñnd schreiben etliche/ daß zu der zeit solle ein Stimm in der Luft sich also haben hören lassen. Dann mit dem Reichthumb wuchs der Gelt vñnd Ehrgeitz so fast sehr bey inen/ daß sie dadurch bewegt/ sich dem Teuffel gar ergeben/ wie Judas/ fielen nider vñnd betteten in an/ daß er in alle Reich vñnd Schatz der Welt gäbe/ dadurch sie endlich zum abfall verursacht/ vñnd zu Antichristen worden sind. Dann es gieng ihuen auch nach den Sprüchen der Poeten:

Crescit amor nummi, quantum ipsa pecunia crescit.

Es wächst der geitz mit dem gelde/

Wie das erfahrt die ganze Welt. Vñnd:

Quo plus sunt pota, plus sitiuntur aqua.

Je mehr einer trinkt Wassers viel/

Je mehr er Wassers sauffen wil.

Ist also die Geltaucht gleich der Wassersucht/ sagt der Poet. Dañ wer gelt lieb hat/ der wirdt deß geldts nimmer satt/ spricht Salomonis Prediger/ am 5. Capittel. Vñnd wer das gelt lieb hat/ der bleibt

NB. Gift in die Kirchen kommen.

Vom Geitz vñnd Geldtaucht.

bleibet nicht ohn Sünde/ sagt Syrach am 31. Derwegen Paulus recht vnnnd wol den geiz nennt ein wurzel alles vbelo / 1. Timoth. 6. vnd abgötterey/ Coloss 3. Ephes. 5. vnd helt es für ein grossen gewinn/ wann einer Gottselig ist/ vnd läßt im genügen. Dann die da reich werden wollen/ die fallen in versuchung/ vnd stricke/ vñ viel thöricht- ter vnd schädlicher lüsten/ welche versencken die Menschen ins ver- derben/ vnd verdammnuß. Spricht auch/ daß die gelfucht habe ge- macht/ daß esliche vom glauben seyen ir gangen. Derwegen er Timotheum vñ alle Christen solch laster heysset meiden. Dann so diß laster allerley vbelo verursacht/ so ist es gewiß auch ein vrsache des Bauchdienstes/ vom glauben an Christum abzufallen/ vnd fals- sche Lehr zuerdencken/welche der Welt angenehmer vnnnd gefälliger/ dann die Lehr vom armen Christo/ vnnnd seinem Creuz. Daher der Apostel das Euangelium nennt ein Lehr des Creuzes/so keinen zeit- lichen gewinn bringt/ oder geldt treget. Derhalben hören wir alle Propheten/ vnd rechte Lehrer/ die falschen Propheten vnnnd versüh- rer zu ihrer zeit auch sonderlich des geizes beschuldiget haben/ wie solches von Jüdischen Pharisern/ auch Lucas am 16. bezeuget. Vñ wirdt vns in der Schrifft angezeygt/ daß der Pfaffen geiz allezeit viel schädlicher gewesen/ dann der Weltlichen Herrn geiz/ dieweil jene allein leib vnnnd gut beschwern/ vnnnd beschädigen/ diese aber Leib vnnnd Seele. Darwider tröstet G. D. sein Volck im Esa. am 32. Es würde nicht mehr ein Narr Fürst heysßen/ noch ein geiziger Herr genannt werden. Dann ein Narr redet von Narrheyt/ vnnnd sein Herz gehet mit vnglück vmb/ daß er heuchelen anrichte/ vnnnd pre- dige vom HERRN Irrsal/ damit er die hungerigen Seelen auß- hängere/ vnd den dürstigen das trincken wehre. Dann des geizigen regiern ist eitel schaden/ dann er erfindet tücke/ die Elenden zuver- derben/ mit falschen Worten/ 12. Also spricht Micha am 3. Die Propheten/ so das Volck verführen/ predigen/ es solle wolgehen/ wo man in zu fressen gebe/ wo man in aber nichts ins Maul gibt/ da predigen sie/ es müsse ein Krieg kommen. Item/ ire Häupter richten vmb

Pfaffen
geiz wie sehr
schädlich.

vmb geschenck / ihre Priester lehren vmb lohn / vnd ihre Propheten
war sagen vmb gelt.

Wider diesen Pfaffengeiz / als die ursache vieler falschen lehr / Pfaffengeiz
prediget hefftig Ezech. am 18. Wehe euch / die jr Küssen macht / den wie sehr
Leuten vnter die Arme / vnd Pfüle zu den Hauptern / beyde Jungen schädlich.
vnd Alten / die Seelen zufahen / 2c. vnd entheiliget mich in meinem
Votck vmb einer Handt voll Gersten / vund bitten Brodes willen.
Darwider donnert auch Esa. am 56. Alle jre Wächter sind blindt /
sie wissen alle nichts / stumme Hund sind sie / die nicht straffen können /
sind faul / ligen vund schlaffen gern / es sind aber starcke Hunde von
Leibe / die nimmer satt werden können. Sie / die Hirten / wissen kei-
nen verstand / ein jeglicher sihet auff seinen weg / ein jeglicher geizet
für sich in seinem standt / 2c. Vnd Jerem. am 5. Sie geizt allesampt /
beyde klein vnd groß / vnd beyde Priester vnd Propheten lehren fal-
schen Gottesdienst. Ezech. am 34. Weh den Hirten Israel / die sich
selbst werden. Hosea am 7. Ich wolte sie wol erlösen / wann sie nicht
wider mich Lügen lehreten. So ruffen sie mich auch nicht an von
Herzen / sondern löhren auff ihren Lägern / sie versammeln sich vmb
Korn vnd Most willen / vnd sind mir vngheorsam. Ezech. am 22.
Die Propheten so drinnen sind / haben sich gerottet die Seelen zu
fressen / wie ein brüllender Löwe / wann er raubet / sie reissen gut vund
gelt zu sich / vnd machen der Wittwen viel darinn.

Diß wirfft der HERR auch den Pharisecrn für / Matth. 23.
Wehe euch Schrifftgelehrten vnd Pharisecrn / ihr Heuchler / die ihr
der Wittwen Häuser fresset / vund wendet lang gebett für / darumb
werdet jr destomehr verdammnuß empfangen. Summa / es bezeu- Pfaffengeiz
get die ganze H. Schrifft das der Geiz ein sonderliche eygenschafft was für ein
sey der falschen Lehrer / welche / weil die Welt betrogen sein wil / all schädlich
ihre Lehr vund thun dahin richten / das sie die Menschen berücken /
vnd hindergehn mit ihrer heuchelen vnd Lügenlehr / daran dann viel
thörichte Menschen jre nahrung wende / da sie die rechte Lehr vmb-
sonst hetten haben können / Wie Esaias am 55. spricht / kommet her
S vnd

vnd kauft ohn gelt/vnd vmbfunft/ beyde Wein vnd Milch. Was rumb zehlet jr gelt dar/da kein Brot ist/ vnd ewer arbeyt/ da jr nicht satt von werden können. Aber also ist allwege die Welt miltter/ vnd williger gelt zu geben zur Abgötterey/ vnd dē falschen Gottesdienst/ Dann zur erhaltung der rechten Lehr/ vnnnd waren Gottesdienst/ wie allerzeit Historien bezeugen. Sibe/ wie viel falscher Propheten erzehrete die Jesabel von ihrem Tische/ 1. Reg. 18. da sie dargegen nicht einen im Landt leiden wolte/ der dem waren Gott vnd HERRN anhängig. Vnd muste der thewre/grosse Elias/vnd Man Gottes/ der allein vbrig war in Isracl/ auß den Propheten des HERRN/ die man wußte/ (dann Obadiah jrer noch 100. heymlich vnterhalten hatte) das Landt raumen. Dis wirfft auch Paulus den Corinthern für/ 2. Corinth. 11. daß sie den falschen Lehrern/ so sie doch zu Knechten gemacht/geschunden/ingenommen/ sie getrozt/ vnd ins Angesicht gestrencht/mehr zu gut gehalten haben/ dann im/ Da er doch nie mit schmeichelworten vmbgange/ noch dem geis gestellet/ 1. Thess. 2. Darfür er alle rechte Lehrer trewlich warnet/ wie droben gehört. Wie auch zum Hebr. am 13. gesagt wirt: Der wandel sey ohn geis/ vnd lasset euch genügen an dem das da ist. Vnd spricht dauon der HERR Christus selber/Luc. am 12. Sehet zu vnnnd hütet euch für dem geis/dann niemands lebet dauon daß er viel güter hat. Vnd Luc. 21. Hütet euch/ daß ewer Herzen nicht beschweret werden/ mit fressen/ sauffen/ vnnnd sorge der nahrung. Dargegen weissaget vns Petrus der Apostel/ daß die Antichristischen verführer/ so in den letzten zeiten vom glauben abtretten/ vnnnd doch vnter dem schein der geistlichkeit alle Welt betrieggen vnnnd verführn/ werden in diesem Laster stecken bisz ober die Ohren. Dann sagt er/2. Pet. 2. durch geis mit erdichten worten werden sie an euch handtiren. Vnd darnach/ Sie lassen in der sünde nicht wehren/locken an sich die leichtfertigen Seelen/habē ein Herz durchtrieben mit geis. Item/sie folgen nach Baalam/ dem Son Besser/ welchem geliebte der lohn der vngerechtigkēyt/ 12. Daß aber Petrus vom Bapsthum dafelbst rede/ ist so ges

So gewiß vnd war / daß sie selbst nicht verneynen können / wie sie gern wölen.

Ist doch der Geiz ein Mutter des ganzen Bapstthums / der Geiz des alle falsche Lehr darinn verursacht. Dann hette der schändliche geiz Bapstthums gethan / es were nie kein Mesopffer / Seelmeh / Begängnuß / Feg Mutter. feuer / Wallfahrt / Heiligen dienst / vnd anders erdacht worden. Dis folte dem Pfaffen zu Pechlern nicht so gar unbewußt / oder vergesssen sein. Sindt doch ire meysten Stiffte / Klöster / vnd Pfafferey nur auff den Zinskauff gegründet / daß sie sich vom Bucher nehren müssen / vnd hat der verdampfte Zinskauff kein größern Patron / dann den Bapst. Darzu so werden die meysten geystlich / vnd stecken die Weltlichen Stände ire Kinder in die geystlichen / mehrertheils auß eitlem geiz / daß sie sorgen sie können sie sonst nicht ernehren. Vnd wissen fürwar / wann der Geiz vnd Bauchsorge thete / daß nicht einer mehr Mönch oder Pfaff würde / allein auß andacht / Gott zu dienen. Sie sehen vnd mercken / daß dort jr Bauch versorget ist / das ist all jr andacht / so sie zu solchen Ständen verursacht. Man findet jetzt vnter tausent nicht einen / der geystlich wirdt vmb des gewissens willen / daß er vermeyne Gott vnd seiner Kirchen zu dienen / sondern das Gelt vnd Ehrgeiz treibet sie / das ist jr andacht / das ist jr gewissen / zumal bey den / so in die hohe Stände / auff grossen feyten Stifften vnd Pfränden sich einlassen / wie man im Bapstthumb sihet.

Ja was ist des Bapstes Regiment anders / dann eitelere geiz / nach der Prophecey: Der Antichrist solle alle Schatz der Erden finden. Darumb auch Daniel von jm sagt / wie er sein Gott Maosim nicht allein ehren werde / mit Silber / Gold / Edelgesteyn / Perlen / v. sondern auch zu Herrn machen / vnd das Landt zu lohn außtheilen / denen so jm denselbigen neuen Gott Maosim / das ist / die Mes (darauff fast alle Klöster gestiftet / vnd Pfaffen geweiht werden) helfen stärcken / Daniel. 12. Wer weyß dis nicht / vnd wem ist solches noch verborgen? Wie kompt es dann / daß es diesem Pfaffen

Messe des
Bapstes
Abgott.

S ij vergess

vergessen / der nun gern die armen Euangelischen Predicanten berüchtigen / vnnnd verdächtig machen wolte / als wann sie die silberne vnd güldene Bilder der Papisten suchten / mehr dann ire bekehrung.

Er höret aber wol Gottes dräwung / der ire Bilder / so von Hurnlohn gesamlet / wil wider zu Hurnlohn machen / vnd verstorren lassen / was können wir armen Predicanten darzu / sollen wir das rinn Gott wider streben / da wölle er vns ja für behüten. Wir straffen die Abgötterey auß seinem befehl / vnd loben vnd preisen in darumb / als den waren gerechten Gott / das er solchen dräwungen / durch seine Propheten eröffnet / nachkommet / so wol in dem Bapstthumb / das sich in der Christenheit auffgeworffen / als er zuuor bey Jüden vnd Heyden gethan hat.

Wann der gerechte Gott sein Raach vbet am Bapstthumb / das sie das gestolne vnd geraubte gut / so sie bisher verschlungen / wider außspreyen müssen / vnnnd werden dem Bapst / dem schönen bundten Vogel / so von allerhandt federn anderer Vögel geschmückt / nach jenes Münchs gleichnuß / die federn wider außgeropffet / vnnnd ein jeder Vogel wider nach den seinen greiffi / das er nacket vnd bloß da stehet / wie er zuuor auch gewesen / wer wil das vnbillichen? Sollen wir auch mit euch heulen vnd klagen ober den fall vnd brunst des Römischen Babylons / wie die Könige vnnnd Rauffleut / so jr fiewer gern leschen wolten / Apo. 18. das wirstu vns langsam bereden. Der geyst heyst vns darüber frolocken / vnd Gott preisen / wann wir dis sein gericht sehen angehen / vnd im werck befinden.

D. solte der Bapst reformieret werden / nach der Lehr vnd lehen S. Petri / dessen Stulerbe er sein wil / so muß er noch anders beropffet werden / dann bisher geschehen. Dann was hatte Petrus / der arme Fischer / für ein Herrschafft vnnnd Erbe an den örtern / das sie nun Patrimonium S. Petri nennen? was hatte er für ein Guardi von Keuter vnd Knechten / von Ross vnnnd Wagen / wie ewer irrdischer Gott zu Rom / so für dieser zeit mehr als der Keyser sein wolte?

Wer hat jm gegeben Rom / den Keyserlichen Eis der letzten Monarchey?

Bapst einē
schönen Vo-
gel vergli-
chen.

Monarchen? Item/die Königreich Siciliam, Sardinia, Corsicam, vnd gar viel andere mehr? Hat er sie von Christo vnd Petro ererbet/ oder von dem Fürsten dieser Welt? Waren die Aposteln/von welchen er sich Apostolisch rühmt/auch solche reiche Fischer/vnd Herren der Welt? Nenn/Menster Johan/er hat es weder von Christo/ noch von den Aposteln/sondern von dem Fürsten dieser Welt/welchen er angebeten hat / das Christus vnser H E R R / dessen Statthalter er sich rühmet / nicht thun wolte / Matth. 4. Von diesem hat der Papst sein Herrschafft/Gelt/Gut/ehr/vnd gewalt. Wie aber der Papst/so das Haupt sein wil der geystlichen/vñ auch weltlichen Stände/durch geiz/vñd seine wunderliche handtirung / Apo. 15. liegen vnd triegen/sein gut vñ gewalt erlangt hat/ also sind die meisten Klöster vnd Stüftung/so der Welt halber auffkommen/durch lügen vnd betrug reich worden/ damit sie die Weltlichen berede / sie köndten dadurch Ablass/vnd die Seligkheit verdienen.

Damit aber der Pfaff ein Memorial vñd gedenck zeichen habe (der vns arme Prediger gern des Geizes beschuldigen/vnd das rumb zu Judas brüder machen wolte) was für ein vngewerck Thier der Pfaffen geiz sey/so neme er für sich die Klage aller Weltlichen Reichsstände/ an Keyser Carolum gethan / Anno 21. vnd an Papst Hadrianum, Anno 22. geschehen/ vñd des Keyfers Caroli Episteln/an Papst Hadrianum, von Annaten/im selbigen Jar geschickt / da findet er viel Römischer Geldstrick mit Namen / in sehr vielen Articeln verfasst / mit welchen die Geystlichen alle andere Stände beschwerten / vnd aufflogen. Da wirdt gesagt von den pensionationen des Papstes / welcher vielthings den Reichen vmb gelt verkauffte/ das er den andern Menschen bey grosser Peen / ja bey verlust der seligkheit verboten hatte. Sie klagen auch fürnemlich vber die Ablasskrämer / die Stationirer/ Terminirer/ vber die citationes gehn Rom/ in Weltlichen sachen/ vber die Conservatores Reichter / vber die Iudices delegatos, Commissarios, exemptiones, Item schmälierung ihrer Iurisdiction, vñd des Iuris patronatus, vber die

mancherley Krämeren der geystlichen Pfründen/das ire alte Canones Simoney heissen/ vber der Cortisanen vnmeslichen geiz vnd betrug/ vber die Bapstliche Cangeley/ die newe fände vnd reseruat auff fünffzig fall/ Item vber die Commēden vnd incorporation der prælatur, vber die Annaten, wie vnbillich sie genommen/ vnd wie bößlich sie angelegt. Sie klagen auch vber den vnmenschlichen Wann/ der nur omb schändliches gewinns willen erdicht/ vber die vnzehliche Interdicten. Summa/ sie fährn ein solche klage/ in so vielen Puncten/ deren gleichwol nun viel gefallen sind/ daß es bey denen/ so es nicht erfahren/ vnglaublich. Vnd wann dieser Puncten einer an vns Lutherischen gewesen/ möchten sie vns billich Judas brüder gescholten haben. Dennoch thut dieser Pfaff zu Pechlern/ als wann die Römische Kirche gar ohn geiz/ vnd allein wir arme Predicanten/ also von in zu beschuldigen wern.

Hilff Gott welch ein Handtierung haben sie allein mit irem Jubelhar/ das sie recht vnd wol das gülden Jar genannt/ getrieben/ etlich hundert Jar daher. Wer köndte es glauben/ wann nicht ire geschicht vnd Acta fürhanden vnd bekant werent? Ja suche bey inen den vrsprung der Winkel Mess/ der Vigilien/ Besingnussen/ Jarzeiten/ des Fegfeyers/ ihrer Wallfahrten/ ja aller irer Lehr vñ Ceremonien/ so findestu den geiz die Wurzel alles vbel. Daß wir inen wol diesen Reimen schreiben möchten ins Bapstes Pallast hinein :

Geiz ist des Bapsthumbs Fundament/
Ursach/ anfang/ mittel vnd ende.

Kan nun der Pfaff zu Pechlern/ diesen vnmässigen vnd vnmenschlichen Pfaffengeiz seiner geystlichen/ damit entschuldigen vnd zudecken/ weil er vns arme Lutherische Predicanten geizig/ vnd Judæbrüder vnd gesellen schilt/ vnd vns zumessen wil/ daß wir ire geystliche güter/ Bilder/ vnd Kleinot an vns zubringen begern sollen/ wölen wir im zu sehen. Verdreust dann diese vnser gegenwehr die andern grossen Prælaten/ vñ geystliche Herrn/ so mögen sies er Johan zu Pechlern dancken/ der vns diß abgetrost vnd genötiget hat mit
seinem

feinem schmähen. Doch wollen wir Gott die Raach befehlen/dann
 starck ist Gott der Herr/der sie richtē wirt/Apo. 18. Wir haben vns
 gemäßiget/hetten jm sonst besser vnd doppel einschnecken können/diſ
 haben wir thun müssen vmb der einfeltigen willen/ so noch nicht ges
 nugsam erkennen/ deſ Antichriſts tück vnd fallstrick/ vnd zur besser
 nachrichtung/ was von der Liechtmesse/vnnd andern Papistischen
 Ceremonien vnd bräuchen zuhalten/so sie nit allein für Gottesdinst
 außgebe/ sondern auch als hoch verdienstliche werck achten/die doch
 von Heyden erdicht vnd außbracht/ vnd auß Gottes Wort nicht
 mit dem geringsten Buchstaben können erwiesen werden. So bitten
 wir nun vmb Gottes willen alle Christen Leut/ hoch vnd nidriges
 standts/ sie wollen doch wol betrachten vnd zu Herzen nemen/ wie
 gar keinen grundt vnd beweis/ thumb sie außbringen können/ ire er
 dichte Ceremonie ein wenig scheinlich zumachen/oder jnen ein farb
 lein anzustreichen/ so gegen dem glantz Göttliches Wortes bestehen
 möge. Vnd darbey bedencken/ das es in andern Ceremonien vnd
 bräuchen bey in eben so sey/ dann sie nichts dann Menschen fünde
 sind. Sie wollen auch wol erwegen/das sie selber ire eigene schande
 nur mehr vnd besser außdecken/mit solchem slickwerck/das den strich
 vnd streich nicht halten kan. Dañ hette dieser vngeschickte Pfaff ge
 schwiegen mit seinem gedicht von der Magdalena/so wer ire Liechts
 mess wol nimmermehr so hoch vnd bloß an pranger gestellt worden/
 als hie geschehen. Nun sehen vnd erfahren alle einfeltigen/die diſ hö
 ren oder lesen/ das jr thun ohn grundt vnd ursache ist/ vnd für Gott
 gar nichts taug vnd gilt. Wann auch der vnnütze plauderer sein
 Kram für sich bey den seinen nur wol zu frommen gelobt hette/ vnd
 nur vns dauon gelassen/ vnd nicht so schmähslich vnd lästerlich an
 getastet/ vnd nicht so schändlich auff vns gelogen hette/ were jnen
 dargegen auch nicht so eingeschneckt worden/vnd hetten hören müſ
 sen/das sie nicht gern hören/vnnd welches sie vorhin wol wissen/
 dann wañ vns das Feuwer nit gebrandt/wolten wirs wol vngelösch
 gelassen/vnnd diſ/ wie viel anders/ haben bey vns hingehen lassen/
 die weil

dieweil er nicht allein im Tittel vnnnd Oberschrifft seiner predigt so bald / sondern allenthalben darinn / vns vnbillicher weise angetastet hat / mit öffentlichen lügen vnd Schmachworten / haben wir gleich gezwungen / vns verantworten / vnd seinen lügentandt widerlegen / vnd also ihren Schwern / wo es jnen weh thut / mit antasten müssen. Dann wer Christum lieb hat / vnd recht bekennet / von dem wird das Papstthumb billich gehast / vnd geschändet.

Was wir nun darbey dem einfeltigen / gutherzigen Leser / zum besten eingeführt / vom rechten glauben vnd guten wercken / vnd wie dieselbigen zu erkennen / für dem falschen glauben / vnnnd bösen wercken / auch von den zweyerley gerechtigkeiten / welche Stück wol einer weitläufftigern vnd bessern erklärang bedörffen / die man auch in der vnsern Büchern allenthalben findet / Wölle der günstige Leser zum besten erkennen / vnd auffnehmen / vnd bey andern / was der Fürn halben hie aussen gelassen / erhalten. Die genade vnseres HERRN Ihesu Christi / vnd die liebe Gottes / vnd die gemeynschafft des Heiligen geystes / sey mit euch allen / Amen.

Gedruckt in der Fürstlichen Statt Marburg /
durch Paulum Egenolff.

